



Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton



Die Zeitpendler

Sie entfliehen dem Zeitsurm — und landen
in der Sonnenhöhle

Neu!

Nr. 422

90 Pf.

Österreich	105,-
Schweiz	115,-
Italien	110,-
London/Paris	Fr. 12,-
Frankreich	MF 1,40
Nederland	Fl. 1,-
Spanien	Pe. 22,-

Die Zeitpendler

*Sie entfliehen dem Zeitsturm - und landen in der Sonnenhölle
von Hans Kneifel*

Im Solsystem schreibt man Ende Mai des Jahres 3433. Somit sind seit »Laurin«, dem Tage, als Sol und alle ihre Satelliten um fünf Minuten in die Zukunft versetzt und für das übrige Universum unsichtbar wurden, über zweieinhalb Jahre vergangen.

In dieser relativ kurzen Zeitspanne haben die solare Menschheit und die außerhalb des Solsystems lebenden Terraabkömmlinge bereits schwere Krisen durchgemacht, die jedoch alle beigelegt werden konnten, ohne daß es zu größeren kriegerischen Verwicklungen oder politischen Auseinandersetzungen kam.

Ein Problem ist allerdings noch nicht aus der Welt geschafft - und dieses Problem gewinnt für Perry Rhodans Terraner von Tag zu Tag mehr an Bedeutung! Es ist der kürzlich entdeckte Sonnensatellit, dessen Impulse Sol langsam, aber sicher zur Nova zu machen drohen.

Die Sonne flammt - und der Todessatellit läßt sich mit den Mitten, die der Menschheit gegenwärtig zur Verfügung stehen, weder abschalten, noch auf andere Weise unschädlich machen. Nur einen einzigen Weg gibt es, der zum Erfolg führen könnte: den Weg durch die Zeit. Doch bevor dieser Weg beschritten werden kann - schließlich ist der neue Nullzeitdeformator noch nicht fertiggestellt - , taucht eine neue, zusätzliche Gefahr auf. Fremde dringen in das Solsystem ein und besetzen den Todessatelliten. Die mysteriösen Fremden sind ZEITPENDLER!

Die Hauptpersonen des Romans:

Ratschat und Lecufe - Leiter einer Zeitstation.

Perry Rhodan - Begründer und Großadministrator des Solaren Imperiums der Menschheit.

Atlan - Lordadmiral der USO.

Alaska Saedelaere und Lord Zwiebus - Der Transmittergeschädigte und der Neandertaler spüren die Anwesenheit der Zeitpendler.

Geoffry Abel Waringer - Erster Wissenschaftssenator des Solaren Imperiums.

Galbraith Deighton - Chef der Solaren Abwehr und Gefühlsmechaniker.

2.

Das Alter einer jeden Kultur bestimmt die Grenzen des Welthorizonts.

Je älter diese Kultur ist, je kontinuierlicher sie sich entwickelt hatte - und hier war dies der Fall -, desto weiter wurden diese Grenzen ausgedehnt.

Im viertausendeinhundertfünfzigsten Sonnenumlauf der planetaren Kultur betrug die Grenze vier mal zehn hoch fünf Längenmaße, ausgedrückt in einem Vierzigtausendstel des äquatorialen Durchmessers des Heimatplaneten.

Eintausendfünfhundert Sonnenumläufe später hatte sich die Grenze, wie die Außenwand einer sich blähenden Kugel, auf eins Komma vier mal zehn hoch neun ausgeweitet - es war der äußerste Planet dieses Sonnensystems. Erste Zusammenhänge über die Natur des Kosmos wurden erkannt, und das reine, spekulative Denken näherte sich den wirklichen Problemen. Man bewegte sich, in der Forschung und der Spekulation, noch innerhalb der sichtbaren Welt, des optisch erfaßbaren Makrokosmos.

Schon ein Vierteljahrhundert später stießen die mächtigen Refraktoren dieser Rasse bis an die ersten Sterne vor, die das heimatliche Sonnensystem

umgaben. Man erkannte genau, daß die heimatliche Sonne nur ein Stern unter Sternen war. Analog zu der realen Forschung bemächtigten sich die Gedanken der Wissenschaftler bereits den letzten Grenzen des Sichtbaren.

Noch mehr:

Sie drangen bereits in die höhere Existenzebene vor. Man entwarf eine Unzahl von Bezeichnungen und Thesen, verwarf sie wieder und zeigte die ersten Wahrscheinlichkeiten. Der sichtbare Makrokosmos war ein untergeordneter Bezirk eines unsichtbaren Bezugssystems, das ihn einschloß, umgab und in seiner Art noch völlig geheimnisvoll war.

Weiter ... tiefer ... höher hinaus: Ein Jahrhundert später zerbrachen die ersten Theorien, die sich mit der Einheit der Sternenmasse beschäftigten. Die meßbaren Grenzen der Forschung hatten jetzt eine phantastische Größe erreicht - zehn hoch 18 Maßeinheiten. Die Grenzen der eigenen Milchstraße wurden erkannt. Gleichzeitig wußte man nach der Beseitigung von Irrtümern und einem neuen Denkansatz, daß die Milchstraße - geformt wie ein gigantisches Feuerrad - nur eine von vielen war. Man begann, Galaxien zu zählen. Als ein halbes Jahrhundert später eine fast unendlich hohe Zahl

stand, hatten die immer besseren Instrumente die Grenzen der sichtbaren Welt erfaßt - zwei mal zehn hoch zweiundzwanzig Maßeinheiten. Gleichzeitig startete die erste primitive Rakete und trug einen Planetarier auf den Nachbarplaneten. Er kam nie wieder zurück. Der ihm folgende, drei Sonnenumläufe später, entdeckte seine Rakete und fand seinen Kameraden, dessen Gesicht im Tode - die heiße Luft des Planeten hatte ihn konserviert - einen überraschten Ausdruck zeigte.

Als habe er eine neue Grenze erreicht, eine neue Idee zu Ende gedacht.

So war es.

Man entdeckte die neue Dimension. Man entdeckte - rein mathematisch zuerst, dann durch stationäre Großversuche, eine Zone, in der sich die sichtbaren Räume überlappten wie kugelförmige Zellen, die an den Rändern ineinander übergingen und den Inhalt hin und her diffundieren lassen.

Man beschäftigte sich, zwei volle Jahrtausende mit diesem Überraum.

Dann donnerten die mächtigen, hochmodernen Raumschiffe durch das All. Sie verstanden es, nicht nur von Planet zu Planet zu springen, sondern nutzten die nicht genau definierte Zone zwischen den vierdimensional kugelförmigen und endlichen Räumen dazu, um von einem dieser Räume in den anderen zu springen und so ihre Ziele zu erreichen. In diesem Stadium der bemannten interstellaren Raumfahrt aber drangen die Gedanken der kühnen Wissenschaftler bereits in die nächste Ebene vor.

Der Weltraum verschlang die ersten Opfer.

Schiffe, die mit einem ungeheuren Energieaufwand von einem der Räume in den anderen sprangen, blieben in dem übergeordneten Raum. Als man diesen abzusuchen begann - es konnten nur Versuche bleiben -, bekam man die ersten praktischen Beweise für einen weiteren Überraum. Die Bezeichnungen schwankten auch hier. Jedenfalls war dies, analog zu dem übergeordneten vierdimensionalen Raum, die Zone zwischen dem Raum oder besser: Den Räumen der vierten und fünften Dimension. Die gedankliche Rechnung der Planetarier, die inzwischen weitere zwei Jahrtausende durch den Raum geflogen waren, sah jetzt folgendermaßen aus:

Es gab viele dreidimensionale Räume. Sie waren mit optischen Geräten fast restlos zu entschlüsseln.

Alle diese kugelförmigendlich in sich gekrümmten Räume waren von der vierten Dimension umgeben.

Man konnte, wenn man in diese übergeordnete Dimension sprang, also sämtliche dreidimensionalen Kugelräume betreten und wieder verlassen.

Über der vierten Dimension gab es eine fünfte.

Sie schloß, ähnlich dem Denkmodell der Bezüge zwischen dritter und vierter Dimension, sämtliche

vierdimensionalen Räume (und mit ihnen auch alle dreidimensionalen Räume) ein.

Schließlich, drei Jahrtausende später, entdeckte man den Dakkarraum.

Auch hier wechselten die Bezeichnungen.

Dakkarzone ...

Fünfdimensionaler Überlagerungsraum ...

Librationsgrenze zwischen der fünften und sechsten Dimension ...

Das Unfaßbare ...

Oder: Hypersexta-Halbspur ...

In allen Fällen, wie auch immer die Bezeichnung gewählt wurde, handelte es sich um das gleiche Phänomen.

Durch Benützung dieser Halbspur konnte man mit relativ geringem Aufwand und einem hohen Sicherheitsfaktor in die Zukunft vorstoßen.

Sonnenumläufe, Hunderte dieser Einheiten oder sogar Tausende ... Also reichte das Energieniveau des fünfdimensionalen Raumes nicht mehr.

Viele Versuche wurden gemacht - sie umschlossen medizinische, anthropologische, raumfahrttechnische und energetische, die der Nachrichtentechnik und Übermittlung, die der praktizierenden Psychologie und andere, weiter reichende. Mehrere Jahrtausende lang beschäftigten sich die Planetarier damit. Es waren keine Menschen, keine Angehörigen des Homo sapiens interstellaris.

Und am Schluß aller dieser Anstrengungen besaßen sie ein Verfahren, das ihnen gestattete, nicht mehr von Galaxis zu Galaxis zu springen, sondern von UNIVERSUM zu UNIVERSUM.

Sie kannten das unsichtbare Netz, das sich durch sämtliche Räume und Zeiten spannte.

Und jetzt begannen sie, sich entlang dieser unsichtbaren Fäden zu den einzelnen Knotenpunkten vorzutasten. Es war eine Epoche, die an Abenteuern und Verlusten reich war. Es war die Epoche, in der Wesen wie Ratschat und Lecufe lebten.

Sie waren keine Menschen ...

Doch alles, was sie taten, bildete eine erstaunliche Ähnlichkeit mit dem, was ein Homo sapiens auch getan hätte.

Sie waren keine Terraner - aber konnte man sie deswegen als Nichtmenschen ansehen?

Die Terraner kannten sie nicht.

Vielleicht sahen sie auch aus wie Terraner - niemand wußte es.

Die beiden Rassen kannten einander nicht.

Vielleicht ...

Alle Fragen waren offen.

Sie waren verloren.

Irgendwann waren sie mit dem Ziel gestartet, die Zukunft zu bezwingen, denn dies war ihr Forschungsauftrag. Sie hatten sich aus dem optisch erfaßbaren Weltraum entfernt, waren durch die

Dimensionen vorgestoßen und in die Dakkarzone hinein. In diesem fünfdimensionalen Überlagerungsraum hatten fremde Kräfte sie ergriffen.

Ihr Vorhaben:

Sie sollten die Hypersexta-Halbspur, die ihnen normalerweise zur Überbrückung der gewaltigen Entfernungen diente, als Polungspunkt für das Eindringen in die übergeordnete Dimension verwenden. In die sogenannte ASD, die Absolute Sechste Dimension. Dieses Vorhaben war gescheitert.

Die fremden Kräfte rissen das mondgroße Schiff hin und her, erschütterten die Riesenzelle und schufen in den Wesen, die es ausfüllten, die Überzeugung, daß sie verloren waren.

Waren sie verloren ...?

Die Kräfte waren unbekannt und mit den Schiffsmaschinen - jenen mächtigen, höchst differenzierten Maschinen, die einen unaufhörlichen Strom von Energie in die verschiedenen Teile des Schiffes ergossen - nicht mehr zu beherrschen.

Waren sie verloren ...?

Sie waren zu einem Pendel geworden, dessen Bewegungsebene die Zeit war. Die beiden Maximalpunkte befanden sich in der realen Nullzeit des gegenwärtigen Kontinuums und sechsundvierzig Stunden in der Zukunft. Dieses Pendel schwang, ohne sich wirklich zu bewegen. Was sich bewegte, war die Zeit. Sie raste wie ein Weberschiffchen auf seiner genau errechneten Bahn hin und her, schlug einmal in der Realzeit an, dann wieder in der Zukunft. Hin und her, her und hin. Das gewaltige Schiff machte diese irreale, nur mit Meßapparaturen faßbare Bewegung mit. Abwechselnd waren die Insassen sechsundvierzig Stunden älter, dann wieder jünger. Hunger wechselte ab mit völliger Erschöpfung, angelerntes Wissen wurde vergessen und war plötzlich wieder greifbar. Nur die Aggregate, Uhren und Meßgeräte blieben unbestechlich und registrierten jede der zahllosen Veränderungen wie irreale Seismographen.

Wäre ein Übersetzungsgerät, das zugleich die fremden Denkschemata registrierte und bei der Übertragung mit einschloß, vorhanden gewesen, würde es den Zustand der Besatzung des mondgroßen Schiffes so oder ähnlich beschrieben haben.

Denn: Sie waren keine Menschen ... oder waren sie es doch?

Ihre differenzierenden Zeitebenen waren unendlich geworden. Lecufe saß vor seinem Schaltpult. Es war eine gewaltige Anlage, die wie eine Viertelkugel, von Pol zu Pol durchgeschnitten, vor ihm quer über den Kugelraum des Arbeitsraumes schwang.

Oder des Raumes, den ein Translator als

»Arbeitsraum« übersetzt hätte.

»Die differenzierenden Zeitebenen sind unendlich geworden«, murmelte Lecufe. Er war relativ jung und kühn. Seine Gedanken bewegten sich in verwegenen Bahnen, und er versuchte fiebhaft, einen Ausweg aus der offensichtlichen Notlage zu finden. Aus dem Innern des Schiffes kamen Töne wie von einem mächtigen Gong. Dann eine Serie knatternder Geräusche, die auf brechendes Metall oder durchschlagende Sicherungen hindeuteten.

»Was hat das zu bedeuten?« fragte sich Lecufe.

Noch immer raste das Schiff zwischen der Gegenwart und der Zukunft hin und her.

Etwa zwanzigtausend Wesen in dieser Spezialstation, die in die Zukunft vordringen sollte, befanden sich in höchster Not. Es konnte nicht mehr lange dauern, bis ein totaler Zusammenbruch die gesamte Station und deren Insassen vernichtete.

Lecufe drückte auf eine technische Schaltanordnung, die ein Translator als »Taste« etwa zutreffend beschrieben hätte.

Sofort erhellte sich vor Lecufe ein runder Sichtschirm. Ratschat war zu sehen. »Lecufe, Sie haben mich gerufen?« »Ja«, sagte der Junge zu dem Älteren. »Ich habe Sie gerufen. Ich sehe hier auf meinen Geräten, daß die Schwankungen unvermindert anhalten. Was schlagen Sie vor - wenn Sie etwas vorzuschlagen haben?«

Ratschat verzog sein Gesicht zu einer wütenden Grimasse; es konnte ein bitteres Lachen sein oder der Ausdruck der Verzweiflung.

Ratschat war der militärische Chef des Unternehmens. Das heißt, daß innerhalb des Staates eine Kontrolltruppe aus Wissenschaftlern und Verwaltungsbeamten bestand, die sich durch eine besonders straffe Disziplin auszeichnete - gleichzeitig leitete Ratschat dieses Unternehmen. Sein unmittelbarer Untergebener war Lecufe. Also der zweitwichtigste Mann in dem mondgroßen Kugelraumschiff.

»Ich schalte Ihnen ein Bild in Ihr Büro«, sagte Lecufe. »Dort können Sie in einer graphischen Darstellung genau die Intervalle erkennen, in denen sich die Zeitstation zwischen Gegenwart und Zukunft bewegt.« »Ja, bitte.« Lecufe schaltete.

Vor Ratschat erschien auf einem Schirm eine längliche Tafel, die in Zeiteinheiten eingeteilt war. In der Mitte der Tafel, die netzartig in kleine Vierecke unterschiedlicher Farben aufgeteilt war, schwang sich in Sinuskurven eine zitternde Linie, auf der ein großer, glimmender Punkt saß.

»Jetzt ist unsere Position fast identisch mit der Realzeit, also mit den Zeitbegriffen und der Zeiteinteilung des Sonnensystems, in dessen Nähe wir stehen«, erklärte Lecufe.

Der Punkt wanderte ganz nach links und verharrte

dort zitternd. Er hing direkt unter dem Wert Null. »Ich versteh«, murmelte Ratschat düster.

Du verstehst gar nichts, mein Freund, dachte Lecufe bitter. Aber das tut nichts. Niemand versteht es. Nicht einmal unsere Rechenmaschine. »Jetzt!« sagte er laut. Der Punkt bewegte sich rasend schnell, wie ein Korken auf einer Meereswelle. Er raste die Kurven entlang nach ganz rechts. Sechsundvierzig Stunden befand sich das Schiff jetzt wieder in der Zukunft. Schiff oder Zeitstation - die Funktionen blieben gleich. Auch die Auswirkungen der Kräfte, die an ihm zerrten. Riesige Maschinen liefen auf Hochtouren und erzeugten die Energie, mit deren Hilfe mühsam das normale, technische Gefüge des Mondes aufrechterhalten werden konnte.

»Sechsundvierzig Stunden!« sagte Ratschat. »Woher kommen diese fremden Kräfte, Lecufe? Haben Sie nichts feststellen können?«

Lecufe hob verzweifelt die Arme.

»Nein!« sagte er laut. »Weder meine Leute noch ich. Niemand weiß es. Die Maschinen laufen auf Hochtouren.«

Der Punkt schwirrte wieder zurück nach links, verharrte Sekunden lang in der Mitte und raste dann, die Täler und Höhen der Kurven nachzeichnend, ganz bis zum Anschlag.

»Aber wir befinden uns noch immer in der Dakkarzone, nicht wahr?«

»Ja«, erwiderte Lecufe. »Genau dort. In der Hypersexta-Halbspur. Unsere Supertriebwerke schaffen es einfach nicht, dieses Universum zu verlassen und ein anderes aufzusuchen. Wir kommen einfach nicht in ein anderes UNIVERSUM.«

Ratschat bekannte:

»Ich bin völlig verzweifelt. Was können wir tun?«

»Ich hoffe, daß wir in Kürze feststellen können, woher diese unbekannten Kräfte kommen. Dann werden wir ein geeignetes Verfahren finden, ihnen zu begegnen. Ich bin fest davon überzeugt.«

Wieder durchraste der Punkt die gesamte Zeitskala und schlug rechts, also weit in der Zukunft an.

»Gut«, sagte Ratschat. »Ich werde weiter überlegen. Im Augenblick sind meine Leute dabei, das Problem dem Rechenautomaten vorzulegen. Vielleicht vermittelt er uns neue Erkenntnisse.«

Lecufe hob die Hand, um auf die Taste zu drücken.

»Vielleicht«, schloß er.

Das Bild Ratschats vor ihm verblaßte.

Lecufe lehnte sich zurück und dachte nach.

Um von Universum zu Universum zu kommen, wurde ein Raum benötigt, der die Nahtstellen zwischen der fünften und der sechsten Dimension bildete. Nur von dort konnte man in die neue Dimension eindringen. Lecufe wünschte sich weit von diesen Problemen entfernt an einen sonnenbestrahlten Strand, mit feinem Sand und

salzigem Wasser - das hier überstieg, begann er deutlich zu spüren, bei weitem seine Kenntnisse und Fähigkeiten. Nach den ausgedehnten und langwierigen Forschungen seiner Rasse war nur die Halbspur der Ausgangspunkt für eine längere Reise in die Zukunft. Kleine Zeitdifferenzen, also ein Sprung bis zu einigen Minuten, waren auch noch unter Benutzung des fünfdimensionalen Raumes zu machen - alles, was diese Zeit überschritt, erforderte das Eindringen in die Dakkarzone. Jahrhunderte und Jahrtausende sollten bei diesem Großversuch überwunden werden ... und genau hier lag die Gefahr, der sie jetzt ausgesetzt worden waren. Die fremden Kräfte des Dakkarraumes hielten sie fest und schleuderten sie hin und her. Entlang der Zeitlinie.

Lecufe beobachtete den Schirm.

Der glühende Punkt tanzte wie ein Automat. Hin und her, von einem Ende zum anderen, hielt mitten in der Strecke an und schoß dann zitternd weiter, wie der sichtbar gemachte Pulsschlag eines Lebewesens.

Zwanzigtausend Besatzungsmitglieder waren in unmittelbarer Gefahr.

Noch immer hielten die Schirmfelder, noch immer konnte das fremde Universum sich nicht der Station bemächtigen. Noch nicht! Es konnte sich jedoch nur um Stunden handeln, dann geschah das Unfaßbare.

»Wenn«, so überlegte Lecufe laut, »die Station sich entlang einer Zeitlinie bewegt, dann muß sie nacheinander auch alles das entdecken können, was in dieser Zeit geschah. Gleichgültig, ob es sich um eine pulsierende Sonne handelte oder um einen Funkspruch, um ein Schiff, das sich gleich ihrem Mond in diesem Zwischen-Universum bewegte.«

Er wählte eine andere Stelle der Beobachtungssektion an und wartete, bis der Verantwortliche auf dem Schirm zu sehen war. Die Männer sahen sich unruhig und im Bewußtsein der ungeheuren Gefahr in die Augen.

»Eine Frage, Cnulp«, sagte Lecufe. »Fragen Sie mich bitte nicht, ob sich dieser Zustand ändern läßt, sonst verliere ich meine Beherrschung!« flüsterte der andere aufgereggt. Lecufe schüttelte den Kopf. »Nein, das sicher nicht. Sie haben die Empfangsstation unter sich. Sind Sie sicher, daß alle Ihre Geräte funktionieren?«

»Ja. Vor einer Stunde die letzten Funktionskontrollen durchgeführt.«

»Gut. Wie steht es mit dem Dakkarkom?«

»Ist eingeschaltet, Lecufe.« Lecufe ließ sich Zeit und sah nacheinander die Kontrollanzeigen seines doppelt geschwungenen Pultes an. Überall schlugen die Zeiger wild aus, nur einige Maschinen liefen mit normalen Werten und schufen konstante Abwehrfelder, die aber ständig überlastet wurden. Der verhängnisvolle Punkt raste weiter hin und her, wellenförmig von links nach rechts und zurück. Aus

der Gegenwart in die Zukunft und wieder zurück in die Gegenwart. Es war wie ein tödliches Pendel.

»Lassen Sie es eingeschaltet und beobachten Sie alle Geräte, die uns Informationen aus der Umgebung liefern. Lassen Sie sich nicht die kleinste Information entgehen! Meinetwegen setzen Sie doppelte Besatzungen an die Schirme und an die Oszillographen.« »Verstanden!« Der Schirm erlosch.

»Woher kommen diese Zugkräfte?« fragte sich Lecufe zum wiederholten Male verzweifelt. »Woher?«

Er ahnte es nicht.

Er drehte seinen schweren Sessel, der die Erschütterungen abfing, von denen die Zeitstation getroffen wurde. Dann ging er nachdenklich in den angrenzenden Raum, goß dort etwas in ein Gefäß und trank es leer.

»Verdamm!« sagte er nachdrücklich. Jedenfalls hätte ein Translator diesen Fluch so oder entsprechend übersetzen müssen.

Er ging wieder zurück. Die Ahnung, die ihn peinigte, war undeutlich und verschwommen. Es konnte immerhin sein, daß sie bei ihrer schnellen Wanderung durch die Dimensionen auf einen Feind gestoßen waren. Das hielt Lecufe zwar für unwahrscheinlich, grundsätzlich aber für möglich. Wenn es kein Feind war, dann geschah diese Einwirkung von außen zufällig. Sie war in diesem Fall von der Zeitstation selbst ausgelöst worden, als diese eine Linie überschritt oder gegen eine unsichtbare und unmeßbare Barriere gestoßen war. Für diese Möglichkeit hatte sich Lecufe entschieden. Eine solche Sperre, wie immer sie sich darstellte, von wem immer sie stammte, mußte aber faßbar sein, denn es gab nichts, was die Maschinen und Orter dieser Station nicht feststellen, anmessen, testen oder ergründen konnten. Sie waren an das Rechen-Gerät angeschlossen, das auf jede Veränderung der Normalwerte schneller reagierte als jedes organische Gehirn. Und die rund Zwanzigtausend Besatzungsmitglieder stellten einen Querschnitt der Elite dieses Volkes dar - sonst hätte man der Zeitstation diesen Auftrag nicht erteilt.

Mitten in die Überlegungen des jungen Wissenschaftlers hinein schrillte die Warneinrichtung.

Lecufe wirbelte in den Raum hinein, schwang sich in seinen Sessel und drückte auf die aufleuchtende Taste. »Hier Lecufe!« rief er. Der Leiter der Suchabteilung war auf dem Sichtschirm. Sein Gesicht zeigte den Ausdruck höchster Erregung.

»Sie ... wir haben etwas gefunden!« schrie er.

Lecufe fühlte, wie sein Pulsschlag aussetzte.

Er zwang sich gewaltsam zur Ruhe und fragte halblaut:

»Was?«

»Ein Zeichen. Der Dakkarkom.«

»Welches Gerät?« wiederholte Lecufe ungläubig.

»Ausgerechnet der Dakkarkom?«

Es handelte sich um eine spezielle Abart eines auf Funkimpuls-Basis beruhenden Gerätes der Nachrichtenübermittlung über weiteste und verwirrendste Distanzen hinweg. Die Sendewellen und die Linien der Empfangseinrichtungen reichten - indem sie den fünfdimensionalen Raum umgingen - durch die Dakkarzone. Der Impuls oder die Impulse wurden also durch die überlagernde Dakkarzone geleitet. Dies alles war ohnehin nur einem Mathematiker oder einem, dessen Verstand in abstrakten, der Wirklichkeit weitestgehend entfernten Schablonen dachte, voll verständlich. Lecufe gehörte der ersten Gattung der beiden Gruppen an; er war Wissenschaftler.

»Der Dakkarkom, Lecufe!« schrie der andere.

»Wie schön«, sagte Lecufe, der an einen bitteren Scherz oder an ein Versagen der Maschinen glaubte. »Sicher hat sich der Verwalter dieser Dimension diese Wellenfronten nur ausgedacht, weil er unser Erscheinen hier gebührend feiern wollte.«

Der andere schien in seinem Sessel kleiner zu werden. Empört sagte er:

»Ich mache keine Scherze, Lecufe.«

»Ich auch nicht«, erwiderte Lecufe. »Sie haben sicher diesen Kontakt irgendwie festgehalten?«

»Ich habe.«

»Dann fahren Sie das entsprechende Datenband bitte ab.«

»Wahrscheinlich kann ich Sie nicht überzeugen, aber ich glaube daran«, sagte der andere erbittert. Er konnte es nicht fassen, daß jemand, dazu noch der zweite Mann in der hierarchischen Folge der wichtigen Personen, seine Ruhe behielt - echte Ruhe oder vorgetäuschte. Außerdem verübelte er ihm die ironische Betrachtung dieses Problems.

»Hier. Schirm drei.«

»Ich warte«, sagte Lecufe.

»Die Impulse erscheinen nur ganz (kurz).«

Lecufe versicherte:

»Seien Sie unbesorgt - ich werde sie kaum übersehen.«

Ein Bild erschien. Es waren, auf einigen technischen Umwegen bewerkstelligt, die sichtbar gemachten Emissionen des hyperfunktionellen Dakkarkoms. Der Dakkarkom hatte seine Bezeichnung von dem Entdecker des Dakkarraumes, einem unglücklich verkrüppelten kleinen Mann mit haarlosem Schädel, eben dem Dimensionsphysiker Ascina Dakkar. Er war seit Jahrtausenden tot und vermodert, aber seine Konzeption der Dimensionsphysik galt nach wie vor. Die nun sichtbaren Impulse des Dakkarkoms erschienen normalerweise auf einem kleinen, schwarzen

Sichtschirm. Über diesen Schirm war die Zeitlinie eingebendet, auf der sich das Schiff hin und her bewegte.

»Ich sehe, daß ich nichts sehe«, sagte Lecufe langsam und nahm seine Augen nicht von dem Schirmbild.

»Gleich werden Sie sehen, daß Sie etwas sehen.« Die Antwort kam bissig und schnell.

»Das werden wir gleich sehen«, sagte Lecufe.

Und ... er sah es!

»Bei allen Zeitlinien!« schrie er auf. »Phantastisch! Endlich etwas!«

»Haben Sie es gesehen?« fragte der andere mißtrauisch.

»Sie und Ihre Mannschaft sind hervorragend. Entschuldigen Sie - aber ich hatte alle Hoffnung längst fahren lassen«, sagte Lecufe begeistert. »Das müssen wir Ratschat berichten. Seine Magengeschwüre werden schlagartig vergehen!«

»Hat er welche?« fragte der andere.

»Ich glaube schon. Schließlich verantwortet er alles, was hier geschieht. Wir halfen also die Funkimpulse für einen Sekundenbruchteil aufgespürt. Jetzt müssen wir versuchen, in genau dieser Ebene die Station zu stabilisieren.«

Der andere nickte.

»Das wird«, sagte er ruhig, »nicht ohne Schwierigkeiten vonstatten gehen.«

»Das ist«, erwiderte Lecufe in genau dem gleichen Tonfall, »gerade das Reizvolle bei solchen Aufträgen, mein Freund.«

Er grinste breit; im stillen war er überzeugt, daß das Ende der Schwierigkeiten nahe war.

»Warten Sie«, sagte Lecufe, nachdem er einige Schaltungen vorgenommen hatte. Ratschat erschien auf einem Schirm, auf einem anderen der Leiter der Stabilisierungsabteilung. Er sah grimmig aus, und er wußte noch nicht, was Lecufe von ihm wollte.

»Frohe Botschaften«, sagte Lecufe mit guter Laune. »Wir brauchen nur noch drei bis vier mittelgroße Wunder und einige Überraschungen, dann sind wir aus unserer prekären Situation draußen.«

Ratschat erkundigte sich finster:

»Haben Sie getrunken, Lecufe?«

Lecufe erwiderte:

»Keinen Schluck, Ratschat. Sehen Sie sich einmal die überlagerten Bänder an. Wir haben einen kurzen Impuls per Dakkarkom hereinbekommen. Wir müssen nur noch die Zeitstation in genau dieser Zeit festhalten, dann werden wir die Begrüßungschöre hören oder etwas Entsprechendes in dieser Art.«

Die drei dazugeschalteten Männer sahen sich mit ernsten Augen an. Sie zweifelten inzwischen am Geisteszustand des jungen Wissenschaftlers. Indes wußte Lecufe sehr genau, was er tat, und was dieser

winzige Impuls in Wirklichkeit bedeutete. Dies war der Sieg eines wissenschaftlichen Verstandes über einen militärischen - wie so häufig in den letzten Jahrhunderten.

Sehr ernst erklärte Lecufe:

»Meine Herren - wir haben folgendes Problem zu bewältigen. Gehen wir von der absoluten Realzeit aus. Etwa dreihundert Sekunden, von Null aufwärts gerechnet, haben wir im Vorbeirrasen entlang der Zeitlinie einen schwachen, undeutlichen Impuls aufgefangen. Per Dakkarkom. Unglaublich, aber wahr!«

Woher diese Impulse kommen, werden wir feststellen müssen.

Unser Problem gipfelt also darin, diese Station ungefähr dreihundert Sekunden in der Zukunft zu Stabilisieren - gerechnet vom Punkt Null, also der absoluten Realzeit. Werden Sie das schaffen?«

Der Verantwortliche der Ortungssektion sagte, von dem drängenden Eifer und der Überzeugung des jungen Wissenschaftlers angesteckt:

»Wir müssen vorher mindestens drei komplette Schwankungen miterleben und die Impulse genau anmessen. Zeitlich gesehen, meine ich.«

Lecufe grinste verwegend.

»Wie überraschend - eben dieses wollte ich in meiner kindlichen Einfalt vorschlagen. Dreimal nachmessen und dann versuchen, die Zeitstation genau in dieser Linie festzuhalten. Ist das mit unseren Maschinen noch zu Schaffen?«

Der Mann auf dem rechten Schirm antwortete abschätzend:

»Wenn ich die genauen Zeiten habe - vielmehr die genaue Zeit, in der ich die Station arretieren soll, dann kann ich es vielleicht schaffen.«

»Gut«, sagte Ratschat. »Geben Sie bitte acht. Ich sehe gerade, daß sich die Zeitstation schon wieder entlang der Zeitlinie bewegt.«

»Verstanden, Ratschat! Acht Augenpaare betrachteten die beiden Schirme.

Über der optischen Erfassung der Dakkar-Impulse bewegte sich der berüchtigte Punkt, der die temporäre Position der Zeitstation anzeigen sollte. Als der Punkt das freie Feld zwischen der ersten Stunde und dem Nullpunkt übersprang, zeichnete der Dakkarschirm einen schnellen, verwischten Impuls auf.

Das geschah einmal ... Atemlos und gespannt starren die Männer auf die Schirme.

Ihnen schlossen sich die Mitarbeiter an, die jetzt erfuhren, worum es ging. Die Rettung aus dieser Situation war nahe! Jedenfalls verließ das der unbeschwerete Kommentar von Lecufe, der damit nichts anderes als eine Welle der Begeisterung auslösen wollte, was ihm auch restlos gelang.

Bei der Rückkehr aus der Zukunft erschien zum

zweitenmal der schnelle, verwischte Impuls.

Jetzt glaubten es auch die skeptischen Mitarbeiter. Der dritte ...

»Tadellos«, sagte Ratschat. »Wir versuchen, was Lecufe vorgeschlagen hat.« »Sehen Sie jetzt«, erkundigte sich sarkastisch der Ortungsfachmann bei Lecufe, »daß Sie etwas sehen?«

»Ich sehe es«, erwiderte Lecufe ernst. »Was werden wir sehen, wenn wir das Schiff stabilisiert haben?«

Der Ortungsfachmann begann heftig zu lachen und sagte laut:

»Das werden Sie dann schon sehen, Lecufe.«

Alle Vorbereitungen wurden getroffen.

Zusätzliche Maschinen liefen an und schleusten ihre Energie in das Verbundnetz der Zeitstation. Schaltungen wurden vorgenommen, andere Schaltungen wurden gelöscht. Eine mächtige potentielle Energie wartete darauf, eingesetzt zu werden.

»Was mag das für eine Art Signal sein?« fragte Ratschat.

»Keine Ahnung«, sagte Lecufe. »Wann stabilisieren wir?«

Ratschat antwortete knapp:

»Wir koordinieren die Energieschaltung mit den Beobachtungen der Rechenmaschine. Sie wird sicherer und genauer schalten, als wir alle es könnten.«

»Der Sieg der Maschinen über die lebenden Wesen«, sagte Lecufe leise. »Ich habe einen Wert von sechshundert Sekunden errechnet - plus der eigentümlichen Bewegung und des Vorlaufs.«

Ratschat gab die Zahlen weiter an die Rechenabteilung.

Überall in der kugelförmigen Zeitstation wuchs die Erregung. Männer, die den sicheren Untergang schon vor Augen gehabt hatten, schöpften wieder neue Hoffnungen. Hochrufe auf Lecufe wurden ausgebracht. Sie pendelten weiter durch die Zeit, aber es ging wie ein gigantisches »Atemholen« durch die Station.

»Start!« sagte Ratschat.

Die miteinander verbundenen Aggregate und Maschinen, die Rechenmaschinen und die unzähligen Relaisleitungen, die vielen Schaltstellen und die mächtigen Projektoren, die mithelfen sollten, die Zeitstation zu stabilisieren, waren in Nullfunktion. Grünwerte flackerten auf den Anzeigepulten. Eine erwartungsvolle Stille herrschte im Schiff. Die zwanzigtausend Wesen sahen sich bedeutungsschwer an - sie wußten, wie sehr dieser Versuch über Leben und Tod entschied.

Die Rechenmaschinen arbeiteten. Gleichzeitig schwang das Schiff bis weit in die Zukunft, blieb dort kurz haften, wie an einem gewaltigen Magneten,

löste sich und eilte zurück. Jetzt übernahm das Rechenwerk der Station die Schaltkommandos. Genau an dem Punkt, an dem die Signale gehört worden waren, blieb die Station auf der Zeitlinie stehen.

Mächtige Maschinen summten und arbeiteten.

Ströme von unendlich großen Leistungen rasten durch die Leitungen.

Projektoren stemmten sich gegen den Zug des Zeitstromes und hielten das Schiff an. Zwei Kräfte begannen zu wirken. Bremse und Antrieb. Die unmittelbare Folge davon war, daß die gigantische Zelle des künstlichen Mondes in Schwingungen geriet. Gläser fielen von den Platten, Trinkgefäß zerbrachen, und den Insassen brach der kalte Schweiß aus. Gleichzeitig zersplitterten die Schirme der am meisten überlasteten Beobachtungsgeräte.

»Informationsfluß!« schrie einer der Männer.

Der Ruf lief wie ein Lauffeuer durch die Station.

Informationsfluß! Das bedeutete, daß die Signale hereinströmten. Bandgeräte und Entschlüsselungssätze liefen gleichzeitig mit dem Eintreffen des ersten Signals an. Auf dem Schirm, der die Information sichtbar machte, zeichneten sich Kurven und Punkte ab. Sie bildeten wirre Muster.

»Hier ist die Ortungsabteilung«, sagte jemand laut.

»Haben Sie etwas?« fragte Lecufe. »Ja. Deutliche Signale. Ich lasse die Aufnahmegeräte mitlaufen.«

Der Sichtschirm zeigte die Signale, aber er machte sie nicht verständlich. Sie hatten Angst, die Männer der Zeitstation, aber gleichzeitig hofften sie, daß Lecufes Ansichten richtig wären. Dann ...

»Ich kann die Stabilität nicht mehr halten. Ich muß abschalten«, schrie der Betreffende.

»Warten Sie noch!« schrie Ratschat zurück. Es kam auf Sekunden an.

Eine kaum zu übertreffende Spannung bemächtigte sich des gesamten Forschungskommandos. Das Metall des Zeitsatelliten schien zerreißen zu wollen unter dem Druck der entgegenwirkenden Kräfte.

Jemand meldete sich aus der Ortungsabteilung.

»Das sind Signale eines Pedopeilers«, rief er laut. »Unverkennbar.«

Lecufe hörte diesen Begriff und wußte gleichzeitig, was er bedeutete.

Pedopeiler waren Riesensatelliten, die meist in der inneren Atmosphäre einer Sonne standen. Die Männer, die sich in der Zeitstation befanden, kannten den Begriff der Pedopeiler sehr genau - diese Satelliten wurden häufig verwendet. Kraft ihrer Fähigkeit konnten durch eine Pedopeilung gigantische Entfernungen innerhalb des Alls in Nullzeit überwunden werden.

»Es sind Notzeichen!« keuchte jemand erstickt.

»Unglaublich«, sagte Lecufe und kontrollierte mit scharfen Augen die Bildschirme. Die flackernden

Zeichen, die aus der anderen Abteilung kamen, deuteten darauf hin, daß es mit der Zeitstabilisierung bald vorbei sein würde. Dann war es vorbei. »Aus!« murmelte jemand resignierend.

Die Zugkräfte - jene unbekannte technische Macht - hatten die Zeitstation wieder in ihrem Griff. Der Punkt, der lange Minuten an einer Stelle gestanden hatte, rutschte wieder zurück an den Nullpunkt und raste dann nach rechts, der Zukunft entgegen.

»Haben Sie alles aufgenommen?« fragte Lecufe.

»Ja. Bis eben. Ich weiß nicht, ob es eine Sendepause war oder nur eine Pause zwischen zwei Sätzen.«

»Entschlüsseln und im Klartext über sämtliche Abteilungen der Station senden!« ordnete Ratschat an. Seine Stimme klang jetzt um eine Idee hoffnungsvoller als vor kurzer Zeit, obwohl sich an der Situation der Zeitstation nichts geändert hatte.

»Sofort!«

Die zwanzigtausend Männer warteten.

»Zunächst möchte ich bemerken«, sagte der Verantwortliche aus der Ortungsabteilung des künstlichen Mondes, »daß es sich bei diesem Pedopeiler um einen völlig unbekannten Pedopeiler handelt.«

»Na so was!«, staunte Lecufe.

Der Mann auf dem Sichtschirm sah ihn unsicher an und fragte sich, wie es der junge Wissenschaftler wohl gemeint hatte. Die folgende Antwort entthob ihn weiteren Rätselratens.

»Wäre es ein bekannter Pedopeiler gewesen«, meinte Lecufe mit unüberhörbarem Sarkasmus, »dann wäre er in unseren Kursgeräten vermerkt gewesen. Was haben Sie noch an attraktiven Neuigkeiten?«

Ratschat grollte:

»Mäßigen Sie sich! Sie sind hier nicht als Alleinunterhalter tätig!«

»Nein!«, kommentierte Lecufe. »Das nicht. Lassen Sie uns weiter hören, lieber Freund. Was sagt dieser seltsame Peiler?«

»Das Gerät sendet absolute Notzeichen«, sagte der Verantwortliche aus der Ortungsabteilung.

»Sie meinen sicherlich Zeichen absoluter Not - oder unübersehbare Notrufe? Wortwahl, mein Lieber!«

Jetzt grinste der andere. Lecufe hatte diesen durchsichtigen Trick wieder einmal mit Erfolg angewendet, um den zwanzigtausend Kameraden die Aufgabe zu erleichtern, indem er sie durch Lachen zwang, vorübergehend die Notlage zu vergessen.

Ratschat sagte humorlos:

»Laufen die Rechenmaschinen?«

»Sie laufen, Chef«, murmelte jemand in sein Mikrophon.

»Was ergibt die Auswertung? Schnell - es wird

brenzlig!« meinte der Leiter der Stabilisierungsgruppe.

»Die Auswertung der Rechenmaschinen ergibt, daß dieser Pedopeiler uralt sein muß. Er hat ein vorsichtig geschätztes Alter von mindestens zweihunderttausend Sonnenumläufen.«

Lecufe sagte mit gerunzelter Stirn:

»Der Jüngste ist er nicht mehr, damit haben unsere Maschinen sicherlich recht. Was gibt es weiter Bemerkenswertes?«

Jetzt explodierte Ratschat.

»Lassen Sie endlich diese überflüssigen Witzeleien, Lecufe! Es reicht, wenn wir in eine solche Notlage geraten. Wir können Ihre billige Ironie durchaus entbehren!«

Lecufe gab ungerührt zurück:

»Sind Sie sicher, Ratschat? Ironie ist der einzige Weg, von allen Dingen die nötige Distanz zu bekommen. Ich fürchte, Sie lassen sich von den Problemen zu sehr gefangennehmen!«

»Meinetwegen! Hören Sie damit auf!«

Lecufe sagte kopfschüttelnd:

»Jawohl, Ratschat!«

Der andere Mann auf dem Bildschirm fuhr fort:

»Dieser unbekannte, uralte Pedopeiler gibt, wie wir inzwischen erfahren haben, Notzeichen ...«

Lecufe murmelte:

»... absolute, jawohl ...«

»... Notzeichen, also Notimpulse gibt er, jawohl. Er meldet, daß seine Programmierung ihm vorschreibe, daß durch das Auftauchen überlegener Intelligenzen und dadurch, daß seine Auftraggeber nicht erschienen wären, nunmehr die Vernichtung eines Sonnensystems eingeleitet werden würde.«

Lecufe brachte sein Ohr in die Nähe des Lautsprechers und erkundigte sich zweifelnd:

»Sagte dieses Ding wörtlich: Durch das Auftauchen überlegener Intelligenzen?«

Sein Gesprächspartner witterte eine neue Teufelei und bestätigte:

»Genau das sagte der Pedopeiler.«

Lecufe grinste Ratschat ins Gesicht und sagte unüberhörbar laut:

»Überlegene Intelligenzen - er meint Sie, Ratschat!«

Ratschat musterte ihn drohend, dann glitt ein Grinsen auch über sein Gesicht/

»Weiter!« brüllte er.

»Der Pedopeiler, dessen Signale wir auffangen und entschlüsseln konnten, gibt ferner bekannt, daß er so programmiert worden sei, daß er nach Ablauf einer Sicherheitsfrist seinen Standort und seine Pedopeilung jedem technisch orientierten Lebewesen bekanntgeben müsse.«

Lecufe wandte sich lächelnd an Ratschat und sagte deutlich:

»Sie müssen schon begeisterte Sprachschöpfer gewesen sein, diejenigen, die für die Montage dieser Maschine verantwortlich waren. Hoffentlich waren sie bessere Mechaniker; ihre Sprache ist jedenfalls stark verbessерungsbedürftig. Was, bitte, ist ein technisch orientiertes Lebewesen?«

Ratschat war noch immer nicht auf die heitere Betrachtungsweise des jungen, verwegenen Wissenschaftlers übergeschenkt. Er sagte:

»Jemand wie Sie, der statt der Finger eine Gabel zum Essen benutzt. Das nenne ich technische Orientierung!«

Lecufe salutierte übertrieben und erwiderete:

»Danke. Verstanden.« Jetzt meldete sich wieder der Leiter der Ortungsgruppe, der mit steigender Verwunderung den Dialog mitgehört hatte. Er sagte:

»Wir haben voller Verblüffung feststellen müssen, daß dieser Pedopeiler von jemandem erbaut worden ist, den niemand an Bord kennt. Eigentlich verständlich, würde unser junger Freund sagen, da diejenigen, die ihn vor unglaublich vielen Jahrtausenden erbaut haben, logischerweise, wenn sie nicht das ewige Leben haben, schon längst gestorben sein müssen.« Lecufe nickte zufrieden. »Endlich, endlich werde ich an Bord richtig interpretiert!« sagte er laut.

»Der Peiler ist in Aktion getreten. Er ist genau sechshundert Sekunden, von der Nullzeit ab gerechnet, in der Zukunft. Das, muß ich gestehen, macht mich neugierig.« Ratschat brummte: »Mich auch! Was schlagen Sie vor?« Lecufe sagte schnell entschlossen: »Sehen wir an Ort und Stelle nach, Freunde.«

Ratschat schien zu zögern. Langsam fragte er:

»Gut. Mir ist endlich alles klar. Befänden wir uns nicht in der Zukunft, beziehungsweise, hätten wir nicht diese Schwingungen zu erleben, würden wir diesen leitstrahlähnlichen Impuls niemals empfangen haben. Das ist die logische Begründung, daß wir die Notzeichen überhaupt empfangen konnten.«

Lecufe, der junge und kühne Wissenschaftler, zögerte nicht lange. Er überdachte seinen Plan, der seit einiger Zeit immer deutlichere Formen annahm, ein letztes Mal und sagte dann: »Ich brauche Freiwillige!« Ratschat sah ihn von oben bis unten an und schüttelte dann den Kopf. »Wozu?«

»Um nachzusehen«, sagte Lecufe. »Schließlich sendet dieser Pedopeiler diese Notimpulse nicht aus reinem Übermut. Es ist ein gewagtes Experiment, aber ich gehe mit. Ich bin sicher, daß es klappt.«

Ratschat dachte nach, dann, nach einer Weile, sagte er vernehmlich durch die Kommunikationsgeräte:

»Freunde! Lecufe will sich hinüber in den Pedopeiler begeben. Wer mit ihm gehen möchte, soll sich melden. Das Rechenwerk wird die

Freiwilligenziffern addieren und bekanntgeben. Los!«

In sämtlichen Abteilungen des kugelförmigen Raumkörpers meldeten sich Freiwillige. Als nach einigen Minuten das Rechenwerk die Meldungen zusammenzählte, kam es auf eine Zahl. Sie betrug genau achttausend. Lecufe staunte.

»Hätte ich nicht gedacht. Können wir diesen Zeitkörper, in dem wir dahinrasen, noch einmal stabilisieren?«

Der Betreffende meldete sich und erklärte mürrisch:

»Ebenso leicht oder ebenso schwer wie vorhin - und sicher keine Sekunde länger als vor einigen Minuten.«

Ratschat warf einen langen Blick auf die Kontrollinstrumente und sagte schließlich:

»Diese Aktion wird sehr viele Mühen kosten und wird unter Einsatz unserer letzten Energiereserven vonstatten gehen. Voraussetzung ist, daß die Ortungsabteilung haargenau auf die Zeitspur des Pedopeilers einpendeln kann.«

Der Mann auf dem Bildschirm sagte:

»Das kann ich schaffen - mit Hilfe des Rechenwerks.«

»Gut«, sagte Lecufe zurückhaltend. »Leiten Sie das bitte ein. Kommen Sie mit, Ratschat?«

Der militärische Leiter der Zeitstation schüttelte langsam den Kopf.

»Nein«, erwiderete er. »Ich werde meine Aufgabe erfüllen. Sie bedeutet, daß ich die Zeitstation aus dem Mahlstrom der fremden Kräfte herausreißen werde - oder es wenigstens versuche. Wer mit Ihnen gehen will, soll dies tun.«

Lecufe fragte verständnisvoll:

»Sie resignieren, Ratschat?«

»Nein«, wiederholte Ratschat. »Ich wähle lediglich die schwerere Aufgabe. Gehen Sie ruhig!«

»Einverstanden.«

Während ein zweitesmal das gesamte Manöver eingeleitet wurde, überdachte Lecufe kurz die Situation. Er ließ seine Ausrüstung heranbringen und wußte: Die einzige Möglichkeit für achttausend seiner Leute, diese Zeitstation lebend zu verlassen, war der Sprung in den Pedopeiler, in den Sonnensatelliten. Zwar wußte Lecufe nicht, wo dieser Satellit sich befand und welchem Zweck er gedient haben mochte, aber die Wahrscheinlichkeit, daß der Sturm der Zeit die Zeitstation mit sich reißen und zerstören würde, war sehr groß. Für Lecufe stand es fest, daß die Zeitstation niemals wieder in den normalen, dreidimensionalen Raum zurückgebracht werden konnte. Er sah die Pedotransferierung als die letzte Rettungsmöglichkeit an und bedauerte, daß nur achttausend! von zwanzigtausend Mitarbeitern diesen Ausweg ergriffen.

Die ersten Kommandos kamen durch.

»Ich kann die Station höchstens eine volle Minute stabil halten. Machen Sie Ihre Durchsage«, sagte der Leiter der Stabilisierungsabteilung.

»Danke. Schalten Sie den Rechner ein!«

»Verstanden!«

Lecufe griff zum Mikrophon, schaltete sämtliche Kommunikationsgeräte der Station ein und sagte nach kurzem Zögern:

»Hier spricht Lecufe. Freunde, es ist soweit. Unser Kamerad von der Stabilisierungsgruppe wird eine Sirene einschalten. Wenn dieser Ton abreißt, springen wir gemeinsam. Wir polen uns auf den Pedoleitstrahl ein, nehmen über unendliche Entfernungen Kontakt mit dem Satelliten auf und transferieren. Wo wir herauskommen, ist ungewiß - ungewiß ist auch das weitere Schicksal der Station, und ob wir wieder hierher zurückkommen. Achtung - Ausrüstung bereithalten; wir pedotransferieren in etwa drei Minuten.«

Er schaltete ab, zog sich in fieberhafter Eile um und nahm die Stücke der Sicherheitsausrüstung in die Hände. Dann wartete er geduldig und schweigend.

Der Augenblick näherte sich.

Der Punkt auf dem Anzeigeschirm raste von rechts nach links, schlug am Nullpunkt an und blieb einige Sekunden dort. Totenstille herrschte jetzt in dem Satelliten. Nur die Geräusche der Maschinen und die Bewegungen des strapazierten Metalls waren zu hören; sie schienen durch die Wände zu sickern. Dann jagte der Punkt auf die Fünf-Minuten-Marke zu, hielt kurz davor an und bewegte sich dann genau auf den feinen Strich. Die ersten Sekunden nach dem Heulen der Sirene verstrichen.

Die Männer von Lecufes Kommando fädelten sich in den Leitstrahl ein, überwanden in einer riesigen Schleife die Dimensionen und kamen nacheinander im Innern des Satelliten zum Vorschein. Lecufe hob die Hand, grüßte kurz Ratschat, seinen Vorgesetzten, und sprang in den Mahlstrom der Zeit hinein.

Er würde Ratschat niemals wiedersehen, dachte er.

Nacheinander sprangen achttausend Männer »hinauf« in den rätselhaften Satelliten. Sie überwanden den Abgrund zwischen den Dimensionen und einer kosmischen, gewaltigen, in Zahlen kaum mehr faßbaren Entfernung zwischen den dreidimensionalen Räumen von Start und Ziel. Der Kontakt war vollkommen - und alle achttausend Männer kamen unbeschädigt im Satelliten an.

Ihre Plätze an Bord des Zeitsatelliten waren leer, als habe es achttausend Männer niemals gegeben. Sie hatten an ihre einzige Chance der Rettung geglaubt und waren nicht enttäuscht worden.

Sie lebten.

Ganze achtundfünfzig Sekunden konnte die Zeitstation stabil gehalten werden, dann waren die

Energiereserven restlos erschöpft.

Als sichtbares Zeichen der Bewegung innerhalb der Zeit raste der glühende Punkt, der die Position kennzeichnete, wieder nach rechts, der Zukunft entgegen. Die verbleibenden zwölftausend Männer versuchten wieder und immer wieder, die Station anzuhalten oder auf eine andere Weise aus dem verderblichen Mahlstrom zu bringen.

Vergebens.

Die Geheimnisse der Dimensionen waren nicht enträtselt. Die unheilvolle Kraft, die an der mondgroßen Konstruktion riß und zerrte, konnte nicht festgestellt werden. Irgendwo, in den Weiten des Kosmos - nicht in unserer heimatlichen Galaxis, auch nicht in einer der Millionen bekannten Galaxien, sondern irgendwo an einem geheimnisvollen, entfernten und menschlicher Phantasie nicht zugänglichen Ort der Schöpfung - raste die Station weiter.

Von der Realzeit bis in die Zukunft. Sechsundvierzig Stunden weit und wieder zurück. Ein tödlicher Reigen. In den Tiefen der Dakkarzone schwang das stählerne Pendel hin und her, die Bewegung erfüllte die Männer mit lärmendem Entsetzen. Sie erkannten jetzt langsam die furchtbare Wahrheit: Nie wieder würde es ihnen gelingen, die Zeitstation in den normalen Raum zurückzubringen, obwohl die reine Entfernung zwischen der Heimat und ihrer jetzigen Position nicht sehr groß war. Aber Abgründe und Schrunde in der Zeit, in den Dimensionen und den rätselhaften, überlappenden Übergangszonen trennten sie davon. Das ewige Dunkel breitete sich aus. Die Vorräte würden noch lange reichen. Vielleicht ließ diese fremde Kraft irgendwann nach, vielleicht erschöpfte sie sich, oder vielleicht erbarmte sich ein gnädiger Tod. Niemand wußte es.

Ratschat war mit seinen Gedanken bei Lecufe.

Er bedauerte jetzt, nicht mitgesprungen zu sein, aber dann sagte er, daß er hier mehr gebraucht würde. Er schaltete einige Schirme ab, damit die Männer seinen hoffnungslosen Gesichtsausdruck nicht erkennen konnten, und ging nach einer kurzen Pause hinunter in die Energieabteilung.

Als er das Gespräch beendet hatte, war er noch hoffnungsloser als zuvor.

Es schien, als sei der Tod von zwölftausend Wesen und die restlose Vernichtung der Zeitstation nur noch eine Frage von Stunden.

... und die Station pendelte weiter.

Hin und her ...

Zwischen Gegenwart und Zukunft - Gefangene der Zeit!

2. Erster Tag Über Terrania City lag die Dämmerung des frühesten Morgens. Wenige Sterne waren noch zu sehen, hinter dem Kybernetischen

Turm und dem Sichelwall des kleineren Raumhafens in Atlan Village zog der erste helle Streifen auf. Um den Planeten Erde lag die riesige, fast unsichtbare Schale des Paratronschirmes. Sie färbte das Licht der Sterne ein wenig, und an ihr brachen sich die vielfältigen Ausstrahlungen der überhitzten Sonne. Der Helligkeitsstreifen wurde breiter, und die obersten Fenster der Hochhäuser begannen zu blinken. Der blaue Planet, die Erde, erwachte langsam auf dieser Hälfte.

Es schien, als habe diese Nacht eine Veränderung gebracht.

Zwar lagen die inneren Planeten, also Merkur, Venus, Erde und Mars bis zu den Monden des Jupiter, unter den schützenden Hüllen der Paratronschirme, die die Sonnenstrahlung abhielten - aber irgendwie hatte sich in die Gedanken der Menschen, die jetzt erwacht waren, ein neues Bewußtsein hineingedrängt.

Es schien ein Traum zu sein, der zu den archetypischen Gedanken der Menschheit gehörte; als habe das, was jetzt geschehen war, schon einmal stattgefunden. In grauer Vorzeit, verdeckt von den Nebeln der Vergangenheit. Aber niemand wußte etwas Genaues ... die Empfindungen waren nicht klar auszudrücken. Die letzten Sterne verschwanden.

Von Osten kam die Helligkeit. Der breite Streifen, der wie ein fernes Gebirge die riesige Stadt Terrania City umspannte, begann zu lodern. Das Zentralfeuer des Systems, vor kurzer Zeit noch eine ruhige Sonne des G-Typs, schien zu rasen. Ihr Zustand ähnelte dem einer Nova - einer Pseudonova, weil fremde Kräfte, nicht die der atomaren Prozesse im Gestirnsinnern, diese Reaktion auslösten. Aus einer Pseudonova würde eine echte Nova werden, die innerhalb von acht Wochen das System bis hinaus zu den letzten Planeten in eine sterbende Gluthülle verwandeln und alles Leben auslöschen würde. Vorausgesetzt, die festgestellte Kurve wurde weitergeführt. Acht Wochen.

Über den Wohntürmen, den Kronen der riesigen Bäume und den Antennen der Raumhafen-Kontrolltürme gleißte nun das Strahlenbündel auf, das den ersten direkten Sonnenstrahlen vorausging. Ein wolkenloser, fahlblauer Himmel spannte sich über der mächtigen Stadt rund um den Goshunsee, nördlich der chinesischen Mauer. Noch war alles ruhig. Kein Verkehrslärm, keine Stimmen, nur die der Tiere in den zahlreichen Naturschutzgebieten mitten in der Stadt und um sie herum.

Es wurde heller und heller.

Dort, wo dieses Licht herkam, gleichzeitig mit sämtlichen Strahlungen quer über die Bandbreite, schien die Vernichtung ihren Einzug gehalten zu haben. In der Sonnenatmosphäre kreiste der Satellit

des Todes, der unangreifbar war und die Schuld an den unnormalen Reaktionen der Sonne hatte. Nur die beiden Spezialraumschiffe, die dort in Sonnennähe arbeiteten, konnten Hilfe bringen ... vielleicht! Es waren schwer isolierte Sonderausfertigungen, die nur für diesen Zweck gebaut wurden.

Jetzt wurden die ersten Strahlen über die Stadt geschleudert.

Die Glasflächen loderten auf, jedes Stück Metall und auch die weißen Mauern spiegelten die ungeheure Lichtflut wider. Plötzlich schien die Luft zu kochen. Licht erfüllte alles. Licht, nichts als Licht. Keine andere Kraft schien mehr wirksam zu sein als die der harten, kalkigen Helligkeit, die sogar die Staubkörner in der Luft sichtbar machte. Die Augen der wenigen Menschen, die um diese Zeit - man schrieb den 29. Mai des Jahres 3433 - schon aufgestanden waren, begannen zu schmerzen. Jeder setzte eine dunkle Brille auf, die Doppelscheiben wurden mit der lichtschluckenden Flüssigkeit gefüllt, und die Menschen versuchten, sich gegen die Grelle, das Licht, die Helligkeit und, damit verbunden, auch gegen die Wärme zu schützen.

Aus der Oberfläche des Goshunsees wurde eine unbewegte Platte aus Silber. Sie wirkte wie ehr Spiegel, und jemand, der sich in der Nähe des Ufers befand, sah die Binsen und die Äste der Bäume wie ein Strichmuster aus Schwarz vor einer starken Lampe. Der Tag hatte begonnen - einer der furchtbaren, heißen Tage, in denen sogar das Blut zu gerinnen schien. Die Planeten waren fest im Griff ihres Zentralfeuers. Es war wie eine würgende Fessel aus körperlicher Unbeweglichkeit und geistiger Lähmung.

In der Nähe des Goshunsees, entlang eines Pfades, dessen Oberfläche aufgerissen war und bröckelnde Erde zeigte, zwischen der die wenigen Pfützen schon längst der Glut der Tage zum Opfer gefallen waren, ertönten ungewohnte Geräusche. Die dumpfen Schläge, genau rhythmisch, wurden von den Bäumen zurückgeworfen. Einige seltene, exotische Tiere hoben matt die Köpfe. Wütendes Vogelgeschrei ertönte.

Über den Pfad kamen in einem langsamen Galopp drei Pferde.

Ein etwa fünfundzwanzigjähriges Mädchen saß auf einem pechschwarzen, riesigen Pferd. Das Mädchen war dunkelhaarig. Sie trug leichte Stiefel, eine dünne Hose und ein kurzärmeliges Hemd. Vor den Augen hatte sie eine dunkle Brille.

»Nicht so schnell, Ghislaine«, sagte eine Stimme hinter ihr. Sie zog am Zügel, und das Pferd mäßigte seine Gangart.

Hinter Ghislaine Cordelier ritt der Arkonide.

»Denk daran«, sagte er leise, als er auf gleicher Höhe mit ihr war, »daß die Pferde unter der Hitze

ebenso leiden wie wir alle. Obwohl es noch sehr früh ist - langsam!«

»Meinen Gedanken entsprechend«, sagte Ghislaine und nickte.

Schweigend und starr im Sattel sitzend, ritt hinter Ghislaine und Atlan Perry Rhodan. Er schwieg und konzentrierte sich auf das Pferd; es schien, als versuche er, das Bild eines asketischen Helden einer lustfeindlichen Gesellschaft zu verkörpern. Atlan drehte sich im Sattel hertun. »Perry!« sagte er vorwurfsvoll und halblaut.

Rhodan schaute auf. Hinter dunklen Gläsern blickten sich die beiden Männer an, und der weißhaarige Arkonide zügelte sein Pferd und wartete, bis Rhodan aufgeschlossen hatte. »Was hast du?« fragte er. Rhodan zog die Schultern in einem dünnen Polohemd hoch und ließ sie mutlos fallen, »Ich glaube, ich muß mir den Vorwurf machen - oder sogar gefallen lassen - die Milliarden Menschen in diesem System in geistiger Unmündigkeit gehalten zu haben.« Atlan lächelte vorsichtig. »Wie meinst du das?« »Wir alle«, sagte Rhodan bitter, »scheinen den falschen Weg eingeschlagen zu haben. Die Situation heute und hier scheint es zu beweisen. Wenigstens für mich.«

Sie ritten nebeneinander her. Die Hufe der Pferde schlügen dumpfe Wirbel in der Einsamkeit des Parks. Alles schien tot und zerbrochen unter der Helligkeit zu liegen, die immer stärker wurde. Der Sand des Ufers sah aus wie Nebel. Der See selbst wirkte wie eine Linse, die einseitig verspiegelt war. Die Schläfen der drei Terraner begannen zu klopfen, und hinter den Brillen blinzelten sie. Sie schienen krank zu sein in ihrer Sehnsucht nach Ruhe, nach Kühle und einer deutlichen Geborgenheit vor diesem schrecklichen Lodern der Sonne. Atlan sagte scharf:

»Du scheinst tatsächlich sehr zu leiden, Freund Rhodan. Wo ist deine strahlende Selbstsicherheit der frühen Jahre?«

Rhodan lächelte bitter. In den letzten Tagen hatte man ihn in den Nachrichten und den Zeitungen als den Mann, der niemals lachte, charakterisiert. Das stimmte. Er hatte auch nicht einen einzigen Grund dafür.

»Mich hat vor einer Stunde Alaska Saedelaere angerufen«, sagte er. »Er hatte so etwas wie einen Traum.«

Atlan blieb ernst.

»Traum? Seit wann richtest du deine Entscheidungen nach den Träumen deiner Mitarbeiter, Perry?«

»Seit einiger Zeit. Einen Traum kann man es nicht nennen, eher einen Gedanken oder einen bestimmten Denkanstoß. Alaska sagte mir, daß er eine Ahnung habe. Es wären Fremde, mit denen er sich selbst irgendwie in Verbindung bringt, in erreichbarer

Nähe.«

Die beiden Pferde griffen aus, und Atlan und Perry ritten einige Minuten schweigend nebeneinander her, bis sie das Mädchen - Altans Begleiterin erreicht hatten. Das Licht war jetzt, eine halbe Stunde nach Sonnenaufgang, noch intensiver geworden, obwohl die Kühle der Nacht sich noch nicht völlig hatte verdrängen lassen. Die Helligkeit schoß wie mit Myriaden von Lichtpfeilen durch das Geäst, schien aus der Stadt alle Kräfte zu saugen oder verdunsten zu lassen. Farben wurden undeutlich, Gestalten schienen zu verschwimmen wie Schemen, und eine gigantische körperliche Müdigkeit senkte sich über die Millionen von Quadratkilometern des Landes.

»Fremde? Welcher Art?« fragte Atlan beharrlich.

Rhodan wischte den Schweiß von der Stirn und erwiderte:

»Keine Ahnung. Alaska wußte es selbst nicht.«

»Wo sollen sie sein?« erkundigte sich der Arkonide.

»Das wußte er auch nicht«, sagte der Großadministrator.

»Was wußte er überhaupt?« meinte Atlan.

»Wenig«, gab Rhodan zu.

»Das ist auch, so eine Art der unbewußten Panikerzeugung«, sagte der Arkonide laut und warf das lange Haar zurück. »Selbst nicht genau wissen, was los ist, aber ein mächtiges Geschrei erheben und die Pferde scheu machen - beziehungsweise die Administratoren.«

Rhodan schwieg; er schien wieder seinen trüben Gedanken nachzuhängen.

»Warum eigentlich diese Selbstvorwürfe, Partner?« fragte Atlan nach einigen Sekunden. Er sah, während Rhodan überlegte, das Profil des Mädchens, und jedesmal wieder, wenn er Ghislaine von der Seite ansah - aber auch aus sämtlichen anderen Positionen - fand er sie gleichermaßen hinreißend. Bei ihm jedenfalls waren Mädchen keine Zugeständnisse an deren Emanzipation; eher das Gegenteil.

»Hätte ich nicht das Sonnensystem in der Zukunft versteckt«, murmelte Rhodan, »dann könnten wir jetzt alle mühelos fliehen und wären nicht der sterbenden Sonne ausgeliefert und ihren Strahlungen!«

Er hob den Arm und deutete in die Richtung des Sees, der wie eine Platte weißglühenden Metalls hinter den Bäumen, Büschen und Riedgräsern lag.

»Fünfundzwanzig Milliarden Menschen!« stöhnte Atlan auf. »Bist du irre?«

Rhodan sagte:

»Noch nicht, Atlan, noch nicht. Weißt du einen besseren Weg?«

Atlan bückte sich unter einem überhängenden Ast und sagte, sich wieder aufrichtend, leise:

»Ja.«

»Welchen?« fragte Rhodan.

Atlan bekannte:

»Einen anderen jedenfalls. Wie lange haben wir noch Zeit, bis die Sache akut wird? Ich meine nicht die endgültige Vernichtung des Systems, sondern die ersten wirklich unangenehmen Folgeerscheinungen der sterbenden Sonne.«

Rhodan überlegte und erwiderte dann:

»Wir können es uns noch genau zwölf Tage lang leisten, zu warten. Dann werden die größeren Katastrophen eintreten. Noch zwölf Tage, Atlan, in denen wir ununterbrochen arbeiten müssen. Ab dem dreizehnten Tag müssen wir das System räumen.«

Atlan bestätigte:

»Wobei dir und mir unklar bleibt, wie man fünfundzwanzig Milliarden Menschen mit den vorhandenen Mitteln evakuieren soll.«

»So ist es!« bestätigte Rhodan.

Das Solare System befand sich unsichtbar für jeden, der es suchte, um fünf Minuten in der Zukunft. Die Sonne hatte aber die Bewegung um dreihundert Sekunden mitgemacht, und das beginnende Verderben fand ebenfalls fünf Minuten in der Zukunft statt - was an der drohenden Gefahr nicht das mindeste änderte. Langsam wurde die Sonne zur Nova. In den kommenden zwölf Tagen mußte ein Ausweg oder eine Möglichkeit der Totalevakuierung gefunden werden, sonst schloß die Geschichte Terras hier ab. Und es lag im Interesse aller Terraner, die Geschichte nicht hier enden zu lassen. Denn die Ursachen waren nicht die natürlichen Prozesse in der Sonne - die niemand, auch nicht Abel Wariner - aufhalten konnte, sondern die Ausstrahlungen des Todessatelliten.

Ghislaine kam aus einem Nebenweg angaloppiert, zügelte das Pferd und blieb vor den beiden Männern stehen. Sie hob den Arm und sagte laut:

»Reiten wir zurück, meine Herren! Ich habe ein ausgezeichnetes Frühstück vorbereitet.«

Rhodan lächelte zögernd.

»Reizend«, sagte er. »Nett, wie Sie sich um Uns kümmern.«

Ghislaine sagte mit einer umfassenden Handbewegung:

»Atlans Freunde sind auch meine Freunde, Großadministrator. Und da Sie sich den ganzen Tag über in Ihrer Administration mit Wissenschaftlern, Flottenkommandanten und übergrößer Hitze herumschlagen werden ...«

Atlan ergänzte in gutmütigem Spott:

»... und mit teilweise völlig ungerechtfertigten Selbstvorwürfen ...«

Ghislaine erklärte dem verdutzten Perry:

»... werden Sie die Segnungen eines wohlsortierten Frühstücks in Gegenwart zweier bezaubernder

Menschen und guter Freunde besonders genießen. Ein gutes Frühstück ist entscheidend für den Verlauf des ganzen Tages. Vielleicht bringt der Traum von Alaska Saedelaere. Ihnen die Lösung dieser Probleme. Ich jedenfalls bin optimistisch. Bisher ist noch keine Krise in der Lage gewesen, einen Perry Rhodan zu knicken.«

Atlan sagte:

»Nicht einmal Selbstkritik!«

Sie wendeten die Pferde und galoppierten los, dem kühlen Bungalow des Arkoniden entgegen, in dem die Roboter und das Frühstück auf sie warteten. Hätte einer der beiden Männer eine Ahnung von den wirklichen Geschehnissen gehabt, dann wäre das Essen am frühen Morgen, es war nicht einmal fünf Uhr, weniger gelockert und in guter Stimmung verlaufen.

Dann stiegen Atlan und Rhodan in einen Gleiter, schalteten das Kühlaggregat ein und rasten ins Zentrum der großen Stadt. Sie hatten, den heutigen Tag eingerechnet, zwölfmal vierundzwanzig Stunden Zeit. In der neuen Administration, die man nach dem letzten, vernichtenden Angriff erbaut hatte, benützte Perry Rhodan den obersten Raum für seine Sitzungen. Es war nichts anderes als ein großes Büro, dessen Seitenlänge jeweils dreißig Meter betrug. Dieser Raum war in verschiedene Zonen und Bereiche aufgeteilt, und jede dieser Funktionsgruppen erfüllte eine andere Aufgabe. Nachdem Rhodan und Atlan, anschließend an das gemeinsame Frühstück mit Ghislaine Cordelier, dieses Gebäude betreten hatten, waren sie durch den Antigravlift nach oben geschwebt und sichteten jetzt die Nachrichten, die in der vergangenen Nacht eingegangen waren. Es war sieben Uhr fünfzehn.

Ein Interkom summte.

Rhodan drückte die Antworttaste und murmelte leise:

»Rhodan.«

»Soeben haben Alaska Saedelaere und Lord Zwiebus das Haus betreten. Sie sind auf dem Weg zu Ihrem Büro.«

Rhodan nickte.

»Danke.«

Das Bild verblaßte wieder.

Auf einen anderen Schirm liefen die ausgedruckten Nachrichten durch. Die Lage hatte sich, wie nicht anders zu erwarten gewesen war, weiter zugespitzt. In den Atmosphären der äußeren Planeten bewirkte der Anstieg der Sonnenintensität starke Bewegungen der verschiedenen Gasschichten. Stürme waren entfesselt worden und tobten mit ständig steigender Geschwindigkeit über die eisbedeckten Oberflächen der Planeten.

Atlan sagte:

»Die Spitzenwerte sind nur geringfügig

angestiegen, aber die Auswirkungen scheinen im Quadrat zu wachsen. Hier, einige Bilder von Pluto.«

Atlan schaute von seinen Papieren und vom Schirm auf und schaltete kurz. Auf dem großen Sichtschirm an Rhodans Schreibtisch begann das Bild zu flackern, das die Plutooberfläche zeigte.

Rhodan sagte leise und fast verzweifelt:

»Und das wird in den kommenden Tagen stärker werden. Die Ammoniakgletscher werden vermutlich abschmelzen. Dadurch gibt es Gravitationsschwankungen und Verschiebungen auf den Oberflächen. Versuche, dir das alles hier, auf der Erde in entsprechender Form vorzustellen, Atlan!«

Atlan stand auf und schaltete die Filmgeräte ab.

»Warte«, sagte er. »Wir haben noch einige Eisen im Feuer - buchstäblich. SUN DRAGON I und SUN DRAGON II sind noch in der Sonne - außerdem werden wir uns zunächst mit Zwiebus und Saedelaere unterhalten, bevor die Wissenschaftler uns überfallen.«

»Du rechnest dir Chancen aus?« fragte Rhodan und schob seinen Sessel zurück.

»Ja. Echte Chancen. Noch zwölf Tage, Perry. Uns kann und wird etwas einfallen!«

Rhodan fühlte sich an einer seltsamen, hoffnungslosen Stimmung gefangen. Seine Gedanken kreisten unablässig um dieses Problem, und er sah nicht einmal die Spur eines Auswegs. Er lehnte es aus reinen Gründen des Verstandes ab, sich an Alaska Saedelaeres Traum zu klammern, sah aber gleichzeitig ein, daß an diesen vagen Vermutungen doch etwas dran sein konnte.

»Warten wir also«, sagte Rhodan und sah zur Tür, die sich gerade aufschob und die riesige Gestalt des Neandertalers zeigte, hinter dem Alaska fast verschwand. Die beiden Männer kamen näher. Sie begrüßten Atlan und Rhodan und nahmen dann in den schweren, stationären Sesseln Platz.

»Sie sagten, Sie hätten heute nacht eine Beobachtung machen können?« fragte Atlan ruhig und deutete mit der Hand auf den Transmittergeschädigten. Alaska zuckte die Schultern. »Ich wachte mitten in der Nacht auf«, sagte er ruhig, »und ich wußte, als ich ganz hellwach geworden war, daß jemand erschienen war. Kennen Sie dieses Gefühl, Lordadmiral?« Atlan blieb wohlwollend skeptisch. »Welches Gefühl, Alaska?« »Sie liegen in einem dunklen Raum. Und Sie schlafen. Und plötzlich werden Sie wach, weil Sie ganz genau wissen, daß jemand das Zimmer betreten hat. Sie sehen nichts. Gar nichts. Aber Sie wissen es genau: Jemand ist da und belauert Sie. Kennen Sie dieses Gefühl?« Atlan stimmte zu.

»Ziemlich genau, Alaska. Wann war das ... ungefähr?«

Der Mann, dessen Gesicht von der Maske verdeckt

war, spreizte die Finger und erwiederte halblaut:

»Etwa zwischen Mitternacht und ein Uhr. Aber versuchen Sie bitte nicht, aus meinen persönlichen Empfindungen zuviel abzuleiten.«

»Nein«, sagte Atlan. »Aber wenn wir Waringer und die anderen Wissenschaftler hier haben werden, kann dieses Steinchen ein wertvoller Beitrag zu einem Mosaik werden. Vielleicht!«

Wieder summte auf Rhodans Schreibtisch der Interkom. »Ja?«

»Sir«, sagte jemand, »hier spricht die Hafenkontrolle. Ich erhalte eben die Meldung, daß die beiden Sonnenschiffe einfliegen. Die Kommandanten wahren Funkstille.«

Rhodan nickte und erwiederte: »Danke. Ich kümmere mich um die Landung.« Rhodan schaltete ab und wandte sich an den transmittergeschädigten Mann, der ihn ansah. Das heißt, das maskierte Gesicht Saedelaeres war Rhodan zugewandt. Es herrschte eine beklemmende Stimmung unter den vier Menschen.

Rhodan lehnte sich zurück und schwieg, dann sagte er leise:

»Wir sollten wirklich daran denken, einen Plan für eine großangelegte Evakuierung zu entwickeln. Wir verfügen zwar über Eventualpläne für die einzelnen Planeten, aber keinen für eine umfassende Evakuierung des Systems. Gleichzeitig sträubt sich alles in mir gegen diesen Plan.«

Atlan fragte knapp:

»Aus welchem Grund?«

Rhodan preßte die Lippen zusammen und murmelte:

»Ich sträube mich dagegen, weil ich das tun müßte, was ich der ganzen Galaxis vorgeswindelt habe. Ich unterwerfe mich gern der Notwendigkeit. Nein, nicht gern. Aber wenn wir das System räumen müssen, werde ich der erste sein, der zu arbeiten beginnt. Aber zuviel ist geschehen, das schlagartig geändert werden müßte. Ich habe ganz einfach Angst vor dieser riesigen Aufgabe. Schon wieder von vorn anfangen! Ganz von neuem alles einrichten ... vielleicht hänge ich auch nur einfach an dieser Erde, auf der ich geboren bin.«

»Das ist möglich«, sagte Atlan. »Kümmere dich erst einmal um die beiden Sonnendrachen. Ich muß mit den Kommandanten sprechen.«

Rhodan drückte die Taste nieder, der Schirm erhellt sich. Eine Stimme fragte:

»Was wünschen Sie, Sir?«

Rhodan sagte:

»Stellen Sie mir bitte eine Verbindung her zu den beiden Kommandanten von SUN DRAGON I und SUN DRAGON II.«

Das Mädchen erwiederte schnell: »Sofort, Sir, selbstverständlich!« Dann schaltete Rhodan das Bild

auf drei andere Schirme, und die anderen Männer konnten sein Gespräch mit den beiden Kommandanten mitverfolgen. Bevor das erste Wort gesprochen wurde, wußte Atlan, wie das Gespräch ausgehen und welches Ergebnis es erbringen würde.

*

Beide Kommandanten waren ältere Männer in dunklen Uniformen ohne Rangabzeichen. Ihre Gesichter waren hart und voller Kerben, und die Augen hatten einen überraschend ernsten Ausdruck, als hätten sie Dinge gesehen wie keiner vor ihnen. Die Hände beider Männer waren der beste Ausdruck ihrer Nervosität; die Finger fuhren unruhig auf der Tastatur der Sichtschirme umher.

»Meine Herren«, sagte Rhodan leise, »Sie sind gelandet und haben bisher keine Funksprüche gewechselt. Was ist der Grund?«

Einer der Kommandanten erwiderte, ohne die Augen von Rhodans Gesicht zu nehmen:

»Wir halten nichts davon, zu einer Panik beizutragen. Das, was wir zu berichten haben, ist nicht unbedingt positiv, Sir.«

Atlan schaltete den Linsen-Mikrophonsatz über seinem Sichtschirm ein und fragte:

»Also negativ?«

Der Kommandant der SUN DRAGON II nickte mehrmals. Es war eine hoffnungslose Geste.

»Ja, leider.«

Die Männer im obersten Stockwerk der Administration erlebten den Bericht mit. Sie sahen die Aufnahmen, sahen, wie die Kamera auf die Anzeigen der Instrumente überblendete und in den verschiedenen Abteilungen der Schiffe eingesetzt wurde. Die beiden Spezialschiffe arbeiteten in der glühenden Hölle der Sonnenatmosphäre und versuchten, ihr gesamtes Arsenal an Defensivwaffen und Offensivwaffen einzusetzen, um den riesigen Todessatelliten abzuschießen oder aus der Sonnennähe herauszubugsieren. Nichts half.

Gleichzeitig liefen die Messungen weiter ...

Sie bestätigten den einzelnen Abteilungen, in denen die Wissenschaftler ihre Analysen machten, daß nur einzig und allein der Todessatellit die Schuld trug, daß sich die irdische Sonne langsam, aber unaufhaltsam in eine Nova verwandelte. Alle Zeichen deuteten unwiderruflich darauf hin.

Rhodan fragte in eine Pause hinein:

»Haben Sie, meine Herren, in der Umgebung der Sonne oder auch meinewegen am Satelliten selbst etwas Ungewöhnliches feststellen können? Ungewöhnlich natürlich in der Form, daß es über die Pränova-Momente hinausging?«

Der Kommandant von SUN DRAGON I schüttelte den Kopf.

»Nein, nichts. Natürlich haben wir den sonnennahen Raum sehr genau abgesucht. Wir konnten Rein Zeichen feststellen, das auf die Einwirkung von Fremden hinwies.«

Saedelaere fragte ruhig:

»Wie lauten die Daten der letzten Auswertung?«

Einer der Männer runzelte die Stirn und griff nach einem Blatt, das außerhalb des Sichtbereichs der Aufnahmefotos lag. Dann sagte er, den Text ablesend:

»Wir können die nächsten zehn bis zwölf Tage noch abwarten. Die Paratronschirme werden die größten Schäden abwehren können. Dann aber müssen wir schlagartig handeln. In etwa fünfzig Tagen werden die Planeten verbrannt sein, Sir.«

Saedelaere sagte steif:

»Danke. Haben Sie einen Vorschlag, wie wir diesen verdamten Satelliten ausschalten können?«

»Nein«, erwiderte Rhodan. »Denn wir müßten zuerst eine weitere Dimension erschließen, sie zu beherrschen lernen und dann eingreifen. Das ist vielleicht in einigen Jahrhunderten zu schaffen, aber nicht in zehn Tagen.«

»Das ist auch meine Auffassung, Sir«, meldete sich der Kommandant von SUN DRAGON II.

Rhodan stützte sein Gesicht in beide Hände und stemmte die Ellbogen gegen die Tischplatte. Dann fragte er murmelnd:

»Gibt es noch etwas, was wir wissen müssen, meine Herren?«

Einer der Kommandanten blickte Rhodan an und sah, daß der Großadministrator wie ein alter, gebrochener Mann wirkte. Rhodan schien resigniert zu haben.

»Nein. Sämtliche Unterlagen gehen Ihnen durch einen Kurier zu. Er ist bereits unterwegs in die Administration.« »Danke«, sagte Rhodan. »Sie haben getan, was Sie konnten. Sosehr ich bedaure, daß Sie mir kein besseres Ergebnis mitteilen konnten, so sehr muß ich Sie loben. Vielen Dank, meine Herren.« Sie grüßten sich, dann waren die Schirme grau.

»Wieder eine Hoffnung weniger«, sagte Atlan düster. Auch er schien jetzt stückweise seinen Optimismus zu verlieren. »Eine kleine Hoffnung, aber immerhin eine«, sagte Rhodan. »Aber ... außer der Räumung des Systems muß es noch eine andere Möglichkeit geben. Es muß sie einfach geben!«

Atlan setzte sich auf Rhodans Tisch und sagte:

»Warten wir auf Wariner und sein Team, Perry.« Sie brauchten nicht mehr lange zuwarten.

*

»Sir«, sagte einer der Männer, »Sie werden tun müssen, was wir vorschlagen. Schon allein deswegen, weil wir sämtliche anderen Möglichkeiten

durchprobiert haben und dabei auf kein Ergebnis gestoßen sind. Glauben Sie uns ... wir finden den Gedanken an eine vollständige Räumung des Sonnensystems ebenso befremdend wie Sie.«

Rhodan verhielt sich schweigend und abwartend.

»Wir müssen sofort das Antitemporale Gezeitenfeld abschalten, in die Realzeit zurückkehren und mit sämtlichen Schiffen, die wir haben, fliehen. Andere Planeten werden die Menschen gern aufnehmen.«

Auch Atlan wollte zuerst hören, was die Wissenschaftler zu sagen hatten. Er sah einen nach dem anderen an und las in ihren Augen das gleiche: Sie waren mit ihren Kenntnissen am Ende. Das Problem hieß nicht mehr: Die Sonne, sondern: Der Todessatellit.

»Fünfundzwanzig Milliarden Menschen!« sagte Rhodan leise.

»Das sind, bei fünfzigtausend Schiffen, je fünfhundert Flüge mit tausend Flüchtlingen an Bord«, sagte ein Mathematiker laut.

»Ich weiß«, sagte Rhodan. »Ich habe bereits nachgerechnet. Das ist auch nicht der Grund meines Zögerns.«

»Sondern?« fragte Geoffry Abel Waringer.

»Ich sehe das große Vorhaben unserer Rasse, nämlich die Stabilisierung aller Sonnensysteme, den Frieden in der Galaxis, in weite Fernen schwimmen. Dabei berührt mich besonders tief unsere Machtlosigkeit. Das Geschehen ist unbesiegbar. Und es handelt sich nur um einen einzigen Satelliten in der Sonne. Dieses Verhältnis ist unangemessen, meine Herren.«

Die Männer, die sich hier in Rhodans Büro versammelt hatten, zählten zur administrativen und wissenschaftlichen Spitze der Planeten des Ghost-Systems. Auf ihren Schultern lag die Verantwortung für das Schicksal der fünfundzwanzig Milliarden Menschen. Sie waren, entweder durch Wahlen oder durch ihre wissenschaftliche Qualifikation, diejenigen, die zu entscheiden hatten.

Die Entscheidung war schwerer als alle vorhergehenden, obwohl die Männer nicht eine Sekunde lang an ihr persönliches Wohl dachten; sie waren integre Persönlichkeiten. Einer der Wissenschaftler versuchte, die düstere, hoffnungslose Stimmung durch eine sarkastische Bemerkung aufzulockern und sagte warnend:

»Es sind schon viele große Männer durch Mückenstiche gestorben, Sir. Sie sollten in weniger spektakulären Dimensionen denken. Kleiner, schneller, wirkungsvoller. Und unmittelbarer, denn die Situation schreit nach einer Lösung.«

Rhodan erwiederte:

»Besteht die Chance, daß wir diesen Satelliten angreifen können? Bestehen auch nur die geringsten

Aussichten, daß wir in den folgenden zehn, zwölf Tagen dieses Problem aus der Welt schaffen können?«

»Also: Nein!« schloß Rhodan.

Waringer senkte den Kopf.

Alaska Saedelaere trat aus dem Hintergrund in die Mitte der Versammlung und sagte, seine Maske auf Rhodan richtend:

»Ich glaube, ich muß mich etwas ausruhen. Ich fühle mich nicht besonders wohl - vielleicht kommt wieder einer dieser mysteriösen Anfälle. Wenn ich wieder kann, werde ich an den Beratungen weiter teilnehmen.«

Rhodan winkte zwei Ordonnanzen, die ihn hinausbegleiteten. Alaska ging zwischen ihnen wie ein Mann, den seine Kräfte zu verlassen drohten. Rhodan wünschte einen Augenblick, er wäre an der Stelle des Transmittergeschädigten und könne sich der Verantwortung und den quälenden Gedanken durch Flucht in eine Krankheit entziehen. Dann aber sah er wieder die Hölle der Sonnenatmosphäre vor sich; er straffte sich und sagte endlich in mühsam erzwungener Ruhe:

»Meine Herren, ich schlage einen Kompromiß vor. Nach meiner Ansicht enthält er alle Möglichkeiten und schadet niemandem, wie ich glaube. Wollen Sie ihn hören?«

Atlan munterte ihn auf.

»Selbstverständlich, Perry«, sagte er halblaut.

»Wir hören.«

Rhodan warf einen Blick auf die Projektion der Galaxis, die an einer Längswand des Büros dreidimensional in den verschiedenen Farben glühte. Er sagte:

»Wir warten, von jetzt ab gerechnet, noch genau sechsunddreißig Stunden. Also bis in die frühen Morgenstunden des übernächsten Tages. In dieser Zeit spannen wir alle Kräfte an, um den Todessatelliten zu eliminieren. Wenn nach dieser Zeit kein geeignetes Mittel oder Verfahren gefunden worden ist, lösen wir das Antitemporale Gezeitenfeld auf, kehren in die Normalzeit zurück und evakuieren die Bevölkerung des Sonnensystems. Wie lautet Ihr Kommentar?«

Nacheinander meldeten sich die Wissenschaftler und gaben ihre zustimmenden oder ablehnenden Stellungnahmen ab. Die zustimmenden Worte überwogen, und, zu Rhodans Erstaunen sprach sich sogar Waringer für eine sechsunddreißigstündige Wartezeit aus.

»Gut«, sagte der Arkonide. »Ich werde mich inzwischen daran machen, die einzelnen Evakuierungspläne zu koordinieren. Die Räumung kann in wenigen Wochen vollkommen ablaufen.«

Die Wissenschaftler verließen das Büro, und Atlan, Rhodan und der Neandertaler blieben zurück.

»Wie fühlst du dich, Lord Zwiebus?« fragte Atlan.

»Nervös!« sagte der Neandertaler guttural.

»Kann es stimmen, was Alaska geträumt zu haben glaubt?«

Der Neandertaler bewegte seinen mächtigen Schädel, stülpte die Lippen vor und kratzte sich im Ohr.

»Ja. Kann stimmen«, sagte er.

Rhodan und Atlan wechselten einen Blick. In diesem Blick wurde ihre ganze Ratlosigkeit ausgedrückt.

3. Zweiter Tag:

Neunzehn Astronomische Einheiten von der lodernden, aufgewühlten Sonne entfernt, schon in dem Bereich, in dem das Zentralgestirn eine Art Stern war, drehte sich der Planet Uranus auf seiner Bahn.

Sein Durchmesser war viermal so groß wie der der Erde, und der Planet drehte sich, er »wälzte« sich förmlich, da seine Polachse fast genau in seiner Bahnebene lag. Die Oberflächentemperatur des Uranus war so tief, daß Ammoniak gefror und eine bizarre Landschaft schuf, die entfernt derjenigen eines südpolaren oder nordpolaren Erdgletschers ähnelte.

Freier Wasserstoff war in der Gasatmosphäre, Methan und andere Gase.

Fünf Monde umgaben den Planeten.

Sie bewegten sich in Bahnen, die zur Bahnebene des Uranus nahezu senkrecht standen. Miranda, Titania und Oberon, Ariel und Umbriel.

Dort, innen, im Zentrum der Planetenbahn, dorther, wo das bleiche Licht des größten Sternes kam, der an besonderen Tagen durch die Wasserstoffstürme wie ein winziges Metallplättchen wirkte, von dem sich ein starkes Licht widerspiegeln, war die Helligkeit gewachsen. Dadurch, daß die Werte, die hier an Strahlung und Lichtintensität gemessen wurden, sehr gering waren, fiel jede Veränderung drastisch auf. Ein Anwachsen schon auf den doppelten Wert bedeutete eine Sensation, und eine Vervierfachung rief Panik in den Instrumenten und unter den Männern der Besatzung hervor.

In der Nähe des planetaren Nordpols (eine Bezeichnung, die analog zu der Achse des Planeten gewählt worden war, aber nicht dasselbe bedeuten konnte wie der gleiche Begriff auf Terra) bestand eine kleine Station, die der Messung verschiedener Relaisstationen diente und Teil des Informationsnetzes des Ghost-Systems war.

Die kugelförmige, auf einem Stahlgerüst schwebende Station war so gut wie vollrobotisch.

Nur ein einziger Mann lebte dort und kontrollierte

die Instrumente. Er wurde von einigen Spezialroboten bedient, war ein altgedienter Offizier der Flotte und verbrachte hier seine letzten Lebensjahre. Er hatte sich freiwillig für diesen Posten gemeldet. Der Mann hieß Hank The Hermit.

Hank saß auf der Platte seines Schreibtisches, seinen Robothund vor sich, und er hielt in der Hand ein scharfes, kurzes Messer. In der anderen Hand hatte er ein Stück weichen Metalls, von dem einige Späne bereits am Boden lagen. Der Robothund, der eine ganze Reihe von anderen Arbeiten beherrschte, sah zu, wie Span um Span von dem Metallstück abgehoben wurde. Langsam schälte sich aus dem Klotz das Bild eines Tieres heraus.

»Es wird immer heller - und heißer«, sagte der Mann mit einer krächzenden, harten Stimme, wie sie Einsiedler haben, die selten mit anderen Menschen reden können. Hank blickte aus dem Fenster, das in Wirklichkeit ein übergroßer Schirm war, der übertrug, was die Linsen zwischen den Ammoniakgebirgen erfassen konnten. Im Augenblick zeigten sie die Fahnen eines wütenden Sturmes und die kleinen Sturzbäche flüssigen Ammoniaks, die von den schrundigen Flanken der Berge stürzten.

Der Robothund bellte, und der alte Mann schien sich über diese Geräusche zu freuen.

»Ich möchte wissen«, sagte er. »was sie wieder mit der Sonne für Experimente machen!«

Er schnitzte weiter an dem weichen Metall.

Draußen heulten die Stürme über die Oberfläche von Uranus, und ebenso tobten sie über die Krusten der größeren Monde. Hin und wieder sackte einer der Ammoniakberge in sich zusammen, und dann schnellten die Zeiger der Instrumente in der Station wild nach rechts. Hank hatte viel von dem, was er einst gelernt hatte, schon vergessen; außerdem gehörte die Sonnenaktivität nicht zu den Dingen, die ihn hier interessierten.

»Immer diese Experimente«, sagte er. »Bis jetzt war es schön ruhig hier. Daß sie immer wieder etwas ändern müssen!«

Der Hund bellte vorwurfsvoll und rührte sich nicht. Nur seine Augenlinsen verfolgten die Bahn der Späne, die von dem Metallklotz wegfliegen und auf den weichen Boden fielen, der mit einem dicken Kunststoffgespinst bedeckt war. Es hielt die Geräusche ab und bedeutete Schutz vor Kälte und explosiver Dekompression.

»Warum eigentlich so viel Licht?«

Hank schnitzte weiter.

Seit einiger Zeit gingen merkwürdige Dinge vor, hier draußen, am Rande des Systems. Zuerst hatte man sämtliche Planeten aus der realen Zeit entfernt, dann wuchs die Sonne. Obwohl Hank; jede Information hätte haben können, verzichtete er darauf; seine Leidenschaft ließ ihm keine Zeit dazu.

Über ein mildes Sich wundern kam er nicht hinaus. Seine Leidenschaft aber waren die Tiere. Junge Tiere, deren Bilder er einmal gesehen hatte - oder die er selbst gesehen hatte, als er, damals, noch selbst geflogen war. Ein rothäutiger Knulp von Veonar III war darunter, einer der seltenen Plunks von Varny, und ein weißes Reh von Neunundzwanzig Kastor. Auch der außergewöhnlich scheue Oghu von Arret-avon stand auf dem breiten Paneel über, den Instrumenten der Überwachung. Was hier entstand, sollte ein terranischer Fisch werden.

»Dabei merken sie gar nicht, daß meine Station bald wegschwimmen wird«, murmelte Hank leise.

Wieder fiel ein Span, wieder bellte der Hund.

Dann ging der Türsummer.

Hank blickte auf, schüttelte vorwurfsvoll den Kopf und sah, wie der Robothund auf seinen drei Rädern und der Antriebswalze wie wahnsinnig aus dem Raum schoß und hinüber in den Empfangsraum raste.

»Jetzt machen sie auch noch Geräusche«, sagte Hank.

Das Bellen des Hundes verstärkte sich, gleichzeitig ertönte der Summer. Lang und dringend.

»Nein, nein«, sagte Hank. »Das ist ja die Türklingel!«

Er steckte das Messer in den Gürtel, legte den halbfertigen Bleifisch auf das Pult und ließ sich vom Tisch gleiten. Dann ging er langsam hinaus in den kleinen Vorraum und schaltete den Sichtschirm an. Neben dem Verschluß der Eingangsspirale war ein schwerer Gleiter an den Verstrebungen befestigt. Die verkleidete Stahltrasse spannte sich und hing durch, weil der Gleiter von dem Orkan hin- und hergerissen wurde. Eine zweite Linse blendete in den Kunststoffschlauch von drei Metern Durchmesser, der von der Kugel bis auf den Boden herunterhing und in seinem Inneren eine Treppe hatte. Niemand befand sich in dem Schlauch.

Der Hund bellte noch immer, viel wütender, wie es schien.

»Ach so ... der Türsummer!« erinnerte sich der Alte.

Er griff nach dem schweren Sicherheitsriegel, schob ihn zurück und drückte dann den Knopf des Öffners. Langsam schwang das kreisrunde Schott nach innen. Eine Gestalt in einem Raumanzug von auffälligem Gelb stand vor ihm, und hinter der nassen Sichtscheibe sah Hank ein Gesicht, das ihn wütend anstarrte.

»Kommen Sie herein«, sagte er krächzend, »und trinken Sie einen Kaffee. Sie müssen ja vollkommen erfroren sein!«

Hinter dem gelben Raumanzug schloß sich das Schott wieder.

Der Hund begann erneut zu bellen. Langsam ging die Gestalt in den Wohnraum hinein, und Hank und

sein Hund folgten ihr. Der Mann, im Raumanzug öffnete den Helmverschluß und schüttelte den Kopf. Langes Haar schimmerte im Licht der Deckenstrahler dunkel auf.

»Trinken Sie ihn mit Milch, Mister?« fragte Hank mürrisch.

Er blieb vor seinem Tisch stehen und sah abwechselnd auf den halbfertigen Fisch und auf den Besucher.

»Sie sind vielleicht eine merkwürdige Type«, sagte das Mädchen im Raumanzug. »Mit viel Zucker und wenig Milch. Außerdem nennen Sie mich nicht Mister, bitte.«

Der Hund verstummte, als Hank ihn flüchtig streichelte. Der Alte sagte:

»Wenn Sie etwas gegen Höflichkeit haben - schön. Warum sind Sie gekommen?«

Das Mädchen blickte ihn kopfschüttelnd an und sagte:

»Wissen Sie nicht, was los ist?« Hank nickte ernst.

»Ja. Draußen ist ein ziemlich starker Wind. Einen Sturm könnte man es fast nennen.« »Ein Orkan.«

»Na, schön, Herr, aber das ist doch kein Grund zur Aufregung. Kann ich Ihnen irgendwie helfen?«

»Sie können mir einen Kaffee geben, endlich«, sagte das Mädchen. »Und nennen Sie mich nicht immer >Herr<!« »Wie Sie wollen.«

Der Alte ging zu seinem Kaffeeautomaten, ließ eine riesige Tasse volllaufen und tat Milch und Zucker hinein. Dann kam er zurück und blieb vor dem Mädchen stehen.

»Was wollten Sie, Techniker?« fragte er leise und hustete.

Das Mädchen führte die Tasse zum Mund und sagte, nachdem sie getrunken hatte:

»Ich wollte Sie abholen. Sehen Sie denn niemals auf Ihre verdamten Kontrollinstrumente? Die Lage ist ernst!«

Der Alte erwiderete:

»Ich stelle sie nur dann neu ein, wenn die rote Warnlampe aufleuchtet. Sie ist nicht aufgeleuchtet, mein junger Freund.«

Das Mädchen blinzelte überrascht und zuckte darin die Schultern.

»Packen Sie Ihre Koffer, Hank«, sagte sie drängend, »und kommen Sie mit. In ein paar Stunden schwimmt Ihre Station weg.«

Hank prallte zurück.

»Wer berechtigt Sie zu dieser Forderung, mein Herr!« fragte er schrill.

»Die Aufsichtsbehörde. Nachdem wir feststellten, daß Ihr Interkom ausgefallen war, schickte man mich her. Los, schnell! Und nennen Sie mich nicht immer >mein Herr<!«

Hank schüttelte den Kopf und sagte:

»Ich muß aber meine Tiere mitnehmen, junger

Mann!«

Das Mädchen verschüttete fast den Kaffee und fragte erschrocken:

»Tiere? Welche Tiere?«

Hank deutete stolz auf das Paneel.

»Alle meine Tiere. Alle selbst gemacht. Nette Tiere, nicht wahr, mein junger Freund?«

Das Mädchen warf einen schnellen Blick auf den Schirm, der gerade zeigte, wie eine leuchtende Wolke zwischen zwei Gipfeln herunterfegte, das schmelzende Ammoniak mit sich riß und durch einen ausgeschmolzenen Durchlaß heulte. Die eisstarrende Natur des Planeten war in offenem Aufruhr.

»Reizende Tiere«, sagte sie. »Schnell, Hank. Beeilen Sie sich!«

Der Alte humpelte davon, gefolgt von dem knurrenden Robothund, und er packte vorsichtig die metallenen, lackierten Tiere ein, stapelte seine Wäsche, einige Lesespulen und anderen Kram in eine Kiste aus Leichtmetall mit Plastiküberzug. Dann sprang der Hund, indem er die drei hydraulischen Beine hochfuhr, auf die Kiste, damit sie der Alte nicht schließen konnte. Das Mädchen hatte inzwischen den Kaffee ausgetrunken und blickte dem ungleichen Gespann entgegen.

»Haben Sie einen Raumanzug Hank?« fragte sie drängend.

»Ja, Mister«, sagte Hank. »Aber nicht so einen neumodischen wie Sie. Meine] ist noch von der guten, alten Qualität Und er ist rot. Von mir selbst ausgesucht.«

»Wie schön«, sagte das Mädchen zerstreut.

Sie sah zu, wie Hank TheHermit seinen altmodischen Anzug aus einen! Wandschrank nahm, die Funktionskontrollen anhand einer an der Schranktür angeklebten Liste durchführte und darin in den Anzug stieg. Er hob die Kiste auf den Tisch, schloß die Säume des Anzugs und schob das Visier hoch.

»Helfen Sie mir tragen, mein Herr?« fragte Hank.

»Ja. Lassen Sie Ihren Hund hier«, meinte das Mädchen.

Gleichzeitig erschütterte ein schwerer Ruck die Station. Sämtliche Lagekontrollen leuchteten rot auf.

»Nein. Snoopy kommt mit«, sagte Hank halsstarrig. »Außerdem muß ich die Instrumente Neueinpegeln!«

Das Mädchen griff nach seinem Arm, riß ihn herum und versetzte dem Robothund einen Tritt mit dem Raumfahrerstiefel, der die Maschine achtelhalb Meter weit in den Wohnraum zurückschleuderte. Jaulend raste der Hund unter eine Tischplatte und blieb dort mit ruckenden Rädern stehen.

»Wir nehmen jetzt Ihre Kiste, Hank« schrie das Mädchen alarmiert, »geh die Treppe hinunter und klettern in der Gleiter. Dann fliegen wir in die

Zentrale. Los, sonst muß ich energisch werden.«

Hank sagte beleidigt:

»Deswegen brauchen Sie doch nicht so wütend zu werden, Mister. Ich komme ja schon!«

Sie verließen die Station, bewegter sich die spirale Säule hinunter und wurden an deren Ausgang von dem brüllenden, tobenden Orkan erfaßt und förmlich auf den Gleiter hingeworfen. Mit letzter Kraft schafften sie es, ins Innere der schweren Maschine zu gelangen, die von dem Mädchen gestartet wurde.

Ein grauenhafter Sturm umraste den Planeten, ließ die Ammoniakzinnen abschmelzen und verwandelte bisher leere, öde Täler in die Betten reißender Ströme. Die weißen Brocken in den Ammoniakmassen schlugen donnernd gegen die Felsen, rissen sie um und fielen über sehr hohe Klippen zu Tal. Die ersten schweren Gravitationsverschiebungen traten auf. Und über allem leuchtete wie ein strafendes Auge die ferne, lodernde Sonne.

Das jammernde Heulen des Robothundes wurde vom Orkan verschluckt.

4. Dritter Tag:

Gerade, als Rhodan das Wort an ihn richten wollte, begann Alaska Saedelaeres Anfall.

Er schrie auf.

Alaska zog die Beine an, und seine Finger lösten sich von den Lehnen des Sessels. Unter der konturlosen Kunststoffmaske schlugen gleichzeitig drei lange Flammen von jener irisierenden Struktur, die kein menschliches Auge ertragen konnte. Dann kippte Alaska wimmernd aus dem Sessel; niemand sah es, weil ihn niemand ansehen durfte. Nur das dumpfe Geräusch machte die anderen Männer darauf aufmerksam.

Atlan rief:

»Alaska! Was haben Sie?«

Lord Zwiebus sprang aus dem Sessel, schlug wild um sich und raste mit Riesenschritten zur Tür. Dort hielt er an und kam wieder zurück, rannte um Rhodans Schreibtisch herum und blieb ruckartig stehen.

Alaska krümmte sich auf dem Boden zusammen, schlug nach unsichtbaren Schemen und stöhnte laut. Das Flimmern, das unter seiner Maske hervordrang, verstärkte sich und wurde wieder abgeschwächt, und an den Wänden spiegelten sich die verschiedenen Farben. Krämpfe schüttelten den Mann, und schließlich rief er erschöpft:

»Sie sind gekommen! Sie sind dal Ich spüre es!«

Rhodan sah hinüber zu Galbraith Deighton und stellte fest, daß der Geheimdienstchef nach den Medorobots rief. Atlan stand neben ihm und starre

auf Lord Zwiebus, der sichtbar gegen seine Nervosität ankämpfte. Die riesigen Finger des Neandertalers schlossen und öffneten sich.

»Was ist los?« fragte Rhodan. »Wer ist gekommen?«

Alaska wälzte sich über den Boden und blieb neben einem Sessel liegen. Wieder schlugten Flammen unter den Maskenrändern hervor, als sei der Mann das Zentrum einer elektrischen Entladung.

»Sie sind gekommen!« heulte Alaska auf.

Die Tür glitt auf, und die Medorobots schwebten herein, von einigen Ärzten der Bereitschaftsabteilung begleitet. Die Maschinen errichteten einen Schirm um den Transmittergeschädigten und spritzten ein Beruhigungsmittel, aber der Anfall hielt mit kaum verminderter Heftigkeit an.

»Alaska wurde doch von den Ärzten entlassen, mit der Begründung, er könne sich als vollkommen geheilt betrachten«, sagte Deighton. »Also muß der Anfall eine echte Grundlage haben.«

Rhodan nickte grimmig; sein Verdacht, daß Alaskas merkwürdiger Traum wirklich etwas bedeutet hatte, schien sich zu bestätigen.

»Sicher hat der Anfall etwas mit jenen zu tun, die >gekommen< sind«, sagte der Großadministrator.

Der Anfall klang jetzt etwas ab. Man hörte hinter dem Schirm Alaskas schweres Atmen, und wieder geisterte der Schein der kleiner werdenden Lichterscheinungen über die Decke des Büros.

»Es sind Tausende!« murmelte Saedelaere.

Lord Zwiebus' mächtiger Brustkasten hob und senkte sich unter schweren Atemzügen. Dann ruderte der Neandertaler mit den Händen durch die Luft, fegte ein Glas von einem Tisch und schrie dumpf auf.

»Tausende, ja!«

Atlan und Rhodan stürzten auf ihn zu und hielten ihn fest. Sie wurden von den mächtigen Pranken des Urzeitmenschen herumgewirbelt.

Alaska schrie:

»Tausende von ihnen sind im Ghost-System eingetroffen! Tausende!«

Der Neandertaler heulte auf und deutete in Richtung auf die verdunkelte Seitenscheibe des Raumes. Dahinter loderte die unbarmherzige Sonne.

»Ja! Sie sind da! Dort sind sie.«

Die Ärzte, einige Ordonnanzen, Rhodan, Atlan und Deighton fanden sich zu einer kleinen Gruppe zusammen. Der Neandertaler lief wie ein Irrer durch den Raum und schien jedesmal, wenn er in die Nähe der leuchtenden Glasscheiben kam, zurückzuprallen, als wären sie weißglühendes Metall.

Rhodan fragte laut:

»Alaska?«

Der Mann hinter dem Schirm röchelte:

»Ja?«

»Können Sie mich gut verstehen?«

»ja.«

Ein erneuter Lichtblitz tauchte den Raum in blendende Helligkeit, die in den Augen feurige Kreise hervorrief. »Wer ist angekommen! Es ist wichtig.«

Alaska keuchte:

»Die, von denen ich vor einigen Tagen geträumt habe.«

Atlans Stimme besaß einen schneidenden Tonfall, als er nahe an den Schirm heran ging und fragte:

»Von wem haben Sie geträumt Saedelaere?«

»Es sind jene Wesen ...«, ein gurgelnder Laut, der aus Alaskas Kehle kam, schnitt die Rede ab. Wieder bäumte sich der gepeinigte Mann auf, wieder begann Lord Zwiebus, seltsame Töne und Wortfetzen ausstoßend, mit seiner wahnsinnigen Lauf durch den Raum. Wieder zuckten die Flammen unter der Gesichtsmaske des Transmittergeschädigten hervor. Ein Schüttelkrampf von großer Heftigkeit hatte den Mann in seinem Griff und ließ ihn mit Beinen und Armen um sich schlagen. Ratlos standen die Ärzte jenseits des Schirmes, sahen Rhodan und Atlan an und wußten, daß auch sie wahnsinnig werden konnten, wenn sie die Flammen aus der Maske sahen.

»In der Sonne!« kreischte Lord Zwiebus auf und rannte gegen eine Wand, so; daß der Raum erzitterte.

»In der Sonne?« fragte Deighton und riß seinen Kopf herum. Rhodan erwiederte ruhig: »Diejenigen Wesen, die sich nach! Aussage unserer beiden Männer hier in der Sonne befinden - Tausende von ihnen -, können in diesem Satelliten sein. Der Satellit ist schuld daran, daß unsere Sonne zur Nova wird. Wir haben einen neuen Denkansatz gefunden. Schalten Sie bitte eine Verbindung zu Nathan durch, Galbraith!«

Der Geheimdienstler nickte und setzte sich vor einen Sichtschirm.

Jetzt tobten die beiden Männer. Es war grauenhaft, die Schreie der beiden Gefolterten zu hören und zu wissen, daß nichts ihnen helfen konnte. Der Anfall dauerte elf Minuten. Der Neandertaler und Alaska Saedelaere wurden dann langsam wieder ruhiger. Schließlich setzte sich Lord Zwiebus erschöpft auf Rhodans Schreibtisch und ließ seine langen Arme bis fast auf den Boden hängen. Er atmete wie ein Blasebalg.

»Jetzt weiß ich alles«, sagte er ruhig. »Cappins!« Rhodan fuhr wie elektrisiert herum.

»Cappins?« fräste er ungläubig. Der Begriff war aufgetaucht nach dem mörderischen Duell, das sich der Neandertaler und Alaska geliefert hatten. Cappins waren jene Wesen, die damals in der Lage gewesen waren, Menschen zu übernehmen, indem sie einfach in deren Verstand und Körper schlüpften.

»Er hat vollkommen recht«, sagte Alaska mit einer merkwürdig flachen Stimme.

»Tausende von Cappins sind nach Aussage der beiden angekommen ...«, kommentierte der Chef der Solaren Abwehr. Er sprach bereits mit der Programmierabteilung von Nathan, die ihren Sitz auf dem irdischen Mond hatte. Der Mond war ebenfalls durch einen Paratronschutzschirm geschützt.

»Sie sind gekommen und haben den Todessatelliten bevölkert«, sagte Alaska am Rand seiner Kräfte. Leise sprach Deighton weiter. Lord Zwiebus richtete sich auf, atmete mehrmals tief durch und murmelte dann:

»Ich kann genaue Daten geben. Ich bin, wie wir wissen, künstlich gezüchtet worden und aus diesem Grund mutiert. Plötzlich merkte ich, daß ich so etwas wie einen Ortungssinn habe ... vielleicht spricht er auch nur auf die Cappins an, Jedenfalls sind viele Tausende von Cappins erschienen. Sie befinden sich innerhalb des Todessatelliten.«

Stumm und fassungslos hörten Rhodan und Atlan zu. Deighton sagte:

»Mehrere Tausende bevölkern den Todessatelliten ...«

»Deine Ortungssinne sind also derart beschaffen, daß du Cappins aus dieser Entfernung erkennen kannst?« fragte Rhodan den Neandertaler.

»Sie haben eigentümliche Individual-Strahlungen«, erklärte Lord Zwiebus.

Rhodan sank in seinen Sessel zurück, griff an sein Kinn und sagte laut:

»Jetzt verstehe ich einiges. Die Lebewesen, denen Lord Zwiebus seine Herkunft verdankt, waren Cappins. Vielleicht sind die Strahlungen; die unsre Sonne aufheizten, eine Art Signal gewesen, das die Cappins angelockt hat/Sie kamen jedenfalls und befinden sich innerhalb des Todessatelliten. Woher kommen Sie, Zwiebus?«

Der Neandertaler1 hob seine breiten Schultern und ließ sie resignierend wieder fallen.

»Vielleicht aus einem anderen Universum - ich kann es nicht klar sagen«, meinte Alaska undeutlich. »Jedenfalls ist mein Anfall abgeklungen.«

Deighton sprach wieder mit den Programmierern.

Zuerst war es nur eine vage Spur in den Gedanken und der Phantasie der Männer gewesen; weniger Männer, denn eine so unglaubliche Verknüpfung schien zu sinnlos, als daß man sich getraut hätte, sie laut zu äußern. Jetzt aber war aus dieser Spur ein breiter, leuchtender Pfad geworden, und das positronische Riesenhirn auf dem irdischen Mond würde die These nachrechnen und bestätigen - oder ablehnen. »Alaska?« fragte Rhodan. Die Medorobots und die Ärzte konnten sich jetzt um Saedelaere kümmern. »Ich höre«, kam es hinter dem Schirm hervor.

»Bislang war die Existenz der Cappins schemenhaft und unklar. Inzwischen haben wir

einige Hinweise mehr erhalten. Wie konnte es geschehen, daß die Cappins im Todessatelliten eintrafen?«

»Das ist mir ... unklar«, erwiderte Alaska stockend. Die künstlich hervorgerufene Müdigkeit griff nach ihm.

»Ich kann auch nichts sagen. Ich habe Ihnen alles berichtet, was ich weiß, was ich feststellen konnte.«

»Gut. Galbraith ... werden die früher ermittelten Daten und die Vermutungen, die darüber angestellt worden sind, der Rechenmaschine bereits vorgelegt?« Deighton hob die Hand und bat um etwas Zeit. Er sprach die letzten Worte in die Mikrophone und sagte dann:

»Ende. Sobald die Ergebnisse da sind, bitte wieder melden - ich lasse die Verbindung bestehen.«

Er nickte, hob den Kopf, sah Atlan an und lächelte ein wenig. Um seine Augen lagen tiefe Ringe.

»In diesem Moment fängt Nathan nachzudenken an«, sagte er. »Rauchen wir in Ruhe eine Zigarette; es kann nicht länger als einige Minuten dauern. Ich glaube, wir kommen gerade noch um eine Totalevakuierung herum.«

Rhodan sah zu, wie die Medorobots und die Ärzte die schwebende Bahre mit Alaska Saedelaere hinausbrachten.

»Und was kommt statt dessen?« fragte Atlan.

Rhodan erwiderte:

»Fast alles andere ist weniger schlimm. Warten wir auf Nathans Ergebnisse.«

Lähmende Hitze lag über der Stadt. Sämtliche Klimaanlagen liefen auf Höchstouren, und der Energieverbrauch stieg ständig an. Die lichtabsorbierende Flüssigkeit zwischen den Glasscheiben fast jedes einzelnen Fensters war hochgepumpt worden, und an den Spitzen der Blätter zeigten sich gelbe, ausgedörrte Stellen. Die Menschen litten unter der Hitze und unter dem verstärkten Ausstoß von Strahlen und Strahlungen aller Art. In den Nächten flimmerten die Lichtvorhänge des Nordlichts bis fast an die Äquatorialekreise herunter. Schlaganfälle waren an der Tagesordnung, und die Speiseisfabrikanten verdienten ungeahnte Gelder. Nicht einmal der Einsatz von Robotern konnte mehr helfen - die Versorgung mit alkoholfreien Getränken brach so gut wie zusammen. Alkohol tranken nur wenige; jeder Schluck rief neue Schweißausbrüche hervor. Die Tiere versteckten sich unter den Zweigen und kamen nur an den Abenden und in den frühen Morgenstunden zum Vorschein. Der Vorrat an Sonnenöl und entsprechenden Schutzmitteln wurde restlos ausverkauft, und in vielen Teilen des Planeten ging man dazu über, die Vorräte von Speiseölen als Sonnenschutz zu verwenden. Es war das Jahr der Sonnenbrände. Das Wasser wurde knapp; Rhodan

ließ fahrbare Entsalzungsanlagen anfahren und Meerwasser aufbereiten. Der Goshunsee wurde kleiner und kleiner, und man sah seinen Abfall an den Ufern. Eine Klasse der dort ansässigen Volksschule beseitigte die Konservendosen, Flaschen und Stiefel.

Die Männer warteten. Eine Klimaanlage sandte einen Strom kühler Luft durch das Büro auf dem Dach der Administration.

Sämtliche verfügbaren Daten waren Nathan übergeben worden.

Jetzt rechnete die gigantische Maschine auf dem Mond.

Sie brauchte, dazu, einschließlich der Verwandlung der Information, eine halbe Stunde.

Dann ertönte der Summer.

»Achtung ...«, sagte Deighton leise und schaltete das Gerät lauter. Hinter ihm stellten sich Rhodan, Atlan und der Neandertaler auf.

In drei Stunden wäre die Frist abgelaufen, die Rhodan gestellt worden war. Hundertachtzig Minuten vor diesem Zeitpunkt fing Nathan an seine rechnerischen Operationen zu interpretieren.

»Hier spricht Nathan«, sagte eine 1 Stimme.

Das Bild zeigte Sichtschirme, auf denen Bilder vorbeirasten. Auf anderen Flächen sahen die vier Männer Kurven entstehen und Diagramme sich zusammensetzen. Raster blendeten sich ein, auf denen Punkte entstanden, einander berührten und lange Linien bildeten. Gebannt starnten die Männer auf den Sichtschirm. Deighton lehnte sich zurück Und zündete sich, ohne den Schirm aus den Augen zu lassen, eine Zigarette an.

»Nathan hat gerechnet - hier die Auswertung:

Die Tatsache, daß das Sonnensystem, auch Ghost-System genannt, in seiner Position in der Zukunft, also dreihundert Sekunden oberhalb der Realzeit, entdeckt worden ist, beruht auf einem Zufall. Die Wahrscheinlichkeit hierfür beträgt siebenundneunzig Prozent.

Die Wahrscheinlichkeit, daß die rätselhaften Ankömmlinge die legendären Cappins sind, ist höher. Sie beträgt neunundneunzig Prozent.

Sind es aber Cappins, so bedeutet diese Folgerung, daß diese Rasse oder ein Teil von ihr mit der Zeit experimentiert hat. Bei einem solchen Manöver sind sie in die Zukunft vorgedrungen. Sie hörten die Signale des Todessatelliten - dieselben Ausstrahlungen, die für die Aufheizung der Sonne verantwortlich sind.«

»Also doch!« knurrte Rhodan. »Signale!«

Die Stimme aus dem Lautsprecher fuhr fort:

»Die in der Zukunft weilenden Cappins haben die Signale empfangen, sich darauf eingepellt und haben den Satelliten betreten. Von welcher Zeitebene oder aus welcher Entfernung das geschah, darüber kann

Nathan keine Aussage machen. Mangelnde Informationen sind der Grund.

Nathan empfiehlt, sich mit den Cappins im Todessatelliten in Verbindung zu setzen; es sind genügend Kommunikationsmöglichkeiten vorhanden. Ende der Auswertung.« Der Chef der Solaren Abwehr sagte laut:

»Danke, meine Herren!« Er schaltete den Schirm ab und lächelte trotzig, als er sich zu Rhodan und Atlan umdrehte.

»Sie haben es gehört. Versuchen wir, mit den Cappins zu reden.« Atlan sagte:

»Ich habe in den langen Jahren, in denen ich mich mit diesem Planeten beschäftigte, stets Grund zum Mißtrauen gehabt. Auch heute und hier ist es nicht anders. Wir sollten die Schiffe, die sich nicht gerade über zuviel Beschäftigung beklagen können, vorsichtigerweise um den Tatort postieren.«

Er meinte die zehntausend Raumschiffe innerhalb des Systems.

Rhodan nickte energisch und sagte zu Deighton:

»Das ist Ihre Aufgabe, Galbraith.« »Einverstanden, Sir«, sagte der SolAb-Chef.

Atlan hob die Hand und sprach seinen Einwand, aus.

»Die zehntausend Schiffe sollen die Auffangpositionen innerhalb des Antitemporalen Gezeitenfeldes einnehmen. Wir wissen ja nicht, was die nächsten Stunden bringen.« Deighton war einverstanden. »Was sagen Sie dazu, Lord Zwiebus?« fragte er ruhig.

Der Neandertaler schüttelte den Kopf und erwiederte laut:

»Ich habe nichts mehr zu sagen. Viele Tausende von Cappins sind im Todessatelliten. Ich weiß nicht, wie man mit ihnen reden kann.«

Rhodan verschränkte die Hände auf dem Rücken und ging dreimal hinter seinem Schreibtisch hin und Her.

»Wir werden versuchen, über Hyperfunk und Normalfunk die Cappins zu erreichen.«

»Zwiebus - du kümmert dich um Alaska. Wenn etwas Unvorhergesehenes geschieht, versuche mit unserem Schiff in Funkkontakt zu kommen.«

»Das werde ich bestimmt tun,«, erwiederte der Neandertaler.

»Deighton - Sie sorgen bitte für den Alarmstart der Heimatflotte.«

Der SolAb-Chef verzog sein Gesicht zu einem flüchtigen Lächeln und antwortete leise:

»Starten Sie unbesorgt. Ich werde alles veranlassen.«

Atlan und Rhodan verließen den Raum, um sich in die Bemühungen einzuschalten. Sie wollten versuchen, mit dem Todessatelliten oder mit dessen Insassen in Verbindung zu treten.

*

Perry Rhodan stand in der Funkzentrale des Riesenraumschiffes.

Der Mann mit dem unnatürlichen bleichen Gesicht, das von Müdigkeit, Aufregung und Schlaflosigkeit geprägt war, schwieg und betrachtete langsam die Rücken der Männer. Die Besatzung der Funkzentrale befand sich in voller Aktionsbereitschaft, und die INTERSOLAR schwebte außerhalb des Paratronschildes. Rhodan wirkte jetzt ruhig, fast zu ruhig; seine auffallende Nervosität war gewichen und hatte einem gespannten Gefühl der Aufmerksamkeit Platz gemacht. Mit dem Zeigefinger der Linken strich er unablässig über die winzige Narbe der Nase. Seine Augen lagen in tiefen Höhlen, umgeben von dem Fächerwerk der Fältchen. Die Kiefer waren fest aufeinandergepreßt, in den Lippen schien kein Blut mehr zu sein. Rhodan hob jetzt den Kopf, starre auf einen Schirm, der das Bild der lodernden Sonne zeigte. Dunkle Filter machten das Gestirn sichtbar und zeigten ziemlich genau die Protuberanzen und den Aufruhr in der Sonnenatmosphäre. Dann sagte Rhodan:

»Sind wir fertig?«

»Ja, Sir«, sagte der Leiter der Funkabteilung.

»Nehmen Sie zuerst Normalfunk. Senden Sie mit aller Energie, die aufgewendet werden kann!«

»Selbstverständlich.«

Schirme wurden eingeschaltet, und die Fernerfassung zauberte das Bild des Satelliten, ebenfalls durch Filter sichtbar, auf die dunklen Flächen. Der Offizier am Funkpult ließ das vorbereitete Band anlaufen und schaltete auf volle Sendeleistung. Die riesigen Antennen des Schiffes strahlten den Spruch ab, exakt auf den Satelliten ausgerichtet. Die Positronik schwenkte den Richtstrahler Millimeter um Millimeter herum und hielt den Satelliten stets im Zentrum der Strahlen.

Minutenlang wurde die Sendung abgestrahlt.

Rhodan hielt einen Kopfhörer ans Ohr und hörte zur Kontrolle mit. Er erkannte seine Stimme, aber der Text schien ihm seltsam fremd.

Er sprach Terranisch und Interkosmo, jeweils die gesamte Länge der Botschaft. Er sagte, wer er war, welche Gefahren die Sonne heraufbeschwore und bat die Cappins, sich mit ihm auf der gleichen Welle in Verbindung zu setzen. Es läge ihm, sagte er, unendlich viel an einem schnellen, vorurteilslosen Kontakt.

Die Sendung in Terranisch war beendet.

Sie wurde in Interkosmo wiederholt.

Dann lief das Band aus, und die breiten Spulen drehten sich rasend schnell zurück. Rhodan wandte sich an den Leiter.

»Haben wir etwas angemessen?«

Der Mann vor ihm deutete auf seine Meßanzeigen.

»Nichts. Wir können natürlich nicht wissen, ob die Fremden uns gehört haben, aber wir sind nicht in der Lage, eine stehende Welle festzustellen. Sie senden jedenfalls auf keiner Stelle der gesamten Bandbreite im Normalfunk. Unsere Detektoren sind hervorragend, wie Sie wissen.«

Rhodan nahm ein Mikrophon in die Hand und schaltete es ein, dann sagte er:

»Bitte beide Sprüche in Hyperfunk wiederholen. Anschließend gehen wir nach dem normalen, Plan vor - also sämtliche, Möglichkeiten durchmachen.«

»Klar!« sagte jemand.

Während der Hypersender der INTERSOLAR die gesamte Sendeenergie verwendete, um den Todessatelliten zu erreichen, starteten von allen Punkten des Ghost-Systems die schnellen Raumschiffe. Sie rasten, von Deighton alarmiert, ihren Zielpunkten entgegen und warteten dort mit leerlaufenden Maschinen. Aus dem langen Warten der letzten Woche war schlagartig Aktion geworden. Aber niemand wußte, was der nächste Schachzug sein würde.

Wer waren diese Fremden?

Woher kamen sie ... und was suchten sie im Todessatelliten?

Wie konnte man mit ihnen in Kontakt kommen?

Und: Wie konnte die beginnende Nova verhindert werden?

Die INTERSOLAR wiederholte die Sendungen dreimal in je zwei Sprachen. Auch jetzt lag der Satellit genau in der Zielrichtung der Antennen und zog ruhig seine Bahn in der Sonnenatmosphäre.

Nach zehn Minuten sah Rhodan ein, daß seine Versuche fehlgeschlagen waren.

»Zur Sicherheit«, sagte er langsam, »machen wir das Programm durch. Versuchen Sie alles, was wir können. Wir müssen mit den Cappins reden! Das ist unsere einzige Chance!«

Der Mann vor ihm nickte stumm.

»Ich bin in meiner Kabine zu erreichen«, sagte Rhodan. Er verließ die Funkzentrale und ging nachdenklich durch die Korridore bis zu seiner Kabine. Perry Rhodan grübelte; seine Gedanken versuchten, alle erhaltenen Fakten zu einem einheitlichen Bild zu verknüpfen. Etwas mußte jetzt geschehen. Aber was? Er wußte es noch nicht. Jedenfalls war im Verlauf der letzten drei Stunden viel geschehen. Die Ereignisse lagen in einem anderen Licht.

Rhodan warf sich in seinen Sessel und kippte ihn nach hinten, dann griff er in die kleine Bar, entkorkte eine Sektflasche, schüttete zwei Finger hoch Wodka in ein Sektkalss und füllte mit Sekt auf. Er trank langsam, in kleinen Schlucken.

»Irgendwie müßte es gehen ...«, murmelte er.

Die Ruhe der halbdunklen Kabine half ihm. Auf dem Schirm, der das Bullauge ersetzte, stand das Bild der Sonne; ein golden glühender Fleck, eine gestochen scharfe Scheibe in einer dunkelblauen, etwas braun getönten Umgebung ohne Sterne.

»Ja ...«, sagte er zu sich selbst. Eintausendvierhundertsiebenundneunzig Jahre zählte jetzt sein Leben. In dieser, für andere Menschen unvorstellbar langen Zeit, hatte er unzählige Dinge erlebt, teilweise wieder vergessen. Unzählige Probleme hatten sich ihm gestellt, und mit Hilfe aller Terraner und seiner persönlichen Freunde hatte er fast alle Probleme lösen können. Die oft verwirrenden und untypischen Lösungswege waren in seinem Gedächtnis fest verankert, und langsam schälten sich aus dem Dunkel des Verdrängten und Versteckten Vorgänge heraus und wurden klar. Perry dachte nach. Schweigend und in kleinen Schlucken trinkend.

»Es ist zwar tollkühn ...«, murmelte er.

Er ging noch einmal die Aussagen von Alaska Saedelaere nach, dann die des Neandertalers und verglich sie mit den mathematisch abstrakten, fast sterilen Rechenergebnissen des im Mond verborgenen Rechenzentrums der Erde.

»Genauso muß es sein!« sagte er laut und stellte das leere Glas weg.

Er glaubte, einen Hinweis und auch einen Weg gefunden zu haben, der das Ghost-System vor der endgültigen Katastrophe retten konnte. Langsam ging er in seiner Kabine hin und her. Dann blieb er, nachdem er den Durchgang durchquert hatte, in dem Büroteil stehen und aktivierte den Sichtschirm an seinem Schreibtisch. Zuerst wählte er die Funkzentrale des Schiffes an.

»Hatten Sie Erfolg?« fragte er unvermittelt, als das Gesicht des Verantwortlichen auf der Sichtscheibe auftauchte.

»Nein. Wir haben das gesamte Programm gefahren, jeweils viermal. Wir konnten keine einzige Veränderung feststellen, keinen Impuls, gleich welcher Art, empfangen. Es scheint, als ob der Satellit leer ist.«

Rhodan knurrte:

»Alaska hat eine andere Meinung. Schalten Sie bitte ein Gespräch hinunter in die Administration. Ich möchte Atlan und Deighton sprechen.«

Eine Minute später war er mit den beiden Männern verbunden.

»Er hat wieder den alten, verwegenen Ausdruck«, sagte Atlan sarkastisch zu Deighton und blinzelte Rhodan zu. »Gleich wird er uns mit einem neuen, tollkühnen Plan überraschen, der viel Arbeit und noch mehr Material kostet. Sprecht! Was ist Euer Plan?«

Rhodan lächelte zaghaft.

»Ehe ich anfange ... bitte, holt Waringer. Ich brauche ihn.«

Der Wissenschaftler hatte im Raum gesessen und kam jetzt vor die Linsen des Gegengerätes. Rhodan begrüßte ihn kurz und begann:

»Ich dachte mir folgendes: Es muß folgerichtig sein, daß unser Ghost-System nur durch einen Zufall entdeckt worden ist. Gebt ihr mir in diesem Punkt recht?«

Atlan erwiderte:

»Das ist genau meine Meinung. Zufällig.«

Deighton und Waringer beschränkten sich auf ein Nicken.

»Der Satellit hat einen Funkstrahl ausgeschickt, den wir nicht feststellen konnten, beziehungsweise ihn mit etwas anderem identifizierten. Dieser Leitstrahl wurde von den Cappins aufgefangen, die sich - zufällig - ebenfalls genau fünf Minuten in der Zukunft befunden haben.«

Waringer warf ein:

»Auch das ist logisch - wenigstens für mich.«

Rhodan fuhr fort: »Also handelte es sich bei dem Beförderungsmittel der Fremden um eine Einrichtung, mit der sie Zeitexperimente durchführen können. Wo sie stationiert ist, bleibt unklar, wird uns auch weiter nicht beschäftigen. Es ist natürlich ungeheuer kompliziert und außerdem sehr unwahrscheinlich, bei Zeitreisen exakt auf die Mikrosekunde einen anderen Körper aufzuspüren, der ebenfalls in der Zeit pendelt - wie alles, was sich innerhalb des Ghost-Systems befindet. Auch dieser verdammte Satellit.«

»Damit sagst du uns nichts Neues«, bekannte Atlan. »Wo ist die Pointe?«

»Du wirst nicht lachen können«, versprach Rhodan. »Die Pointe ist, daß wir verhindern müssen, daß die Cappins den Todessatelliten wieder verlassen können. Wir brauchen sie im Satelliten, weil sie vermutlich keine Lust haben, ebenfalls gebraten zu werden. Ich frage euch: Was haltet ihr davon?«

Atlan verstand augenblicklich, welchen Plan sein Freund vorschlagen würde.

Deighton schien etwas verwundert, wollte sich aber noch nicht äußern. Abel Waringer bekam seine berühmten glänzenden Augen; auch er verstand, was Rhodan meinte.

»Es ist nicht besonders schwierig«, sagte er, »das Antitemporale Gezeitenfeld so zu schalten, daß das Ghost-System eine andere Position in der Zeit einnimmt oder entlang der Zeitlinie.«

Rhodan lächelte jetzt deutlicher.

Er, der Mann, der niemals zu lachen schien, sagte kurz:

»So können wir die Rückkehr der Cappins verhindern. Sie haben entweder unsere

Kontaktversuche nicht bemerkt, oder aber, sie haben sie bemerkt, und es hat sie nicht besonders gestört. Dadurch, daß wir ihnen zunächst den Rückweg versperren, haben wir immerhin ein Kommunikationsmittel gefunden.«

Nachdenklich sagte Waringer: »Wenn sie nicht genau auf die Mikro-Sekunde in ihrer Zeitspur sind, können sie nicht mehr zurückkehren. Wir zwingen sie dadurch, mit uns in Kontakt zu treten. Dann können wir sie bitten, den Satelliten abzuschalten, zu sprengen oder mit sich zu nehmen - gleichgültig, was sie tun. Ein guter Plan, Großadministrator!«

Rhodan nickte ernst und sagte:

»Das sollte veranlaßt werden. Ich bleibe an Bord der INTERSOLAR und beobachte weiter, was geschieht. Kann ich mich darauf verlassen?«

Waringers wissenschaftliche Eitelkeit schien gekränkt.

»Selbstverständlich!« betonte er und verließ den Raum.

Rhodan verbrachte die Wartezeit - oder wenigstens einen Teil davon - in einer Messe des riesigen Schiffes. Er saß an der langen, rechteckigen Eßtheke und hatte vor sich ein mehr als reich gedecktes Tablett. Er aß und trank langsam und mit Genuß. Um ihn herum waren andere Besatzungsmitglieder, die ihn wenig beachteten. Niemand hatte ihn angesprochen; nur die üblichen Grüße waren gewechselt worden. Rhodan verlangte vom Robot einen Kaffee, erhielt ihn und schob die Platte zurück. Dann lehnte er sich, in der Tasse rührend, zurück und betrachtete, ohne genau zu sehen, die Maschinen und Kochgeräte der offenen Küche. Robots arbeiteten dort mit den Köchen zusammen.

Irgendwie hatte er es erwartet: Ein Lautsprecher knackte scharf. Dann sagte eine Stimme:

»Hier Steuerzentrale. Wir rufen Perry Rhodan. Bitte ans nächste Gerät!«

Die Durchsage wurde dreimal wiederholt.

Rhodan trank die Tasse hastig leer, stand auf und warf sie dabei zu Boden. Er kümmerte sich nicht um die Scherben und lief aufgeregzt quer durch die Messe auf den Interkom zu, drückte die betreffende Taste und sagte aufgeregzt:

»Hier Rhodan. Was ist los?«

»Sir! Ein fremdes Schiff in Sonnennähe. Kommen Sie sofort zu uns hinauf. Sollen wir Alarm geben?«

Rhodan überlegte drei Sekunden lang, dann sagte er leise:

»Ja. Aber nicht Vollalarm.«

Während er noch sprach, begannen die Sirenen und die Summer zu arbeiten. Das Signal bedeutete: Gespannte Alarmbereitschaft.

Perry verließ laufend die Messe, schwang sich in einen Antigravschacht und war kurz darauf in der Kommandozentrale. Er rannte auf seinen Platz zu,

blickte dabei auf die Panoramagalerie und sah, was er nicht erwartet hatte.

Ein Schiff!

Langsam beschleunigte die INTERSOLAR und nahm Kurs auf das fremde Flugobjekt. Da es unmöglich durch die Temporalschleuse gekommen sein konnte, schien sein Erscheinen nur mit dem Todessatelliten zusammenzuhängen.

»Was ordnen Sie an, Sir?« fragte der Erste Offizier.

»Abwarten, Nähergehen und abwarten. Meldung an die Flotte und nach Terrania, klar?«

Jemand sagte deutlich:

»Läuft bereits. Verstanden.«

Vor Rhodans Platz glühte jetzt ein großer Spezialschirm auf. Durch Blenden und schwere Filtersätze geschützt, tauchte eine Ausschnittvergrößerung der Sonne auf. Der Satellit war zu sehen und ein zweiter Flugkörper, der dicht neben ihm schwebte. Es war unverkennbar ein fremdes Raumschiff, die Form und die Größe bewiesen es. Rhodan sah nach der Einteilung des Größenrasters, daß es etwa neuhundert Meter lang war und nicht mehr durchmaß als hundertfünfzig Meter. Es sah aus wie ein Rohr, das man an einem Ende mit einer glatten Fläche verschlossen hatte, am anderen Ende, der Spitze, war es abgerundet, also halbkugelig. Die fliegende Walze wurde schneller, ohne daß Energieemissionen zu sehen waren, und richtete den Bug auf das Flaggschiff. Die INTERSOLAR blieb etwa zwischen Sonne und Merkurbahn, in halber Entfernung. Langsam folgte der kugelförmige Gigant dem vergleichsweise kleineren Walzenschiff.

Der Lautsprecher schnarrte:

»Hier Funkabteilung. Ein Gespräch mit Lordadmiral Atlan. Soll ich herunterschalten?«

Rhodan sprach ins Mikrophon:

»Ja, bitte«, sagte er.

Auf einem weiteren Schirm erschien der Oberkörper des Arkoniden. Atlan schien etwas aufgeregzt und sagte laut:

»Ich habe eine interessante Meldung. Lord Zwiebus und Alaska Saedelaere spüren, ohne daß die Anfälle besonders stark gewesen wären, eindeutig die Anwesenheit der Cappins. Sie sollen absolut menschenähnlich sein, wie wir aus Zwiebus' Aussage wissen. Sie scheinen näherzukommen. Das hängt mit dem Schiff zusammen. Was soll geschehen?«

Rhodan nickte und antwortete:

»Das Schiff rast der Merkurbahn entgegen. Wir werden ihm folgen und beobachten. Unternimm im Augenblick noch nichts, aber bleibe bitte an den Schirmen. Ist die Verbindung klar?«

»Sie ist es«, sagte Atlan. »Ich werde jedenfalls erhöhte Alarmbereitschaft für die Truppen und

Flottenabteilungen anordnen, die sich auf Terra befinden.«

»Einverstanden.«

Die Verbindung blieb bestehen und Rhodan wußte, daß man auch auf Terra sehen konnte, was die INTERSOLAR sah. Außerdem empfingen die zehntausend Schiffe der Heimatflotte die gleichen Informationen.

Langsam vergingen die Minuten und Stunden.

Während ihm die INTERSOLAR folgte wie ein Schatten, stieß das Walzenschiff bis zur Merkurbahn vor, überflog sie und nahm Kurs auf den zweiten Planeten des Systems: Die Venus. Dort verringerte sich seine Geschwindigkeit, aber sie nahm kurz darauf wieder zu, und das fremde Schiff raste der Erde entgegen. Auch die INTERSOLAR wurde schneller und verringerte den Vorsprung des dahinfliegenden Schiffes.

Rhodan schaltete auf die Funkabteilung um und sagte:

»Bitte, versuchen Sie noch einmal, mit allem, was wir haben, das Schiff zu erreichen. Strahlen Sie das gleiche aus, was wir schon einmal gesendet haben. Vielleicht reagieren die Cappins jetzt.«

»Wird gemacht. Augenblick!«

In der INTERSOLAR herrschte gemäßigte Spannung. Jeder an Bord wußte, worum es ging, aber die Frauen und Männer waren eher neugierig als ängstlich, eher aufmerksam, als daß sie eine Gefahr in dem fremden Schiff sahen. Trotzdem waren sämtliche Stationen des Schiffes besetzt. Eine Überraschung durch einen plötzlichen Angriff schien ausgeschlossen. Auch Perry Rhodan ließ das Schiff nicht aus den Augen.

Die Filter wurden von den Linsen gezogen, und das vertraute Bild tauchte auf den Schirmen der Panoramagalerie auf.

Der Hintergrund: Der Weltraum mit seinen Sternen. Ihre Konstellationen waren vertraut seit Jahrtausenden.

Davor die Erde. Eine riesige Kugel, die größer und größer wurde - ein Planet, weißblau, mit den Strukturen der Wolken, unter denen das Festland oder die Meere hervorsahen. Vor dieser Kugel sahen die Besatzungen des Schiffes die perspektivisch verkürzte Form des walzenförmigen Schiffes. Es strebte, mit dem runden Bug voran, auf die Erde zu.

Rhodan senkte den Kopf und sah auf dem kleinen Monitor, daß auch Atlan auf das Bild starrte, das ihm von der INTERSOLAR vermittelt wurde.

»Atlan?« fragte Rhodan.

Der Arkonide wandte den Kopf.

»Ja?«

»Die Cappins reagieren nicht einmal jetzt, obwohl wir nur rund eine Million Kilometer von ihnen entfernt sind, auf unsere Signale. Was, glaubst du,

haben sie vor?« /

Atlan lächelte ausgesprochen grimmig.

»Vermutlich das, was viele Schiffe vor ihnen schon planten: Die Erde einer näheren Inspektion zu unterziehen. Der Paratronschirm wird sie, hoffe ich, nachdrücklich daran hindern.«

Rhodan sagte:

»Ich warte nicht mehr lange. Ich werde einige ferngesteuerte Projekte losschicken, die Erkundigungen einziehen sollen. Ein Test. Schießen sie gleich, dann sind die entweder nervös ...«

Atlan ergänzte:

»... oder sie haben diesen schlechten Charakter, der bisher sämtliche Besucher der Erde ausgezeichnet hat. Außer den Arkoniden, natürlich.«

Rhodan grinste und konterte:

»Beuteterraner!«

Die Schiffe hielten jetzt an. Das Walzenschiff schien den undurchdringlichen Schirm geortet zu haben und hielt etwa eine Million Kilometer von der Erde entfernt an. Hinter der Erde kam jetzt der narbige Mond hervor, ebenfalls durch ein Paratronfeld geschützt. Zwischen dem Walzenschiff und der INTERSOLAR klafften eine Million Kilometer leerer Raum. Eine erwartungsvolle, ausgedehnte Pause entstand. Überall starrten die Menschen auf die Schirme, und die Nachrichtensprecher schalteten sich in die laufenden Fernsehprogramme ein und informierten die fünfundzwanzig Milliarden Menschen auf den Planeten von den neuen Ereignissen.

Obwohl Fremde über der Erde schwebten, glaubte jeder, die Wende sei gekommen.

Sie kam auch - aber auf gänzlich unerwartete Art.

5. Vierter Tag:

»Freunde«, sagte Lecufe, der förmlich vor Unternehmungsgeist zitterte, »dieses Schiff ist nur wegen seines Alters eine Sensation. Aber für das, was wir vorhaben, ist es noch ziemlich gut geeignet.«

Lecufe hatte in dem verlassenen Satelliten nicht nur eine komplette technische Einrichtung, sondern auch dieses Schiff gefunden. Er als Chef der achttausend Cappins, die von der hin- und herpendelnden Zeitstation entlang des Pedopeilstrahls den Satelliten betreten hatten, fühlte sich in seinem Element.

»Beginnen wir also«, sagte er über die altägyptische, aber hervorragend funktionierende Bordkommunikation zu seinen Freunden, »dieses System zu erforschen. Komische kleine Planeten, aber irgendwie ganz lustig. Der weißblaue dort vorn, der dritte ist es, interessiert mich besonders.«

Das Walzenschiff glitt aus dem Satelliten hervor und beschleunigte langsam, aber stetig, verließ die

Sonne und flog auf der Ebene der Ekliptik auf den Bahnkreis des ersten Planeten zu.

Einer der Männer meldete sich und stellte fest:

»Sogar Raumschiffe besitzt dieses System!«

»Wie schön«, sagte Lecufe heiter. »Dann können wir sicher ein Wettfliegen veranstalten.«

Lecufe hatte sehr schnell festgestellt, daß dieser Pedopeiler uralt war.

Als seine Männer die Energieversorgung der Station in Ordnung gebracht und sich flüchtig eingerichtet hatten, entdeckte ein Kommandotrupp das Schiff. Ein anderer aktivierte eine Rechenmaschine, schaltete die Speicher ein und fand heraus, daß vor einer Zeit, die rund zweihunderttausend Umläufen des dritten Planeten um die Sonne entsprach, dieser Pedopeiler erbaut worden war. Man hatte ihn in der Sonnenkorona stabilisiert. Das erklärte vieles, dachte Lecufe, als er sich mit seinen Männern unterhielt - die Erbauer, Cappins wie sie auch, waren längst verschollen, und die erwähnten Namen, die hier und dort auftauchten, waren den Neuankömmlingen völlig unbekannt.

Das Ziel stand somit fest:

Der dritte Planet.

Ein Mittel, dorthin zu gelangen, hatten sie auch gefunden:

Das Walzenschiff.

Das Schiff fegte los und näherte sich der Bahn des sonnennächsten Planeten, bemerkte das kugelförmige Raumschiff neben sich und stieß weiter vor, in die Richtung des weißen, wolkenbedeckten zweiten Planeten. Lecufe wußte nicht, daß der Planet Venus hieß, und er konnte nicht ahnen, daß die Bewohner dieses Systems mit allen Kräften versuchten, sich mit ihm und den anderen Cappins zu verständigen. Dafür wußte er andere Dinge.

»Der Satellit wird«, sagte er zu seinem Nebenmann, einem hageren, schmalgesichtigen Mann mit hängenden Schultern, aber fanatisch glühenden Augen, »zweifellos binnen weniger Tage die Sonne zur Nova werden lassen.«

Der andere zuckte die Schultern und meinte:

»Geht uns das etwas an? Wir suchen uns mit dem Schiff in der Nähe dieses Systems einen neuen Wirkungsbereich. Wenn dann die Sonne explodiert ...«, er ließ den Satz unbeendet.

Auch Lecufe hatte gemerkt, daß der Todessatellit nicht mehr einem gemütlichen Aufenthaltsort glich, sondern von Stunde zu Stunde heißer wurde. Die Funktionen der technischen Einrichtung wurden bereits gestört, nicht nennenswert, aber immerhin.

»Nun ist dieses Raumschiff völlig veraltet«, sagte Lecufe. »Bis auf die Wachmannschaft, die wir aus ihrem Tiefschlaf wecken konnten. Die kleinen, lieben Kerlchen sind rührend besorgt.«

»Ein Lob unseren Ahnen«, murmelte der andere.

»Ich möchte wissen, was sie hier gesucht haben.«

»Und, wenn sie etwas suchten, was sie gefunden haben!« sagte Lecufe.

»Sehen wir weiter. Landen wir erst einmal auf dem dritten Planeten. Vielleicht finden wir dort etwas Nennenswertes.«

Lecufe fragte sich laut:

»Und die Sonne, die zur Nova wird?«

Sein Nachbar antwortete:

»Warten wir noch. So schnell explodiert sie auch wieder nicht. Wir haben noch genügend Zeit. Und hier wird uns kaum eine überlegene Technik bremsen können. Es sind sicher alles primitive Barbaren.«

Lecufe grinste ironisch und sagte leise:

»Haben Sie schon einmal Barbaren gesehen, die nicht primitiv waren?«

Der andere zuckte gleichgültig mit den schmalen, schräg abfallenden Schultern.

*

Colonel Uxbridge und Captain DeBona waren Männer, die nicht jedem Risiko aus dem Weg gingen, aber vermeidbare Risiken durchaus scheuteten. Man nannte sie an Bord der INTERSOLAR allgemein die »Fernaufklärer«.

Sie waren Spezialisten.

Untereinander hatten sie im Laufe der Jahre einen Verkehrston entwickelt, der für einen Uneingeweihten schwer verständlich war, in seiner radikalen Knappeit aber beiden Männern viel Zeit und eine Menge unangebrachter Vokabeln ersparte. DeBona saß bereits in seinem Sessel, Uxbridge kam herein und setzte sich den schweren Helm auf. »Boß hat gesagt: Hinfliegen, nachsehen, umdrehen. Machst du mit?« »Klar, Mann ... fertig?« »Sekunde.«

Sie hatten von Rhodan den Auftrag erhalten, nachzusehen, wie nahe man sich dem fremden Schiff nähern konnte, ohne abgeschossen zu werden.

Sie ließen das Triebwerk anlaufen und warteten, bis die Lightning-Jet aus dem Hangar katapultiert wurde. Dann raste der Jäger los, drehte sich einmal überflüssigerweise um die Längsachse, wobei der Kopilot, DeBona, knurrte: »Akrobatik. Wird nicht gezahlt.« Uxbridge flüsterte zurück: »Dieser Witz kostet extra.« Der kleine Jäger raste mit äußerster Beschleunigung auf das Walzenschiff zu, senkte die spitze Schnauze ein wenig, und aus den Lagekorrekturtriebwerken schossen lange Partikelströme. Dann murmelte DeBona: »Gut, daß im Vakuum keine Luft ist.« »Klar«, sagte Uxbridge. »Sonst käme die Walze langsamer voran. Wieviel Grad?«

»Drei. Beschleunigung zurück.« Die großen Objektive der Aufnahmegeräte richteten sich auf die näherkommende Bordwand des Walzenschiffes aus.

Üxbridge senkten den Jäger, tauchte in höchster Fahrt unter dem Schiff hindurch und zog sofort den Steuerknüppel an. Der Jäger beschrieb eine enge Kurve, blieb stets in der gleichen Entfernung von der Bordwand und erschien wieder oberhalb des Schiffes. Sie flogen, relativ, zum Schiff gesehen, auf dem Kopf, und Üxbridge drehte eine Hundertachtzig-Grad-Rolle. »Keine besonderen Vorkommnisse«, meldete DeBona zurück an die Kontrolle.

Der Jäger entfernte sich wieder vom Schiff, und Üxbridge glaubte, eine Luke oder ein Bullauge zu sehen. Der Jäger bremste ab, wurde in einer engen Kurve abgefangen und raste wieder zurück.

DeBona knurrte:

»Wir haben keinen Paratronschutzschirm. Wenn die Kameraden schießen, gibt's Schrott.«

Üxbridge erwiderte sarkastisch: »Unter anderem auch Schrott. Was wünschte sich deine Witwe zum Geburtstag?«

»Ätsch!« murmelte DeBona. »Ich bin Junggeselle.«]

Der Jäger bewegte sich jetzt mit sämtlichen eingeschalteten Objektiven der verschiedenen Systeme auf der linken Seite der Kanzel entlang des Schiffes. Sie hatten den langen Rumpf von der glatten, übergangslos abgeschnittenen Seite angeflogen und rasten nach vorn, der halbkugeligen Spitze zu. Da geschah es.

Jenseits der Schutzschirme des Walzenschiffes entstand vor und über dem Jäger ein blaßblaues Feld. Der Jäger raste mitten hinein; es schien eine kugelförmige, unregelmäßige Wolke eines Hochenergiefeldes zu sein.

Mit einem einzigen Schlag wurden sämtliche Maschinen gezündet, die auf atomarer Fusionsbasis beruhten. Dadurch erfolgte schlagartig eine Initialzündung der gesamten atomaren Munition, der Treibstoffvorräte und Triebwerke. Der kleine Jäger zerbarst in einer grellen Explosionswolke.

Der grünlich schimmernde HÜ-Schirm des Jägers war glatt durchschlagen worden.

Abel Waringer, der unten in Terrania City vor einem Sichtschirm saß, bezeichnete das hochenergetische Feld der Fremden als Initialstrahler.

»Verdammtd,« sagte DeBona. »Wir sind alle tot. Du auch.«

Üxbridge nahm die Haube der Fernsteuerung ab, schaltete die jetzt sinnlosen Kontrollen ab und holte tief Luft. »Schade um dich, Kumpel«, bemerkte er. »Wer kassiert jetzt meine Lebensversicherung?«

»Ganz einfach - ich.« Sie nahmen die aufgenommenen Filme und die Bänder der Detektorgeräte an sich und verließen den Stand der Fernsteuerung. Wie gesagt - sie scheut allzu offensichtliche Risiken. Verständlich.

Rhodan, Atlan, die Kommandanten der Heimatflotte, Deighton und Waringer hatten mitangesehen, wie die Fremden ohne Warnung das Feuer eröffnet hatten. Wären wirkliche Menschen und nicht nur hochempfindliche Positroniken an Bord des Jägers gewesen, wären sie gestorben.

Rhodan nickte Atlan zu und sagte grimmig:

»Das war alles andere als freundlich. Ich greife ein.«

Atlan warnte:

»Nimm ein paar größere Schiffe. Nein - nicht alle zehntausend! Ich bin allergisch gegen Raumschlachten ...!«

Deighton ergänzte:

»... in Erdnähe.«

Rhodan griff zum Mikrophon und beorderte fünfzig seiner schwersten Einheiten hierher. Die INTERSOLAR nahm langsam wieder Fahrt auf, schoß mit allen eingeschalteten Schirmen auf den Fremden zu. Von verschiedenen Richtungen näherten sich fünfzig schwerste Einheiten und gingen nach einem häufig geübten Schema zum Angriff über. Sie verwendeten nur harmlose Waffen und blieben im Schutz der Paratronschirme.

Impulsstrahler wurden eingesetzt und schlugen in die Schutzschirme des Fremden ein.

Molekülauflösende Desintegratoren schleuderten ihre Energie der fliegenden Walze entgegen und überlasteten die Schirme.

Ultraschallschwingungen rasten entlang der Bordwände. Majestatisch näherte sich aus dem Pulk der anderen Schiffe die INTERSOLAR, verzögerte die Fahrt.

»Noch einmal,« sagte Rhodan in sein Mikrophon, »ich verbiete ausdrücklich den Einsatz von tödlichen Waffen.«

»Verstanden!« kam es zurück.

Die INTERSOLAR und die fünfzig anderen Einheiten griffen an.

Sie näherten sich von allen Seiten, einer Kugel vergleichbar, dem fremden Walzenschiff. Ihre Bordwände lagen unter dem Schutz der starken Paratronschutzschirme. Die Energieflut, die dem Fremden entgegengeschleudert wurde, prallte zunächst an dessen Schutzschirmen ab. Minutenlang feuerten die schweren Projektoren.

Rhodan sagte laut:

»In dem Augenblick, in dem der Schutzschirm zusammenbricht, funken wir noch einmal. Wir versuchen es auch mit optischen Signalen.«

Die Funkzentrale erwiderte augenblicklich:

»Wir hatten bereits daran gedacht, Sir.«

»Vorzüglich!« meinte der Großadministrator und sah von einem Schirm zum anderen. Auf der leuchtenden, viereckigen Anzeige, auf der die Linien und Felder der ausgesandten und der fremden

Energien zu sehen waren, erkannte Rhodan die Situation. Es war ein merkwürdiges Bild voller Widersprüche.

Der Weltraum war voller Muster und Streifen, Strukturen und Kreise.

Der Bildhintergrund war dunkelblau. Darauf zeichneten sich die Schauer der Sonnenemissionen ab wie schnell treibender Schnee, den ein Sturm mit sich riß. Dazwischen sah man die Wülste der Van-Allen-Gürtel um die Erde. Im Vordergrund des Bildes erkannten Rhodan und die Männer der Feuerleitstellen die Schale aus Energie, die gelb leuchtete, wie ein hauchdünner Ballon. Sie umgab das fremde Walzenraumschiff von der abgerundeten Spitze bis zum abgeschnittenen Heck. In dieser Sphäre erschienen jetzt kleine, kreisrunde Löcher. Dort trafen die Strahlen aus der INTERSOLAR und den anderen Schiffen auf. Die Löcher wurden größer, und schließlich riß der gegnerische Schutzschild von der Spitze des Schiffes anfangend auf. Mit weißem, fahlem Licht explodierte ein Projektor in der anderen Bordwand. Augenblicklich stellte die INTERSOLAR den Beschuß ein.

»Wir funkeln!« kam eine Stimme aus dem Lautsprecher.

»Verstanden.«

Rhodan lehnte angespannt in seinem Sessel. Seine Hände lagen auf den breiten Lehnen, und er mußte sich zusammennehmen, um nicht die Finger in die Polsterung zu bohren. Konnten sie dieser Gefahr dadurch begegnen, daß sie einen Dialog mit den Fremden erzwangen? Was war, wenn dieses Schiff nur Roboter enthielt und nicht die Cappins, die das Sonnensystem betreten hatten? Er wußte es nicht. Er wußte nur eines mit Gewißheit: Noch rund fünf Tage, und das Sonnensystem mußte geräumt werden. Abgesehen von dem materiellen Wert, der kaum in Zahlen auszudrücken war, bedeutete dies das Ende einer weiteren Epoche, die unter dem Zeichen neuer Hoffnungen gestanden war. Rhodan griff nach einem Schaltersatz und bewegte einige kleine Hebel.

Ein Schirm wechselte sein Bild.

Rhodan sah das Aufblitzen eines ultrastarken Scheinwerfers. Er war in die äußerste Bordwand installiert worden, und hinter einer dicken Abdeckplatte aus Glassit stach ein scharfer Strahl aus blendender Helligkeit hinüber zum fremden Schiff. Er erlosch und kam wieder ... in einem schnellen, aber mit bloßem Auge bequem zu verfolgenden Rhythmus. Rhodan wartete fünf Minuten, in denen sämtliche Möglichkeiten der Funkzentrale angewandt wurden. Er wartete vergebens.

»Hoffnungslos, Sir«, kommentierte die Stimme aus dem Lautsprecher. »Sie reagieren auf nichts. Vielleicht ist dort niemand oder nichts, das reagieren könnte. Was haben Sie für Anordnungen?«

Rhodan zuckte schweigend die Schultern. Nach einigen Sekunden erwiderte er ruhig:

»Stellen Sie die Versuche ein!« »Verstanden.«

Rhodan besprach sich kurz und leise mit dem Kommandanten der INTERSOLAR, dann griff er wieder zum Mikrophon. Die zweiundfünfzig Schiffe - die fünfzig schweren Einheiten, die INTERSOLAR und das Walzenschiff - drifteten inmitten der fließenden Sonnenenergie auf den Paratronschildschirm des Planeten Erde zu. Niemand handelte. Eine ungeheure Spannung hatte die Besatzungen der Schiffe ergriffen; sie wußten, was auf dem Spiel stand - für Rhodan und für sie alle. Die Uhren wurden beobachtet. Die Schiffe schlossen ihre Umklammerung um den Fremden. Schlagartig begannen sämtliche Narkosegeschütze der einundfünfzig Großkampfeinheiten zu feuern. Der Fremde stand im Mittelpunkt der Strahlungen, die auf die Nervenzellen wirkten. Jeder Kubikzentimeter des Schiffes war dreihundertsechzig Sekunden lang von der Narkosestrahlung durchflutet; sie durchdrang sämtliche Isolierungen und nutzte durch das Schiff wie Gammastrahlung. Wenn dort drinnen lebende Wesen waren, dann befanden sie sich nach Ablauf der Zeit in tiefer Bewußtlosigkeit. Sie würde lang genug anhalten, um die folgenden Schritte mit äußerster Präzision durchführen zu können.

»Einsatzgruppe Zwei fertigmachen«, sagte Rhodan, stand auf und nickte den Männern des Kontrollzentrums zu.

Er verließ den Raum, ging zurück in seine Kabine und schaltete den Kommunikationsschirm ein. Während er die Funkzentrale bat, ihn mit Terrania zu verbinden und dann etwas warten mußte, zog er langsam den schweren Kampfanzug an. Er überprüfte sämtliche Dichtungen und Aggregate, dann stellte er sich vor den Schirm.

Sein Gesprächspartner war Galbraith Deighton.

Er nickte langsam und zufrieden und sagte halblaut:

»Wir haben die Gewißheit - im fremden Raumschiff waren lebende Wesen. Nach Aussage von Lord Zwiebus und Alaska Saedelaere haben die Pedogehirnimpulse nachgelassen. Genauer: Sie haben vollkommen aufgehört. Das läßt nur diesen einzigen Schluß zu.«

Rhodan atmete langsam ein und aus. Auf seiner Stirn erschienen drei senkrechte, scharfe Falten.

»Wir können also eindringen, ohne, daß wir auf Gegenwehr stoßen?«

»Richtig«, sagte der SolAb-Chef ruhig.

»Ich möchte unter allen Umständen vermeiden, daß unser gewaltsamer Kontaktversuch das Leben oder die Gesundheit von nur einem einzigen Lebewesen kostet.«

»Recht so«, sagte Deighton. »Schon die alten

Philosophen wußten, daß jede Regierung, die sich auf die Gewaltlosigkeit beruft, eine längere Lebensdauer haben wird. In diesem Sinn - viel Erfolg.«

Rhodan erwiderete:

»Wir führen tragbare Kameras mit. Sie können alles beobachten.«

»Gut.«

Dann ging Rhodan in den Bereitschaftsraum, um sich, mit den Kommandotruppen zu treffen. Er fürchtete sich nicht, aber er ahnte, daß auch die folgenden Stunden alles andere als einfach sein würden. Probleme dieser Größenordnungen werden nicht durch Zufälligkeiten oder durch Wunder gelöst, sondern durch viel Arbeit, viel Mut und viel Risikobereitschaft.

Sie brachen auf.

Die Entfernung zwischen dem Fremden und der INTERSOLAR betrug, von Bordwand zu Bordwand gemessen, eintausendfünfhundert Meter. Eine Batterie von Scheinwerfern warf einen Kreis von Licht auf die Bordwand des Walzenschiffes. Harte Schatten entstanden, als sich von der INTERSOLAR winzige Punkte lösten. Triebwerksflammen leuchteten auf, und eine lange Kette von Männern in Kampfanzügen, mit schweren Werkzeugen und tragbaren Aggregaten in den Händen und im Schlepp, schwebte von der riesigen Kugel auf die Walze zu.

Einige Space-Jets wurden ausgeschleust.

Sie schwebten langsam und vorsichtig neben den Männern her, mit schußbereiten Waffen. Dann kamen die ersten Männer in den Lichtkreis und verankerten die Magnetsohlen ihrer schweren Stiefel an der Bordwand. Kommandos waren durch die Funkgeräte zu hören. Rhodan in seinem Anzug mit der Nummer Eins auf Brust und Rücken stand zwischen seinen Männern, und jemand hantierte mit einer kleinen, tragbaren Kamera.

»Traktorstrahlen eingeschaltet?« fragte Rhodan.

»Werden gerade eingesetzt.«

»Vorsicht.«

Die mächtigen Maschinen der INTERSOLAR heulten auf und zogen, mit Ansatzpunkten am Heck und Bug des Fremden, das Walzenschiff langsam an den Kugelkörper heran. Als der fremde Raumkörper etwa fünfhundert Meter von der INTERSOLAR entfernt war, wurden die ziehenden Kräfte aufgehoben. Die beiden Schiffe schwebten in der schweigenden Finsternis nebeneinander; die INTERSOLAR hatte sich zwischen Sonne und Walzenschiff geschoben. Die rund fünfhundert Männer des Einsatzkommandos begannen mit ihrer Arbeit.

»Kein Schott zu sehen.«

»Keine Schleuse.«

»Vielleicht hier?« »Nein. Das sind normale Abnützungerscheinungen.«

Einzelne, knappe Funkkommandos, Fragen und Antworten kamen aus den kleinen Lautsprechern im Innern der Helme. Die Männer setzten die tragbaren Desintegratoren ein und versuchten, die Bordwand des Schifffes aufzuschneiden. Ein Kreis von sechs Metern Durchmesser wurde markiert, dann flammten die vernichtenden Strahlen auf - die Arbeitsgeräusche waren nur über dem Umweg von Vibrationen zu hören, die vom Material der Schutanzüge gedämpft weitergegeben wurden. Atomare Schweißgeräte mit unterarmlangen Flammen fraßen sich durch das Metall. Weißglühende, lange Funken sprangen weg und verzischten in der Finsternis. »Vorsicht!«

»Langsam - hier entlang.« »Geh bitte aus dem Blickwinkel der Kamera.«

Rhodan arbeitete selbst mit einem schweren Atombrenner. Er sah, daß der Kreis an drei Stellen in beide Richtungen wuchs. Verdampfendes Metall verdunkelte das Bild und gab im Licht der Schiffsscheinwerfer und der weißen, stechenden Flammen der Werkzeuge unerwartete Effekte.

»Ob sie alle wirklich schlafen?« »Darauf kannst du dich verlassen, Mike!«

Der Einschnitt in der Bordwand wurde geringfügig breiter, aber langsam schloß sich der Kreis. Nichts rührte sich, und die Männer, die neben dem Schiff schwebten, sowie die Beobachter im Innern der INTERSOLAR sahen keine einzige Veränderung. Schweigend und fremd schwebte die Walze im Raum, und mit drei Kilometern in der Stunde drifteten die Schiffe der Erde entgegen. »Ich bin fertig!« »Achtung - zurück!« Rhodan schaltete sein Funkgerät ins Schiff und ließ sich mit Deighton verbinden. Er fragte beunruhigt:

»Haben Alaska und Lord Zwiebus etwas Abweichendes festgestellt?«

»Nein. Nichts. Das Schiff ist innen tot. Nur versuchen wir gerade, aus den Erinnerungen unseres behaarten Freundes einige zusätzliche Informationen herauszubekommen. Ich melde mich wieder, wenn wir etwas zu sagen haben.« »Danke«, schloß Rhodan. Dann hoben die eingesetzten Geräte die Platte ab.

Eine Jet war mit einigen aufgeschweißten Bügeln und einem starken Stahltau an die ausgefräste Scheibe gefesselt und beschleunigte jetzt behutsam. Das Tau spannte sich, und wie ein Korken aus dem Flaschenhals hob sich die Platte ab. Die Jet brachte die Metallplatte aus dem Bereich, in dem fünfhundert Männer operierten. Das Schiffsinnere lag jetzt im Licht der Scheinwerfer und der kleinen Helmscheinwerfer der Einsatztruppen. »Fertig?« fragte Rhodan. »Fertig!« meldete sich die erste Gruppe von fünfzig Männern. Sie drangen ein.

Nacheinander, dicht gestaffelt und wachsam, schwebten sie vorwärts, bis sie in den Bereich der Anziehung gerieten. Sie betrug etwa ein g und war

zufällig so orientiert, daß sie sich mit dem Begriff von oben und unten deckte, den die Männer hatten. Die runde Platte hatte den Zugang zu zwei Decks freigelegt; man erkannte den Boden einer Kammer, die so gut wie leer war, und sah schräg in eine zweite, gleichgroße, die genau unterhalb der anderen Kammer lag. Ein gelbes, diffuses Licht erfüllte das Stück Schiff. Nach zwanzig Metern stießen die Abteilungen aus je fünfzig Männern gegen ein schweres Schott. Sie öffneten es. Rhodan führte die Kommandotruppen an, die den oberen Raum ausfüllten. Während der Arbeiten hatten sie bemerkt, daß im Schiff eine Atmosphäre herrschte, die der irdischen Luft zumindest in den Grobwerten ähnelte - für genauere Untersuchungen war weder Zeit gewesen, noch hatte man Geräte mitgenommen.

»Los, weiter!«

Nachdem das Schott geöffnet worden war, drangen einige Männer weiter vor. Sie befanden sich in einem Stück Korridor. Vor ihnen führte eine Treppe oder Schrägläche aufwärts, auf der anderen, die nach unten zeigte, kamen die ersten Männer der zweiten Kommandotruppe herauf. Die Männer vereinigten sich und drangen tiefer ein. Da sich ihnen ständig weitere Schritte in den Weg stellten, vermieden sie es, die gesamte Schiffsatmosphäre entweichen zu lassen; die Räume zwischen zwei Trennwänden wirkten wie Luftschieleusen. Nacheinander drangen die fünfhundert Männer ins Schiff ein. Sie verteilten sich in den Decks und Gängen, und an ihrer Spitze bewegte sich Rhodan gerade auf den Mittelpunkt der Walze zu.

»Sie glauben, daß eine Längsachse vorhanden ist, die zugleich auch einen Korridor bildet?« erkundigte sich ein Colonel, der neben ihm ging, einen schweren Desintegrator in den Händen.

»Genau das glaube ich«, sagte der Großadministrator.

Kaum hatte er den Satz ausgesprochen, meldete sich Deighton über das Funknetz.

»Ja?« fragte Rhodan und blieb stehen.

»Schalten Sie bitte auf den Kanal um, den alle Kommandotruppen benützen«, sagte der SolAb-Chef. »Ich habe etwas Wichtiges zu berichten. Zwiebus und sein Erinnerungsvermögen; er scheint es nur stückweise preisgeben zu können.«

»Wir hören«, sagte Rhodan mit aufkommender Unruhe. »Was ist los?«

»Wichtig«, sagte Deighton scharf. Für die Dauer seiner Ausführungen bewegten sich die Männer nicht, blieben stehen und hörten nur noch zu. »Lord Zwiebus erklärte soeben, daß vor zweihunderttausend Jahren eine Hilfsrasse der Cappins, Swampoos genannt, auf der Erde gewesen wäre. Es sind Spezialzüchtungen gewesen, die von den Cappins wie Tiere behandelt wurden und das Wachpersonal

für die damaligen terranischen Urmenschen abgaben. Mehr weiß ich im Augenblick nicht - ich melde mich wieder mit neuen Informationen. Es kann sein, daß in diesem Schiff Swampoos leben und sich euch entgegenstellen. Genaueres kann ich nicht sagen.«

»Danke, Galbraith«, erwiderte Rhodan und schaltete auf den anderen Kanal um.

»Los. Wirt gehen weiter!« sagte er entschlossen und hob den Strahler.

Als die Verbindungstür in die Vertiefung zurückrollte, war der erste Eindruck, der sich den langsam vorgehenden Männern bot, der des veränderten Lichts. Es glühte nunmehr in einem verhaltenen Rot. Außerdem war der breite Raum, der von oben bis unten mit einer treppenlosen Spirale ausgefüllt war, eine Art Knotenpunkt - viele dunkle Gänge mündeten an verschiedenen Stellen der wendeltreppenartigen Spirale.

»Hauptrichtung geradeaus«, sagte Rhodan laut. »Ins Zentrum des Schiffes. Dann nach links, denn dort müßte meiner Meinung nach die Steuerzentrale liegen.«

»Verstanden.«

Hinter dem Vorauskommando drängten die anderen Männer. Alle fünfhundert waren jetzt im Schiff und bewegten sich auf sechs verschiedenen Wegen dem Zentrum entgegen. Sie alle kannten die Warnung vor den Swampoos, aber diese Warnung schien überflüssig zu sein: Auch Tiere waren gegen die Wirkung von Paralysegeschützen nicht immun.

»Hier entlang!«

Sie stürmten geradeaus. Sie waren über einen Teil der Spirale gekommen, hatten sich blitzschnell orientiert und stießen durch einen runden Korridor, in dem nur vier Männer nebeneinander gehen konnten, geradlinig auf das Zentrum vor. Eine fiebrige Erregung hatte die Männer in ihrem Griff. In dem roten Licht glaubten sie Schatten zu sehen oder Gegner, tödliche Fallen oder Strahlensperren, aber sie schafften es, dreißig Meter oder mehr zurückzulegen, ohne daß etwas geschah. Funksprüche wurden blitzschnell gewechselt, und man stellte fest, daß sich sechs Stoßtrupps fast linear nebeneinander befanden. Dann ertönte - sie hatten selbstverständlich die Außenmikrophone und Lautsprecher eingeschaltet - ein trumpetentonartiger Schrei, direkt vor Rhodan.

Rhodan hielt an.

»Vorsichtig!« schrie er. »Swampoos!« Schlagartig wurden die individuellen Schutzschirme eingeschaltet. Die Männer befanden sich jetzt inmitten von kugelförmigen Abwehrfeldern. Vor Rhodan und der Spitzengruppe tauchten Wesen auf. Sie kamen aus Nischen dieses runden Korridors und warfen sich den Eindringlingen entgegen. Sie reichten den Terranern etwa bis zum Nabel, waren also rund einhundertfünfundfünfzig Zentimeter groß.

Wieder waren diese Schreie zu hören, als blase jemand in eine schlechtgestimmte Trompete oder Fanfare.

Einige Scheinwerfer flammten auf. Die Lichtkegel zeigten die heranlaufenden Tiere, die einen grotesken Anblick boten. Sie sahen aus, als habe jemand, dessen Phantasie stark erhitzt oder durch schädliche Drogen von exotischen Planeten angeregt war, eine Collage hergestellt, in der sich einige wesentliche Elemente aus der terranischen Fauna und der Musikalienkunde vereinigt hätten.

»Sperrfeuer!« schrie Rhodan und schoß fast gleichzeitig.

Zwischen ihm und den anstürmenden Verteidigern erschien in der Mitte des Ganges eine Flammenwand. Die flackernde Beleuchtung machte aus den kleinen Tieren schreckliche Raumgespenster, und die Kommandotruppen verschanzten sich und bereiteten sich auf einen langen, erbitterten Widerstand vor. Nicht zu Unrecht.

»Sie haben nicht auf die Narkosegeschütze reagiert!« sagte jemand über Funk. Dann fluchte er erbittert.

»Deine Intelligenz ist wahrhaft gigantisch«, antwortete sein Kamerad, und zog seine Waffe. »Wären sie betäubt, könnten sie nicht angreifen. Da sie aber angreifen, können sie unmöglich betäubt sein.«

Jemand mischte sich hinein und sagte vorwurfsvoll:

»Wie wahr indes, mein lieber Sokrates Mueller. Eine epochale Einsicht!« »Ruhe!« schrie ein Offizier. Rhodan grinste.

Die Sperrwand aus Feuer und Einschlägen, Detonationen und Flammen, Rauch und Blitzen schien die Swampoos abzuhalten. Sie blieben hinter dem Gürtel, und wieder hörten die Terraner jenen rätselhaften Ton. »Die Trompeter von Jericho!« witzelte jemand.

»Hattest du Bachfanfare erwartet?« fragte ein anderer zurück.

Rhodans Grinsen wurde breiter. Jetzt sahen er und seine Nebenmänner die Swampoos genauer.

Die Tiere stammten eindeutig von einer Insektenrasse ab. Aus einem runden Brustteil, das fast kugelförmig war und aussah wie schwarzlegierte Bronze, ragten vier Arme hervor. Es konnten auch Fühler sein; ziemlich starke, dunkelrot schimmernde Extremitäten. Der kugelartige Körperoberteil hatte einen Durchmesser von rund einem Dreiviertelmeter; er saß auf einem eiförmigen, also grob ovalen Körperunterteil. Zwischen beiden Körperteilen war eine Einschnürung wie die Taille einer Wespe. Die Tiere bewegten sich rasend schnell, und die zahlreichen Arme oder Fühler riefen, unterstützt von den zuckenden Flammen und den

Lichterscheinungen der Feuerstöße aus den schweren Waffen der Terraner, den Eindruck hervor, als wälze sich eine riesige Masse durch den Korridor, ähnlich einem Dornenwall, der sich plötzlich bewegt und die Terraner zu erdrücken versuchte.

Aus dem unteren Teil der Swampoo-Körper ragten vier dünne Insektenbeine hervor, die aufgeregt bewegt wurden. Die Beine waren dreigelenkig; die Gelenke saßen wie Kugeln auf dünnen Stangen. Man erkannte deutlich, daß die Insektenhaut panzerartig war, vermutlich aber nicht aus Chitin bestand, sondern aus einer ungleich widerstandsfähigeren Masse. Die Körper der merkwürdigen, halb aufgerichteten Ameisenähnlichen glänzten tiefschwarz.

Wieder erklangen die trompetentonartigen Schreie.

Zwischen der Feuerwand und Rhodan begann plötzlich der Boden zu kochen. Er verformte sich und sah aus, als habe man zwei Komponenten eines Kunststoffs zusammengeschüttet. Es wuchs förmlich ein kleiner, unregelmäßig geformter Berg aus dem Boden, der brodelnd größer wurde, Blasen warf und Rauch erzeugte.

»Was ist das?« fragte einer der Männer.

»Milchspeiseeis«, konterte ein anderer und zog den Auslöser seiner Waffe durch. Der Spurstrahl des überschweren Desintegrators zog eine breite Bahn durch die zuckende, schwärende Masse.

Rhodan verstand.

Aus den trompetenartigen Schnauzen, die in der Mitte des augenlosen Körperoberteils angeordnet waren wie die Blütenkelche langstieler Blumen, wurde eine Masse geworfen, die in der Lage war, den Stahl des Bodens zu zerstören. Dieses Auswerfen erforderte einen sehr hohen Druck, daher schien der ovale Teil des Körpers, also ein Teil des Unterkörpers der Swampoos, eine Art Pumpe zu sein, die auch die organische Säure erzeugte oder deren Komponenten. Die trompetenartigen Mäuler der Tiere versprühten diese Säure, ähnlich wie terranische Lamas. Sicher war die Zielgenauigkeit ebenso groß wie die des Anden-Lamas. Wie groß der Säurevorrat war, konnte Rhodan nur abschätzen, aber klein war er gewiß nicht. Vor ihm entstand jetzt ein Wall des Stahls, der sich zerfließend und blasenwerfend hochwölbte, breiartig um ein Vielfaches seines Volumens wuchs und innerhalb weniger Sekunden zu einer betonartigen Masse erstarre.

»Freunde«, sagte Rhodan, »wenn es gelingt, die Swampoos in größerer Menge einzusetzen, haben wir hier ein neues Verfahren für hochbelastbare Bauteile entdeckt. Fließender Stahl, in entsprechenden Formen gegossen, der zu einer steinernen Masse erstarrt - das ist die Nutzanwendung unserer Anstrengungen hier. Aber genug gescherzt -

versuchen wir, mit Hilfe unserer Schutzschirme weiter vorzudringen.«

»Verstanden!«

Zugleich an sechs Stellen kletterten die Männer durch den Gang, dessen Durchmesser immer kleiner wurde, weil sich Boden, Decke und Wände wie in einer blitzschnell wachsenden Tropfsteinhöhe nach innen wölbten; sie kochten unter dem Einfluß der organischen Säure. Unter den wütenden Trompetentönen, dem Grollen der Waffen, den Schreien der Kommandos und den schweren Tritten der Stiefel gingen die Männer vor. Offensichtlich hatten die Swampoos in diesem Schiff oder im Todessatelliten in einem energetischen Tiefschlaf gelegen und waren, bevor das Schiff startete, als willkommene Sklaventruppe oder als Diener erweckt worden.

Langsam kam das Vordringen ins Stocken.

Die Waffe der Ameisenähnlichen war fürchterlich. Die erstarrende, schwammartige Masse schien sehr hart und überdies molekular vernetzt zu sein, da sie von den Thermostrahlern und den Desintegratoren kaum durchgetrennt oder durchschossen werden konnte. Gleichzeitig bot diese Masse eine vorzügliche Deckung.

»Eine andere Taktik!« rief ein Colonel.

»Kleine Schritte - aber nachdrückliche.«

Als die Männer nach einer Stunde endlich den Zentralen Korridor des Walzenschiffes erreicht hatten, lag hinter ihnen eine Zone der Verwüstung, als sei ein Flammenorkan durch einen Teil des Schiffes gerast. Die Gänge glichen Felsgrüften oder den Röhren von Maulwürfen, die kurz vor dem Einstürzen waren.

Nach ungefähr zwanzig Säureschüssen, so hatten die Männer festgestellt, waren die tierischen Sklaven oder die versklavten Tiere restlos erschöpft, zogen sich irgendwohin zurück und machten ausgeruhten Kämpfern mit gefüllten Säurebehältern Platz. Der Kampf verlagerte sich jetzt in den breiten Korridor, der vom Heck zum Bug des Schiffes führte. Die Swampoos verteidigten den Zugang zum Bug, also lag dort die Zentrale.

Die Terraner kämpften auf eine merkwürdige Weise.

Sie scheuteten sich, gegen die relativ ungefährlichen Tiere ihre tödlichen Waffen anzuwenden. Die starken Schutzfelder der Kampfanzüge der Kommandotruppen widerstanden den Säuregeschossen, aber die Männer wurden hin und wieder in besonders engen Gängen förmlich einzementiert. Um sie herum kochte das Metall. Es warf Blasen, wuchs an und widerstand den Versuchen, durchzubrechen. Schließlich waren die Männer richtiggehend einzementiert. Sie schalteten dann den Schutzschirm aus und brachen mit den

Waffen eine Öffnung in die zementartige, aber meist dünne Masse; die Stahlmengen, die zur Verfügung standen, waren begrenzt. Schließlich zerbrach der Widerstand zusammen - drei Stunden, nachdem die Narkosegeschütze in Tätigkeit getreten waren. »Sir?«

Ein Mann stand neben Rhodan und deutete auf den schwelenden, verwüsteten Korridor vor ihnen. Dort rannten die letzten Swampoos davon; sie wirkten wirklich wie überdimensionale Ameisen ohne Kopf.

»Ja?«

»Wir scheinen so etwas wie eine Entscheidung herbeigeführt zu haben.«

Hinter ihnen drängten sich fast zweihundert Männer in dem Zentralgang, der ja einen elliptischen Querschnitt hatte.

»Ja«, sagte Rhodan. »Wir haben sie sozusagen ausgehungert. Ihre Säurevorräte sind zur Neige gegangen.«

Rhodan sah nach vorn; der Gang wurde nur von den Helmscheinwerfern notdürftig erhellt.

»Nur ist mir inzwischen eines aufgefallen«, sagte er leise.

»Ich bin gespannt, Sir.«

Rhodan drehte den Kopf hin und her.

»Ich suche die Cappins, die wir angeblich restlos betäubt haben. Sie sind auf einen gestoßen?«

»Nicht, daß es mir aufgefallen wäre«, sagte der Colonel. »Diese lieblichen Fanfarenbäler haben mich auch ziemlich beschäftigt.«

»Mich auch«, erwiderte Rhodan. »Nun, dem ist abzuhelfen. Suchen wir also die Cappins. Wenn wir auf Swampoos stoßen, gehen wir so vor wie bisher. Am besten, wir benutzen die Flug-Aggregate.«

»Klar. Los, Leute. Mir nach!«

Ein Stoßkeil von schwebenden Terranern, etwa zwanzig Stück, bewegte sich vorwärts. Nach einer weiteren Trennwand des Korridors, der sich vor und hinter ihnen in endlose Fernen zu erstrecken schien, konnten sie die Helmscheinwerfer abschalten; hier waren weder die Wände noch die Beleuchtungskörper zerstört. Nur eines fehlte: Die Cappins.

Vierhundert Meter Korridor lagen vor ihnen.

»Wo sind eigentlich die schlafenden Cappins?« fragte jemand über Funk. Er bekam keine Antwort. Sie schwebten in dem düsteren, roten Licht weiter. Alles schien unter einer Schicht von Rost oder dickem Staub zu liegen. Weit vor ihnen sahen sie entweder die Rückwand der Steuerkabine oder ein weiteres Schott; niemand wußte es. Die nachrückenden Männer bogen links und rechts des Ganges in die Nebenräume ab, durchsuchten Kammern und Säle, Magazine und Korridore - und überall flohen vor ihnen die ermatteten Swampoos.

»Sir?«

Eine unbekannte Stimme kam aus dem

Lautsprecher. Jemand schräg hinter Rhodan hob die Hand.

»Haben Sie etwas gefunden?«

Der andere lachte verlegen.

»Ich wollte Ihnen gerade sagen, daß meine Abteilung außer leeren Räumen nichts gefunden hat. Das heißt - das Schiff war besetzt. Aber diejenigen, die in diesem Schiff waren, sind nicht mehr da.«

Rhodan nickte; diese Auskunft entsprach seiner Vorstellung. Sie hätten spätestens in dem Moment, in dem sie den Hauptkorridor erreicht hatten, auf Cappins stoßen müssen. Rhodan wußte, daß sie menschenähnlich waren.

»Wir haben ein altes, uraltes Schiff erbeutet«, sagte Rhodan. »Vielleicht gibt uns die Kommandozentrale Auskunft. Oder das, was als solche funktioniert.«

Sie durchkämmten in der nächsten Stunde das gesamte Schiff, soweit es zu schaffen war. Jedenfalls einen breiten Streifen, zwei Decks hoch, entlang des Hauptkorridors.

Gerade, als Rhodan die letzte Abzweigung erreichte und sein Antigrav-Feld abschalten wollte, summte das Funkgerät auf. Blitzschnell schaltete er auf den anderen Kanal, der ihn mit dem Schiff und von dort aus mit der Erde verband, mit Terrania City und Deighton.

»Hier Rhodan. Was gibt es?« fragte er.

»Schnell. Sofort das Schiff verlassen. Alaska Saedelaere hat einen Anfall. Er sagt, daß alle Cappins das Schiff verlassen hätten.«

Rhodan wirbelte herum und schrie, indem er den Arm mit der Waffe hochriß: »Schnell - alle aus dem Schiff!«

Die Männer, in diesen und ähnlichen Situationen geschult, begriffen sofort. Sie wandten sich zur Flucht.

Rhodan fragte scharf:

»Was weiter?«

Deighton schrie:

»Auch Zwiebus ist aufgeregt. Er schreit etwas von Vernichtung ... auf jeden Fall besteht Gefahr.«

Schlagartig setzten die Männer die Energie ihrer Triebwerke herauf. Sie rasten durch die Gänge, schossen durch die kraterübersäten Korridore und stoben aus dem Schiff. Binnen weniger Minuten versuchten die fünfhundert Männer, durch ein Loch von sechs Metern Durchmesser in den Raum hinauszukommen und hinüber zur INTERSOLAR. Die ersten von ihnen erreichten das Raumschiff, das sich langsam, mit drei geöffneten und hell erleuchteten Hangars von der Walze wegschob.

Rhodan, der mit äußerster Geschwindigkeit und eingeschaltetem Schutzschirm noch durch die abzweigende Röhre flog, fragte laut:

»Noch weitere Informationen, Deighton?«

»Nein. Nur Gestammel. Aber ich habe ein verdammt böses Gefühl.«

Der Raum zwischen den beiden Schiffen füllte sich mit den Lichtpunktchen der dahinschießenden Kommandotruppen. Fluchtartig verließen die fünfhundert Männer das Schiff, doch der Rückzug vollzog sich in geordneten Bahnen.

Die beiden Jets schwirrten zurück, umflogen die Ketten der Männer und schossen in die Hangars zurück. In der INTERSOLAR heulten die Sirenen auf. Die ersten Männer trafen ein und machten Platz, um den Nachkommenden nicht im Weg zu stehen.

»Wo ist Rhodan?« wurde gefragt.

Rhodans Stimme meldete sich.

»Ich verlasse eben das Schiff. Ich bin einer der letzten.«

»Ausgezeichnet.«

Das Gros des Kommandotrupps raste durch den Weltraum, vor sich die ungeheure Masse des Schiffes, das die Sicht auf die Sonne versperrte. Bund um die Kugel Schossen die Sonnenstrahlen nach allen Seiten und umgaben das Schiff mit einer auffallenden Aura. Inzwischen war der Bug des Walzenschiffes aus dem Schlagschatten der INTERSOLAR herausgetreten und lag im Licht der lodernden Sonne.

Von dem schwach sichtbaren hellen Kreis in der Schiffswand löste sich ein Lichtpunkt, kam näher und wurde schneller. Links und rechts von ihm, aber näher zum Schiff hin, waren andere Lichter. Die letzte Gruppe verließ das Schiff und raste durch den leeren, schwarzen Raum hinüber zur INTERSOLAR.

»Beeilen Sie sich! Alaska sagt, sie sprengen das Schiff!« schrie Deighton.

Rhodans Stimme war gelassen; keiner der Männer, der ihn in den letzten Tagen gehört hatte, erkannte ihn wieder. Es schien deutlich, als habe Rhodan seine Zuversicht wieder. Es schien ferner, als wüßte er genau, daß jetzt alle Gefahr für die Erde und die anderen Planeten vorbei war.

»Ich bin bereits außerhalb der kritischen Entfernung«, sagte Rhodan.

Als er mit ausgebreiteten Armen in den Hangar hineinschwebte und schwer auf die Terkonitgitter aufsetzte, detonierte das Walzenschiff.

Zuerst erschien in der Mitte ein senkrecht verlaufender Spalt, aus dem Flammen und Licht schossen. Dann trieben beide Schiffshälften langsam auseinander. Als sie sich drei oder vier Meter voneinander entfernt hatten, griff das Feuer auf die Hälften über und breitete sich aus. Die Stücke lösten sich auf, einzelne Flächen flogen weg; und dahinter waren Flammen und Rauch. Dann, drei Sekunden später, erschienen zwei grelle Lichtkreise mit blauem Kern und gelben Rändern - sie verschmolzen zu einer ungeheuren Explosion.

Die Terraner schlossen geblendet die Augen.
Das Walzenschiff mit allen Swampoos war vernichtet.

Sämtliche Cappins waren wieder im Todessatelliten; sie schienen während des Eindringens der Terraner erwacht zu sein, hatten die Gefahr erkannt und sich zurückversetzt. Sie waren in der Sonne eines Systems gefangen, das sich fünf Minuten in der Zukunft befand - und diese Sonne weitete sich aus, um zu einer Nova zu werden.

Rhodan lächelte, als er in seiner Kabine saß und mit Atlan sprach, der sich inzwischen per Transmitter in die INTERSOLAR begeben hatte.

Atlan sagte:

»Seit Tagen sehe ich endlich wieder dein gewohntes Lächeln. Du scheinst blendender Laune zu sein.«

Rhodan nickte.

»Nicht ganz. Aber ich habe eine Masse Ideen, wie wir die Nova anhalten können.«

»Ich bin gespannt«, meinte der Arkonide.
»Obwohl ich genau weiß, was du vorschlagen wirst.«

6. Fünfter Tag:

Abel Waringer und Rhodan saßen sich in der Administration gegenüber. Vor Rhodan stand ein langes, schlankes Glas mit Tee; eine halbe Zitrone lag daneben. Waringer zog ein Gesicht, als habe er eben in diese Zitrone gebissen.

»Eine gute Zeit für Zitronen«, sagte Rhodan.

»Ein guter Vormittag für gute Gedanken«, sagte Waringer. »Ich möchte eigentlich nur hören, daß du mir genau das sagst, was ich denke, das du sagen wirst.«

Rhodan lachte kurz:

»Du und deine akademische Sprechweise - schließlich bin ich ein Mann aus dem Volke. Sprich, damit ich dich verstehe. Wie lange dauern die Vorarbeiten?«

Waringer sah auf die Uhr und drückte mit dem Daumen die Asche in seiner Pfeife nieder.

»Sie sind halb abgeschlossen; schließlich ahnte ich, was du wolltest, Perry.«

»Wir schalten zunächst das Antitemporale Gezeitenfeld um«, sagte der Großadministrator.

»Ich würde dreißig Sekunden vorschlagen«, sagte Waringer und klopfte mit den Fingerknöcheln einige Takte eines vergessenen Menuetts auf die Tischplatte. Mozart, dachte Rhodan.

»Ich schlage sechzig Sekunden vor«, erwiderte Rhodan. »Die Zahl ist runder.«

»In der Tat. Was sagt unser Beuteterraner dazu?«

Rhodan erwiderte mit künstlicher Großspurigkeit:

»Atlan ist mit allem einverstanden, was ich tue.«

Waringer nickte, plötzlich ernst werdend.

»Wir lösen also das Solare System mit allem Inhalt aus der Zeitebene. Dadurch verwirren wir unsere Besucher und verurteilen sie dazu, mit uns unter der Bedrohung der Sonne zu leben. Das wird ihnen ebenso wenig gefallen wie uns.«

Rhodan meinte skeptisch:

»Hoffentlich. Vielleicht sind sie Sonnenbräune-Fanatiker.«

Waringer schüttelte den Kopf und widersprach sehr energisch:

»In Sonnennähe ist das Hautöl sehr selten. Sie werden versuchen, den Todessatelliten zu verlassen. Das können sie nicht, wenn wir uns nur noch vier Minuten in der Zukunft befinden, weil sie dann den Kontakt zu ihrer Zeitexperiment-Ebene verlieren, beziehungsweise nicht wiederfinden. Die Folgerung liegt auf der Hand.«

»Sie werden diesen verdammten Todessatelliten abschalten«, sagte Rhodan nickend. »Wann können wir die Schaltungen vornehmen?«

Waringer antwortete:

»Heute abend. In genau zehn Stunden. Ich habe alles eingerichtet. Du kannst deine Ansprache über die Lage der Nation halten.«

Die Männer standen auf und schüttelten sich über den Schreibtisch hinweg die Hände.

»Zehn Stunden?«

»Ja. Anschließend programmiere ich die zweite Stufe unserer Aktionen. Wir werden unsere Freunde ganz hübsch verunsichern.«

Sie lachten sich kurz an, dann verließ Waringer das Büro, um seine Arbeit zu beginnen.

7. Sechster Tag:

Draußen hatte sich gerade ein Hitzegewitter entladen. Die Ohnmachtsanfälle, die Kreislaufzusammenbrüche, die Fälle von unerträglichen Kopfschmerzen und die psychogenen Durstneurosen hatten in ihrer Menge zugenommen, aber grundsätzlich hatte man noch die Übersicht. Die Hitze stieg. Das Licht wurde noch härter und stärker - es bildete eine deutliche Drohung.

Die metallenen Seen auf Merkur kochten. Die Felsen verwandelten sich in glühende Lava zurück, jedenfalls kam es den Beobachtern so vor. Die Paratronschutzschrirme fingen die Partikelschauer auf und leiteten sie ab. Trotzdem nahm die Hitze zu.

In der weißen Wolkenhülle der Venus tobten Tornados, deren Wucht jede Vorstellungskraft überstieg. Der zweite Planet des Systems raste unter den Fesseln der Strahlung. In der dichten, weißen Atmosphäre hoben und senkten sich die Schichten der erhitzen Gase, bildeten Wirbel und Fahnen, man konnte deutlich die Fahnen von Wasserstoff sehen, die gegen die unsichtbare Grenze des

Paratronschirmes schlügen.

Dann, ganz plötzlich, ging im System eine Veränderung vor.

Meßgeräte konnten sie registrieren, aber die normalen menschlichen Sinne nahmen sie nicht wahr. Das Sonnensystem bewegte sich.

Es glitt in der Zeit hin und her.

Dreidimensional projiziert, sah es etwa so aus wie eine Kugel, die sich entlang einer geradlinigen Linie oder auf einem straff gespannten Faden bewegte. Diese Kugel - ein Gebilde aus Sonne und Planeten - rutschte in völlig unregelmäßigen Abständen vor und zurück. Die Minimalentfernung von der realen Gegenwart betrug sechs Sekunden, die Maximalentfernung vier Minuten. Eine riesige Positronik steuerte diesen Vorgang, und man hatte zwei Zufallszahlen-Generatoren aufgeschaltet. Sie garantierten, daß die Schwankungen systemlos waren. Niemand, selbst der Computer selbst, konnte voraussagen, wann sich das Sonnensystem an welchem Punkt dieser Linie befand.

Sechs Sekunden ...

Dreieinhalb Minuten ...

Zurück auf eineinviertel Minuten ...

Zurück auf acht Sekunden.

Jeweils eine Minute Pause, dann nur noch sieben Sekunden Pause ... Vor auf zwei Minuten, dort eine halbe Stunde Position haltend ...

Dann, völlig überraschend - wieder hinauf bis zu fünf Minuten in die Zukunft. Das Sonnensystem war zu einer unsichtbaren Festung geworden, aber auch zu einem unsichtbaren Gefängnis für jeden, der die Gesetzmäßigkeiten nicht kannte. Die Temporalschleuse machte die Bewegungen mit, und der Schiffsverkehr litt nicht darunter. Die Cappins aber waren im Todessatelliten gefangen.

Abel Wariner überwachte die ersten Stunden der Sonderprogrammierung, dann war er restlos zufrieden.

Terra hatte die volle Verantwortung für das Ghost-System wieder in den Händen. Aber die furchtbare Sonne hörte nicht auf, sich zu blähen, riesige Protuberanzen in den Raum hinauszuwerfen, hörte nicht auf, die gnadenlose Strahlung in die Richtung der Planeten zu senden. Die Bedrohung durch die Nova war geblieben.

Der Todessatellit befand sich noch immer an Ort und Stelle.

Fünfundzwanzig Milliarden Menschen erfuhren jetzt durch eine FernsehSendung, in der sich Rhodan und seine Wissenschaftler äußerten, was geschehen war. Die gesamte Entwicklung der letzten Tage mit sämtlichen Einzelaktionen wurde aufgezeigt, die Filme liefen ab. Man wußte Bescheid, verhielt sich diszipliniert, aber im Hintergrund lauerte die Angst. Was würden die unheimlichen Cappins

unternehmen?

Fünfundzwanzig Milliarden Menschen warteten.

8. Siebenter Tag:

»Ich habe mich in den letzten Tagen an Ihren Sarkasmus gewöhnt«, sagte der Mann, der neben Lecufe in der Zentrale des Todessatelliten saß. »Aber jetzt muß ich doch bemerken, daß Ihr Ton etwas weniger fröhlich ist.«

Lecufe grinste kurz.

»Das bedeutet meist, daß ich überlege«, sagte er. »Eigentlich ist mir das Schicksal des Sonnensystems ziemlich gleichgültig. Aber ich sehe ein, daß ich die Bewohner dieses dritten Planeten falsch eingeschätzt habe.«

Die Sonne, die heißer und heißer wurde, setzte selbst dem Todessatelliten zu. Die Energieversorgung war schon zweimal zusammengebrochen, und die Kühlungsmöglichkeiten waren auch nicht mehr die besten. Beide Männer schwitzten trotz ihrer leichten Kleidung.

»Das weiß selbst ich seit der Eroberung des Schiffes.«

»Natürlich«, sagte Lecufe leise. »Das war die eigentliche Überraschung. Wir mußten das Ding ferngezündet sprengen. Womöglich sind dabei Wesen vom dritten Planeten umgekommen, was ihre Kameraden nicht freuen wird. Auch das ist nicht besonders von Bedeutung - aber ich sehe hier einige interessante Meldungen.«

»Soso«, meinte der andere. »Welche?«

Lecufe deutete auf die analytischen Schirme vor ihm. Dort zeichneten sich, von Störungsfeldern unterbrochen, gewisse Linien, Punkte und Gruppierungen ab.

»Erstens scheint innerhalb des Sonnensystems eine merkwürdige Aufmarschbewegung stattzufinden. Entweder wollen uns diese Barbaren zeigen, wieviel Raumschiffe sie haben, oder Sie sind tatsächlich in der Lage, uns anzugreifen.«

Der andere sah langsam von einem Sichtschirm zum anderen und sagte endlich:

»Wir haben diese Wesen tatsächlich unterschätzt. Das System befand sich, als wir es betrat ffn, fünf Minuten in der Zukunft. Vor etwa einem Tag, etwa zwölf Stunden nach der Explosion unseres Schiffes, fiel es auf vier Minuten zurück. Und jetzt vollführt es denselben Tanz wie unsere Zeitstation. Vorwärts, zurück, mit unregelmäßigen Abständen ... sie beherrschen die gleichen Techniken wie wir, Lecufe! Es sind keine Barbaren!«

Lecufe schüttelte den Kopf und sah nachdenklich einem Shampoo zu, der den Boden säuberte.

»Nein, Barbaren sind es nicht. Aber sie werden verbrennen«, sagte er leise. »Wir allerdings auch.«

»Das läßt sich ändern«, sagte der andere.

Lecufe drehte blitzschnell den Kopf und starre ihm in die Augen.

»Glauben Sie, daß es uns gelingt, unsere Zeitstation wiederzufinden und zurückzukehren?«

»Nein«, erwiderte sein Nachbar und verfolgte mit den Augen die Anzeigen, die nur die Bewegung des Sonnensystems entlang der Zeitlinie wiedergaben. »Das ist ausgeschlossen. Wir sind hier gefangen.«

Lecufe sagte:

»Wir verbrennen, wenn der Pedopeiler zu glühen beginnt. Das wird in wenigen Tagen unwiderruflich geschehen.«

Der andere Mann gab zu bedenken:

»Wir können es ändern, Lecufe. Und wir sollten es ändern.«

»Sie meinen«, fragte der Chef der achttausend Männer, »wir sollten die Maschinen des Pedopeilers abschalten?«

»Ja«, sagte der Cappin und versetzte dem Swampoo einen gewaltigen Tritt, weil das Tier ihn mit seinem Fühler gestreift hatte. Der Swampoo trompetete beleidigt und entfernte sich.

Beide wußten inzwischen aus den aufgefundenen Unterlagen, daß es sich bei den Bewohnern dieses dritten Planeten und der anderen Welten dieses gefährdeten Systems um jene Lebewesen handelte, die vor zweihunderttausend Umläufen des dritten Planeten von den eigenen Vorfahren, also den Ur-Cappins, in irgendeiner Form einer biologischen Veränderung unterworfen oder sogar gezüchtet worden waren. Die Entwicklung der Rasse schien nach den heute zu beobachtenden Ergebnissen mit wahnsinniger Eile fortgeschritten zu sein - vom Faustkeil bis zum Beherrschen der Zeitebene nur zweihunderttausend Jahre.

»Wir können nicht mehr in die Zeitstation zurück?« fragte sich Lecufe laut.

»Nein. Es gelingt nicht mehr, auch nur einen flüchtigen Kontakt aufzunehmen. Beide Orte bewegen sich in der Zukunft, und selbst wenn es gelänge, unsere Zeitstation ein drittes Mal zu stabilisieren, rutscht uns dieses System weg. Es wäre eh. Wunder - und seit zwei Tagen versuchen wir, wie Sie wissen, dieses Wunder zu provozieren.«

»Also ist kein Kontakt möglich?« fragte Lecufe.

»Nein.«

»Ich sollte mich dazu entschließen«, murmelte Lecufe, »die Tätigkeit des Satelliten einzustellen.«

»Ich empfahl es bereits mehrmals, Lecufe.«

»Dann sollten wir zu unseren Technikern heruntersteigen und zusammen mit ihnen die Schaltungen durchführen. Da der Tod der Sonne auch unseren Tod bedeutet, haben wir keine andere Möglichkeit.«

Die beiden Männer, Lecufe und sein Freund,

nickten sich zu und verließen die Zentrale.

Die alttümliche Einrichtung blieb zurück, während sie durch endlose Gänge, über Rampen und Schräglächen, durch Lifts und Röhren stiegen, hinunter zu der Energieabteilung der Kugel. In den Gängen herrschte eine trockene Hitze, und die Wasservorräte gingen langsam zur Neige. Unter den achttausend Männern waren Angehörige aller Berufe vertreten; sie hatten gleich nach ihrem Eintreffen versucht, sich hier einzurichten und die gesamte Technik in Gang zu setzen. Jetzt trafen sie sich mit den Systemtechnikern, die seit geraumer Zeit die Schaltpläne studierten - alte, verwitterte und brüchige Folien.

»Ja«, sagte Lecufe in einem Anfall von Selbsterkenntnis, »wir müssen die Schaltungen vornehmen. Gleichzeitig wird sich auch unser Aufenthalt hier weniger ungemütlich gestalten. Die Sonne ist noch zu retten ...?«

Ein Techniker deutete auf die Meßwerte, die an langen Schirmbildreihen abzulesen waren. Qualitäts- und Quantitätsanalysen waren gemacht worden. Der Energieschirm der Sonne war restlos entschlüsselt.

»Ja, natürlich. Sobald wir die Maschinen abschalten, geht die erhöhte Aktivität zurück. Es dauert natürlich einige Zeit, bis sich dieses Gestirn wieder eingependelt hat. Drei Tage oder länger.«

»Gut. Schalten Sie also«, sagte Lecufe.

Eine Gruppe von Technikern schwärzte aus, kippte nach einem genau feststehenden Plan die Schalter, zog Regler zurück und drehte an Handrädern. Zeiger und Lichtanzeigen schnellten in die ursprünglichen Lagen zurück.

»Vielleicht brauchen wir die Einrichtungen der Rasse, um zurückzukehren zu können«, bemerkte ein Techniker. Lecufe wußte, daß er noch einen weiteren Vorteil in der Hand hatte - während des Eindringens der anderen Rasse in sein Schiff hatte er einige Befehle gegeben, und sie waren befolgt worden.

Lecufe gab zurück:

»Schon möglich.«

Eine Stunde, nachdem die beiden Männer die Zentrale verlassen hatten, hörte der Satellit auf, das Zentralgestirn aufzuheizen. Davon wußte auf Terra natürlich niemand etwas.

9. Achter Tag:

Die schwarze Metallscheibe, die, im Strahlengang des Instruments untergebracht, das weit bis in den Mondboden hinabreichte, verdeckte die leuchtende Sonne. Die Scheibe war so angeordnet, daß sie die eine Million und dreihunderteinundneunzigtausend Kilometer des Sonnendurchmessers abdeckte. An den Rändern dieser Scheibe zuckte und loderte die Sonne wie die Flammen, die unter Alaska Saedelaeres

Maske hervorschlugen.

Die äußere Sonnenatmosphäre oder Korona leuchtete in einem unheilbringenden, grünlichweißen Farbton. Das Weiß überwog; das Sonnenlicht wurde von Staubpartikeln und stark verdünnten, erhitzten Gasen reflektiert, von Gasen wie Eisen und Nickel. Sie hatten eine Normtemperatur von mehreren Millionen Grad.

Noch vor vierundzwanzig Stunden hatten die Beobachter, die sich in acht Schichten ablösten, die Magnetfelder in den Sonnenflecken gemessen. Jetzt zeigten die Ferninstrumente nur noch Werte um viertausend Gauß, und die Innentemperatur der Flecken betrug kaum mehr als viertausendsechshundert Grad.

»Dave«, sagte einer der Männer. Seine Stimme entsprach seinem Zustand; sie war dunkel und tief vor Müdigkeit. »Diese Cappins haben es geschafft. Unsere Sonne ist wieder normal.« Er schob zwei halbtransparente Meßblätter übereinander. Der Abstand, in dem sie angefertigt worden waren, betrug achtundvierzig Stunden. Das zweite, oberste Meßblatt war eben unter dem Stift des Kurvenschreibers hervorgezogen worden.

»Normal?«

»So gut wie. Sieh dir diese Kurven an.«

Die Kurven lagen eine Handbreit auseinander. Die Kurve des oberen Meßblattes lag nur wenig über den normalen Werten, die jeder der Astronomen auswendig kannte.

»Ich habe drüben auf dem Spektroheliogramm auch alles mögliche beobachtet«, sagte der Kollege, der sich nur mit Hilfe von Kaffee und Alkohol auf den Beinen hielt. »Die Wirbelstrukturen der Sonnenflecken-Umgebung zeigen wieder die typisch zyklonischen Ausmaße.«

»Können wir riskieren, unsere Beobachtungen weiterzugeben?« fragte der Diensthabende leise. »Ich möchte nicht, daß sich unser Observatorium unsterblich blamiert. Außerdem hängen an uns einige Milliarden Hoffnungen.«

Dann meinte er:

»Sucht mir bitte die wichtigsten Daten zusammen, also die Werte der ermittelten Unterschiede. Ich werde unser fliegendes Laboratorium anrufen. Übrigens - wie ist der Funkverkehr? Hat jemand etwas gehört?«

»Weniger gestört«, sägte ein anderer Astronom.

»Also doch!«

Während sie sich unterhielten, während die Leitstelle den Ruf nach dem fliegenden Sonnenobservatorium durchstellte, sahen sie auf den Projektionsschirmen, wie eine riesige Protuberanz - ein flammenartiges Gebilde aus der Chromosphäre, bestehend aus Wasserstoff und anderen Gasen - fünfzigtausend Kilometer über der Sonnenoberfläche

zurückgebogen wurde und wieder mit der Materie verschmolz. In den vergangenen Tagen waren die eruptiven Protuberanzen fast ausnahmslos in den interplanetaren Raum hinausgeschleudert worden und hatten sich an den Paratronschirmen gebrochen.

Eine Stunde später sagte der Leiter:

»Los! In die Betten. Von mir aus kann die nächste Abteilung jemanden herschicken, aber ich bin restlos überzeugt.«

Die Männer verabschiedeten sich leise und schlichen hinaus.

Der Leiter setzte sich hin, holte tief Atem und sagte dann zu dem Mädchen, das auf dem Interkomschirm auftauchte:

»Stellen Sie bitte ein Gespräch in die Administration durch. Ich muß unbedingt Perry Rhodan sprechen.«

»Stichwort?«

Der Astronom lächelte grimmig und sagte:

»Stichwort: Sterbende Sonne.«

Das Mädchen nickte und versuchte, die Verbindung herzustellen.

10. Neunter Tag:

Nacht über Terrania.

Aber keine Dunkelheit.

Aus einigen Millionen Lichtquellen erfüllten die Farben die nächtliche Stadt. Aus dem Meer der Lichter zeigten wie schlanke Bäume aus Stahlbeton die Wohntürme, die Verwaltungsbauten und die Antennen der Sender. Die Drehscheinwerfer des Kybernetischen Turms und der Raumhafentower schufen künstliche Blitze. Es war die erste Nacht, in der man, ohne die Maschinen zu überlasten, im Freien sitzen und sich dabei wohlfühlen konnte.

Ghislaine Cordelier und Lordadmiral Atlan saßen am Ende des Stegs, der weit in den Goshunsee hineinragte. Die Uferstreifen waren wesentlich breiter geworden, und man sah genau, wo die Robots das Ufer noch nicht gereinigt und von Abfällen gesäubert hatten. Der See roch durchdringend nach toten Fischen, aber das störte weder Atlan noch das Mädchen.

Sie murmelte:

»Die Gefahr ist vorbei, Atlan?«

Zwischen ihnen stand ein niedriger Tisch, auf dem in Kühltaschen die Getränke steckten. Mücken summten um das starke Windlicht. Die Flamme des Lichts spiegelte sich in den Augen der beiden Menschen und auf der Scheibe des tragbaren Empfängers, der, ohne Ton, mit laufendem Bildteil, schräg zwischen Gläsern und Essensresten auf der Tischplatte stand. Atlan konnte es sich in diesem Stadium der Dinge nicht leisten, nicht mit der Administration verbunden zu sein. Er war Tag und

Nacht erreichbar.

»Es scheint so, Ghis«, sagte er leise.

Trotz der späten Stunde begann das Leben in den Adern der Riesenstadt zögernd wieder zu pulsieren. Der kühle Wind, der von den Hängen des Himalaja herabkam, schien die Gedanken an Ruhe und Geborgenheit mit sich zu führen. Glitzernde Ströme von Bodengleitern unter und auf den Feldbrückenkonstruktionen brachten die Menschen an die Orte, an denen sie sich Erholung von den furchtbaren Wochen erhofften. Der Umsatz von alkoholischen Getränken begann wieder zu steigen, dafür nahmen die Zahlen über die epidemieähnlichen Wellen von Allergiereaktionen ab. Sie fielen ständig, und die überfüllten Krankenhäuser in Terrania City - und alle anderen Krankenhäuser auf sämtlichen Planeten - leerten sich.

»Was sagen Lord Zwiebus und Alaska?« fragte Ghislaine.

»Nichts Neues. Mindestens fünftausend Cappins befinden sich im Todessatelliten, der seinem Namen alle Ehre gemacht hat.«

Atlan wußte:

Die zehntausend Raumschiffe der Solaren Heimatflotte standen nahe der Sonne in ihren Abfangpositionen. Das gesamte System vollführte einen wilden, aber kontrollierten Tanz zwischen Gegenwart und Zukunft auf. Rhodan und er waren keineswegs bereit, den Cappins die zwei Chancen einzuräumen, die sie hatten. Sie wollten Kontakte herbeiführen, um jeden Preis.

Die Cappins könnten mit einem Großraumschiff in das Sonnensystem einfliegen und neu beginnen, was sie vor Zweihunderttausend Jahren schon einmal angefangen hatten - nämlich sich unter den verschiedenen Menschengruppen Pedoempfänger aussuchen und sich deren Körper aneignen. Und sie konnten das System verlassen und irgendwie zurückkommen, mit Verstärkung und auf ähnlich geheimnisvollen ; Wegen. Das wurde mit Nachdruck verhindert. Die Tatsache, daß der Tod des Systems mit dem Tod der mehr als fünftausend Cappins einhergehen würde, hatte vorläufig die Erde gerettet. Vorläufig. »Ich hörte, ihr habt Vorbereitungen gegen eine Invasion getroffen?« fragte ! Ghislaine und blickte über den See. | Einige Wasservögel suchten dort nach ; Nahrung.

»Ja. Es kursieren bereits die Programme«, sagte Atlan. »Alle offiziellen Stellen werden verhindern, daß wir die Erfahrungen wiederholen müssen ...«

»Welche Erfahrungen?«

Atlan lächelte hart.

»Die, die wir mit den Bestien von M-87 und den Strukturverformern bereits einmal gemacht haben. Das soll sich nicht wiederholen.«

Atlan sah auf die Uhr. Es war Mitternacht

zwischen dem zehnten und elften Juni des Jahres 3433.

»Ja«, sagte er nachdenklich. »Es scheint, als ob das System gerettet wäre. Aber ich weiß sehr genau, daß diese Aktion noch nicht beendet ist. Ich erhoffe mir von dem Kontakt zwischen dem Homo sapiens und den Cappins einiges. Was, weiß ich nicht. Möglicherweise gibt es Kampf, obwohl ich davon mehr als genug habe.«

Das Mädchen nickte, inzwischen kannte sie Atlan sehr genau.

Rhodan und Atlan - und alle anderen Menschen - wußten, daß das irdische System zunächst einmal gerettet zu sein schien. Jedenfalls ließ die wilde Aktivität der Sonne immer mehr nach, und fast alle normalen Werte waren wieder erreicht. Die Landschaften der Erde würden sich in einigen Monaten wieder angeglichen haben - die Gletscher würden wachsen, Schnee würde fallen, die Flüsse würden neues Wasser bringen, es würde regnen und stürmen, und die verdornten Pflanzen würden, von Ausnahmen abgesehen, wieder neue Triebe entwickeln..

Professor Abel Waringer hatte von Rhodan Sondervollmachten erhalten.

Er schaltete mit seinen zahlreichen wissenschaftlichen Stäben die gesamte Industrie des Solaren Systems auf den Notstandsplan um. Sein großes Vorhaben war, den Nullzeitdeformator mit äußerster Schnelligkeit nachzubauen. Ihn, dessen Pläne von Joaquin Manuel Cascal und Dyroff Hypern, den Trouble-Brothers, vom Planeten Kopernikus mitgebracht worden waren.

Waringer war sich darüber klar, daß die Langzeitwaffe, die vor zweihundert-tausend Jahren auf die Erde gebracht wurde, nämlich der Todessatellit, nur auf diese Weise unschädlich gemacht werden konnte. Dies schien ein Auftrag für Cascal und Hypern zu werden, dachte er.

Dann, plötzlich, wie aus einer unbestimmbaren Bergschlucht, wehte ein Strom kühler Luft über den See. Die Mücken verschwanden. Frösche quakten, und in der Luft flimmerten die Sterne. Mit dem Geräusch kleiner Steine schlügen die ersten Regentropfen auf die Blätter der Bäume. Der Spiegel des Sees zerbrach in ein Muster aus Millionen Ringen.

»Es regnet«, sagte das Mädchen beinahe ehrfürchtig. »Gehen wir ins Haus.«

Atlan schüttelte den Kopf.

»Nein«, sagte er. »Ich bleibe hier und lasse mich bis auf die Haut durchnässen. Ich nehme den Regen als ein Symbol. Wir sind gerettet worden - fünfundzwanzig Milliarden Menschen. Und ich weigere mich, an einen Zufall zu glauben.«

Er blieb am Ende des Stegs stehen und fühlte, wie

ihm der aufkommende Sturm die Tropfen ins Gesicht schlug. Es war ein herrliches Gefühl.

E N D E

Perry Rhodans Vorgehen erwies sich als richtig. Die Cappins wurden in den Sonnen Satelliten zurückgetrieben - und dort mußten sie, wenn sie überleben wollten, den Mechanismus abschalten, der Sol binnen kurzem zur Explosion gebracht hätte.

Doch was ist, wenn die Cappins erneut ausbrechen?

Lordadmiral Atlan trifft Vorsorge. Er traut dem Frieden nicht, sondern gründet das SONDERKOMMANDO ATLAN ...

SONDERKOMMANDO ATLAN - so heißt auch der Perry-Rhodan-Roman der nächsten Woche. Als Verfasser zeichnet Clark Darlton.